



Abschlussbericht

Klimaschutz „Fokusberatung Stadt Bad Mergentheim“ der Kommunalrichtlinie 2019

Erstellt von:



Stadtwerk Tauberfranken GmbH
Max-Planck-Straße 5
97980 Bad Mergentheim
www.stadtwerk-tauberfranken.de

Ansprechpartnerin:
Ann-Kathrin Murphy
T: 07931/491-344
Mail: ann-kathrin.murphy@stadtwerk-tauberfranken.de

Im Auftrag von:



Stadt Bad Mergentheim
Marktplatz 1
97980 Bad Mergentheim
www.bad-mergentheim.de/

Ansprechpartnerin:
Eva Müller
T: 07931 57 6112
Mail: eva.mueller@bad-mergentheim.de

Förderinformationen

"KSI: Fokusberatung Stadt Bad Mergentheim"

Die Stadt Bad Mergentheim hat die Stadtwerk Tauberfranken GmbH beauftragt, die Fokusberatung Klimaschutz im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative durchzuführen.

Die Fokusberatung ist ein einfacher und zielführender Einstieg in den kommunalen Klimaschutz, bei der konkrete Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen erarbeitet werden. Außerdem werden Empfehlungen zur Realisierung von Maßnahmen ausgesprochen und Möglichkeiten für die Inanspruchnahme von Fördermitteln im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung aufgezeigt. Ziel ist auch die institutionelle Verankerung von Klimaschutz in der Verwaltung im Hinblick auf vorhandene Strukturen und Ressourcen. Zudem sollen Maßnahmen im Rahmen von Workshops erarbeitet und priorisiert werden. Hauptansprechpartnerin seitens der Kommune im Rahmen der Fokusberatung ist Eva Müller, Sachgebiet Landschafts- und Stadtplanung.

„Nationale Klimaschutzinitiative

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen."

Förderkennzeichen: 67K23651

Förderlaufzeit: 01.06.2022 – 30.10.2023

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Abkürzungsverzeichnis

BAFA	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
BW	Baden-Württemberg
CO ₂	Kohlenstoffdioxid (hier entspricht CO ₂ den CO ₂ -Äquivalenten)
CVD	Clean Vehicle Directive
CSRD	Corporate Sustainability Reporting Directive
DGNB	Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen
ELR	Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum
EU	Europäische Union
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
LEADER	Regionalentwicklungsprogramm der EU und des Landes Baden-Württemberg
LED	Leuchtdiode
LGS	Landesgartenschau
kWh	Kilowattstunden
KSKG BW	Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg
KEA BW	Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg
KlimaG BW	Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz BW
KRL	Kommunalrichtlinie
KSM	Klimaschutzmanagement
PV	Photovoltaik
NIBBW	NBBW – Nachhaltiges Bauen Baden-Württemberg
NKI	Nationale Klimaschutzinitiative
SDGs	Sustainable Development Goals (Ziele für nachhaltige Entwicklung)
SGB II	Zweites Buch Sozialgesetzbuch
THG	Treibhausgase
TÖB	Träger öffentlicher Belange
ZUG	Zukunft – Umwelt – Gesellschaft gGmbH

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Flächenaufteilung Bad Mergentheim, (Quelle: Statistisches Landesamt)	2
Abbildung 2: Meilensteine: Fokusberatung der Stadt Bad Mergentheim.....	4
Abbildung 3: Veränderung heißer Tage (Monitoringbericht 2020, LUBW)	7
Abbildung 4: Versorgungs- und Vertriebsgebiet des Stadtwerk Tauberfranken	9
Abbildung 5: Ist-Analyse Erst-Check nach Empfehlung des Klimabündnis.....	12
Abbildung 6: Schnittstellen Ergebnisse ISEK und Landesgartenschau.....	17
Abbildung 7. Entwurf Strategischer Aufbau „Bad Mergentheim 2034“	18
Abbildung 8: Bad Mergentheim 2034, Entwurf zur Einordnung von ISEK und LGS	19
Abbildung 9: Energieverbrauch der kommunalen Liegenschaften der Stadt Bad Mergentheim 2019-2021, (Quelle: Stadtwerk Tauberfranken GmbH).	21
Abbildung 10: Darstellung des Gesamtenergieverbrauchs der Liegenschaften, (Quelle: Stadtwerk Tauberfranken GmbH).	22
Abbildung 11: Auszug Dachflächen PV-Potential Bad Mergentheim (https://www.energieatlas-bw.de)	23
Abbildung 12: Auszug Flächenpotential PV-Freiflächen (https://www.energieatlas-bw.de).....	24
Abbildung 13: Auszug Windpotentialflächen (https://www.energieatlas-bw.de).....	24
Abbildung 14: Erwartungen der Fokusberatung der Verwaltung	27
Abbildung 15: Ziel der Fokusberatung und Öffentlichkeitsarbeit.....	28
Abbildung 16: Ideenspeicher mit Klimaschutzmaßnahmen	29
Abbildung 17: Organigramm Verwaltung der Stadt Bad Mergentheim	30
Abbildung 18: Impressionen aus dem Politikworkshop	32
Abbildung 19: Priorisierte Maßnahmen, gegliedert nach Handlungsfeldern	32
Abbildung 20: Tipps zur Klimakommunikation (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an PD und Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz).....	60
Abbildung 21: Mediendifferenzierung (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an PD und Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz).....	61
Abbildung 22: Mediendifferenzierung (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an PD und Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz).....	62
Abbildung 23: Merkmale nachhaltiger Gewerbegebiete (www.DGNB.de).....	64

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Aktivitätsbewertung Erst-Check des Klimabündnisses	12
Tabelle 2: Auswertung Landesgartenschau und Klima	16
Tabelle 3: Schnittstellen Klimaschutz	17
Tabelle 4: Optionen zur Verortung der Stelle des Klimaschutzmanagements	30

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangssituation und Zielsetzung der Fokusberatung	1
2	Vorgehensweise der Fokusberatung	3
3	Ist-Analyse	5
3.1	Ausgangslage und Rahmenbedingungen	5
3.2	Auswertung „Benchmark Kommunalen Klimaschutz“ (qualitativ).....	7
3.3	Wirtschaft und Klimaschutz	13
3.4	Strategie 2034 – Auswertung ISEK und Bewerbung Landesgartenschau	14
3.5	Bad Mergentheim im Kontext der Ziele für nachhaltige Entwicklung	19
3.5.1	Energieverbrauch Bad Mergentheim (quantitativ)	21
3.5.2	Potentiale im Bereich Klimaschutz	22
4	Akteursbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit	27
4.1	Verwaltungsinterner Workshop 03.06.2022	27
4.2	Verwaltungsinterner Workshop: Institutionalisierung 22.06.2022	29
4.3	Politikworkshop 27.07.2022	31
5	Maßnahmenentwicklung für eine klimafreundliche Stadt.....	33
5.1	Institutionalisierung: Verstetigung von Klimaschutz in der Verwaltung	34
5.2	Klimaschutz in kommunalen Liegenschaften	36
5.3	Nachhaltige Stadtentwicklung	42
5.4	Regenerative Energieerzeugung	51
5.5	Nachhaltige Mobilität	54
6	Handlungsempfehlung und weiteres Vorgehen	59
6.1	Strategie „leben“ und erleben	59
6.2	Klimakommunikation „Tue Gutes und sprich darüber“	60
6.3	Wirtschaft und Klimaschutz	62
6.4	Umsetzung förderfähiger Maßnahmen.....	65
6.4.1	Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement	65
7	Anhang	1
7.1	Protokolle und Zeitungsartikel.....	1

1 Ausgangssituation und Zielsetzung der Fokusberatung

Die große Kreisstadt Bad Mergentheim liegt im östlichen Teil des Main-Tauber-Kreises, im eher ländlich geprägten Teil der Region Heilbronn-Franken. Das Mittelzentrum Bad Mergentheim der Region Heilbronn-Franken liegt im Nordosten Baden-Württembergs an der Grenze zum Freistaat Bayern (südwestlich von Würzburg). Bad Mergentheim ist mit 24.247 Einwohnern (Stand: 31.Dez.2021) die größte Stadt des Main-Tauber-Kreises. Die Gesamtfläche des Stadtgebiets beträgt, inklusive der 13 Ortsteile, 129,96 km². Die Kernstadt liegt direkt am Fluss Tauber und ist umgeben von seinen Ortschaften: Wachbach, Stuppach, Althausen, Lilstadt, Markelsheim, Herbsthausen, Rengershausen, Löffelstelzen, Neunkirchen, Edelfingen, Hachtel, Dörtel, Rot, Dainbach und Apfelbach.

„Die geschichtsträchtige Deutschordens-Residenzstadt hat sich zum modernen Gesundheits- und Gewerbestandort entwickelt, in dem es sich gut leben, wohnen und arbeiten lässt. Knapp 8.000 Menschen pendeln zum Arbeiten in die Stadt. Mit mehr als 12.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten belegt Bad Mergentheim einen Spitzenplatz im nördlichen Baden-Württemberg. Als Mittelzentrum mit oberzentralen Funktionen im Bereich Gesundheit und Bildung verfügt die Stadt weiterhin über eine exzellente Infrastruktur, über vielfältige Bildungs- und Sozialeinrichtungen und über ein breites Kulturangebot. Neben innovativen Industriebetrieben und einem leistungsfähigen Handwerk verfügt Bad Mergentheim vor allem über einen starken Dienstleistungssektor. Bad Mergentheim ist vor allem wegen seiner Heilquellen als Gesundheitsstadt bekannt. Drei Trinkquellen mit Heilwasser und eine Badequelle mit Sole sprudeln aus der Tiefe des Taubergrunds. So ist die Kurstadt für ihre medizinische Infrastruktur mit hochspezialisierten Fachkliniken bekannt, darunter einige führende Kompetenz- und Behandlungszentren für Diabetes mellitus, Schmerztherapie und Schmerzpsychotherapie sowie orthopädische und gastroenterologische Erkrankungen.“ (www.badmergentheim.de)

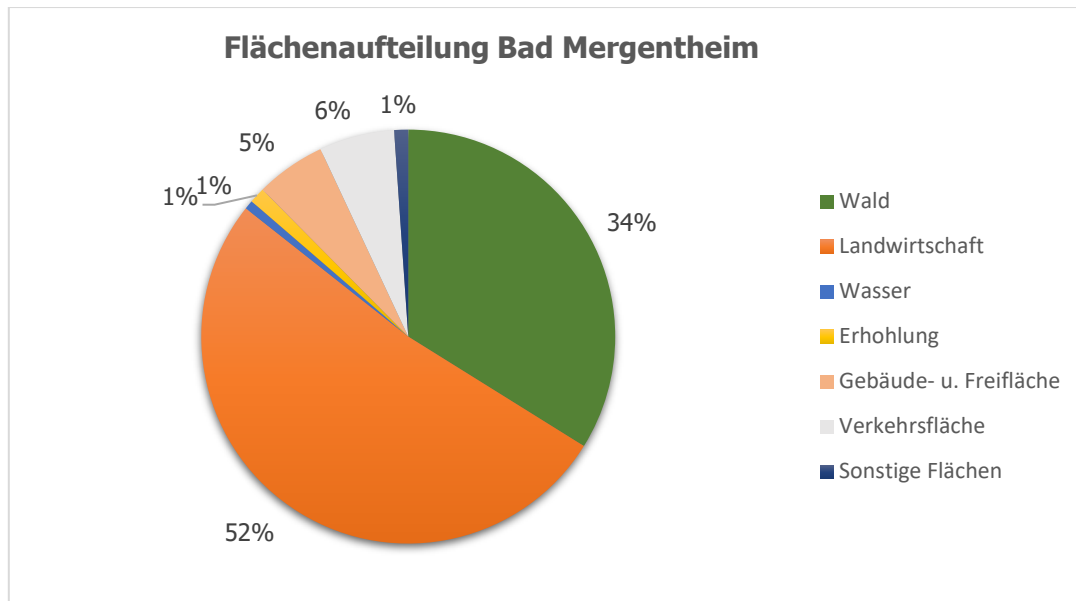


Abbildung 1: Flächenaufteilung Bad Mergentheim, (Quelle: Statistisches Landesamt)

Die Stadt Bad Mergentheim hat im Jahr 2021 ein integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) als eine kommunalpolitische Selbstbindungsstrategie beschlossen. Dieses betrachtet fachübergreifend unterschiedlichste Lebens- und Arbeitsbereiche der Kommune. Im Rahmen eines großen Beteiligungsprozesses mit Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft wurde das Leitbild „Nachhaltige und lebenswerte Stadt Bad Mergentheim“ erarbeitet. Das ISEK bildet den städtebaulichen Rahmen für eine nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2040. Als ein wesentlicher Meilenstein zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Bad Mergentheim ist die Landesgartenschau im Jahr 2034 zu sehen. So hat die Politik das Ziel verabschiedet, als Stadt Bad Mergentheim bis zum Jahr 2034 klimaneutral zu sein. Die Fokusberatung soll hierbei insbesondere den Einstieg in einen Transformationsprozess zur Klimaneutralität bieten. Hierbei gilt es, die Ergebnisse aus dem integrierten Stadtentwicklungsprozess sowie die Themen der Landesgartenschau zu eruieren und gemeinsam mit der Verwaltung und der Politik einen Fahrplan zu erarbeiten, das Thema „Klima“ in der Stadtgesellschaft zu verankern und erste Maßnahmen im Bereich des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung zu erarbeiten.

2 Vorgehensweise der Fokusberatung

Im Hinblick auf die Fördervoraussetzungen der Kommunalrichtlinie wurde die Beratung wie folgt aufgebaut:

- Zu Beginn der Beratung wurde der Status Quo ermittelt. Mittels der Methode „Benchmark Kommunalen Klimaschutz“ des Klimabündnisses wurde eine Kurzanalyse zu den Aktivitäten erstellt und diese ausgewertet.
- Insbesondere die Auswertung des ISEK sowie die Bewerbung der Landesgartenschau im Hinblick auf klimarelevante Ergebnisse und Themen bieten die Grundlage der Fokusberatung und Maßnahmenentwicklung.
- In einer ersten verwaltungsinternen Lenkungskreissitzung mit relevanten Mitarbeitenden wurde die Kurzanalyse besprochen, erste Maßnahmen gesammelt und ein Workshop für die Fraktionsvertreter der Politik erarbeitet.
- Im Rahmen eines Klimaworkshops mit der Politik wurde die Fokusberatung vorgestellt, erste Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen entwickelt sowie die Förderung und das Berufsbild des Klimaschutzmanagements vorgestellt.
- In einer zweiten Lenkungskreissitzung wurden die Ergebnisse der ersten Lenkungskreissitzung und des Politikworkshops ausgewertet und für die Erarbeitung eines Maßnahmensteckbriefes priorisiert.
- Die erste Maßnahme wurde bereits angestoßen. Der Förderantrag im Rahmen der Kommunalrichtlinie „Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement“ wurde gestellt.
- Anhand der Priorisierung wurde anschließend mit den entsprechenden betroffenen Verwaltungsmitarbeitenden Maßnahmensteckbriefe erarbeitet.
- Die Maßnahmensteckbriefe sowie die Ergebnisse der Fokusberatung wurden am „Runden Tisch Biodiversität“ vorgestellt, diskutiert und abschließend angepasst.
- Die finalen Ergebnisse mit entsprechenden Anpassungen aus der Verwaltung sowie dem „Runden Tisch Biodiversität“ werden im Gemeinderat der Politik vorgestellt.

Mögliche Meilensteine Fokusberatung: Klimaschutz Stadt Bad Mergentheim



Abbildung 2: Meilensteine: Fokusberatung der Stadt Bad Mergentheim

3 Ist-Analyse

Als Grundlage für eine Implementierung von Klimaschutz in der Stadtgesellschaft gilt eine Analyse aller Aktivitäten, welche die Kommune bereits in den Bereichen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung durchführt bzw. durchgeführt hat. Hierbei wurde der Empfehlung des Klimabündnisses gefolgt und im Rahmen der Checkliste die Aktivitäten in folgenden Handlungsfeldern abgefragt: Institutionalisierung, Energiemanagement, Energieversorgung, Verkehr, Siedlungsentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Beschaffung und Klimagerechtigkeit. Anhand dieser Checkliste wird die Aktivität mittels qualitativer Faktoren gemessen. Die Checkliste des Klimabündnisses bietet gleichzeitig ein ideales Benchmark zu anderen Kommunen. Im Rahmen der durch das Land Baden-Württemberg verpflichteten Energieverbrauchserfassung wird zusätzlich der Strom- und Gasverbrauch der Jahre 2018-2021 gesichtet und ausgewertet. Als Grundlage einer nachhaltigen Stadtentwicklung hat die Stadt Bad Mergentheim in den Jahren 2019/2020 ein integriertes Stadtentwicklungskonzept erarbeitet, welches zentrale Handlungsfelder einer zukunftsfähigen Stadt abdeckt. Darüber hinaus hat die Stadt Bad Mergentheim den Zuschlag für die Durchführung der Landesgartenschau für das Jahr 2034 erhalten. Sowohl das ISEK als auch die Bewerbung zur Landesgartenschau werden im Rahmen der Ist-Analyse der Fokusberatung eingebunden und im Hinblick auf klimarelevante Themen analysiert.

Zentrale Erkenntnisse der Ist-Analyse:



Die Landesgartenschau sowie das Integrierte Stadtentwicklungskonzept bieten eine ideale Grundlage, Klimaschutz strategisch zu verankern



Insbesondere in der Energieversorgung ist mit dem Naturwärmekraftwerk ein wichtiger Baustein für eine CO₂-arme Energieversorgung gelegt



Klimaschutzpotentiale gibt es in den Bereichen: Wirtschaft, Institutionalisierung, Energiemanagement, Siedlungsentwicklung, Beschaffung

3.1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Die Stadt Bad Mergentheim ist als Kurstadt mit dem „Gesundheitsgedanken“ geprägt und hat als ausgezeichnete „Luftkurort“ starke Ambitionen, im Sinne der Luftreinhaltung klimaschädliche Emissionen so gering wie möglich zu halten. Darüber hinaus ist Bad Mergentheim aufgrund seiner geographischen Lage stärker von Klimafolgen betroffen als andere Regionen in Deutschland – besonders von Trockenheit und Hitze.

Insbesondere die Landesgartenschau im Jahr 2034 muss im Hinblick auf klimarelevante Themen geplant und umgesetzt werden. Daher spielen auch im Rahmen der Fokusberatung die Themen Klimaschutz

und Klimafolgenanpassung eine zentrale Rolle. Die Stadt Bad Mergentheim verfügt noch über keinen Klimaschutz- oder Klimafolgenanpassungsmanager und hat klimarelevante Themen primär in der Stadtplanung verortet und nicht zentral gesteuert oder koordiniert. Insbesondere die steigenden Anforderungen des Landes Baden-Württemberg, aber auch die der Bundesregierung sowie die Folgen der Energiekrise durch den Ukraine-Konflikt, stellen derzeit die Stadt Bad Mergentheim vor eine große organisatorische Herausforderung. Die Stadt Bad Mergentheim ist im Rahmen des Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württembergs (KlimaG BW) zudem verpflichtet, bis zum 31.12.2023 dem Regierungspräsidium einen kommunalen Wärmeplan vorzulegen, welcher den Transformationspfad zur fossilfreien Wärmeversorgung darstellt. Das Handlungsfeld „Wärme“ wurde daher in der Fokusberatung nicht weiterbearbeitet, spielt aber im Gesamtkontext, insbesondere auf dem Weg zur klimaneutralen Kommune, eine wichtige Rolle. Die Stadt Bad Mergentheim ist darüber hinaus an der Wasserstoff-Allianz H2 Main-Tauber GmbH beteiligt und hat sich mit der Unterzeichnung des Klimaschutzpakts Baden-Württemberg dem Klimaschutz in diesem Sinne verpflichtet.

„Den Gemeinden, Städten und Landkreisen kommt beim Klimaschutz eine Schlüsselrolle zu. Daher haben die Landesregierung und die kommunalen Landesverbände Ende 2015 den „Klimaschutzpakt Baden-Württemberg“ geschlossen. Im Klimaschutzpakt bekennen sich die Parteien zur Vorbildwirkung der öffentlichen Hand beim Klimaschutz und zu den Zielen des Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetzes (KlimaG BW). Mit dem Klimaschutzpakt setzen das Land und die kommunalen Landesverbände auch den gesetzlichen Auftrag des Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetzes Baden-Württemberg um, wonach das Land die Kommunen bei der Umsetzung ihrer Vorbildfunktion unterstützt. Mit der aktuellen Fortschreibung des Klimaschutzpaktes für die Jahre 2023 und 2024 haben die Landesregierung und die kommunalen Landesverbände die Mittel für kommunale Klimaschutzmaßnahmen gegenüber den Vorjahren deutlich aufgestockt. Der Klimaschutzpakt umfasst für die Jahre 2023 und 2024 ein vorgesehenes Volumen von insgesamt 35,8 Millionen Euro. Um die Wirkung des Paktes zu verstärken, können Gemeinden, Städte und Landkreise den Klimaschutzpakt mit einer Erklärung unterstützen. Bislang sind 496 Kommunen dem Klimaschutzpakt beigetreten. Sie machen damit deutlich, dass sie beim Klimaschutz aktiv sind und dass sie diese Aktivitäten auch weiterentwickeln möchten. Kommunen, die den Klimaschutzpakt unterstützen möchten, können die dafür notwendige, sogenannte unterstützende Erklärung beim Umweltministerium einreichen.“ (Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 13.04.2023)

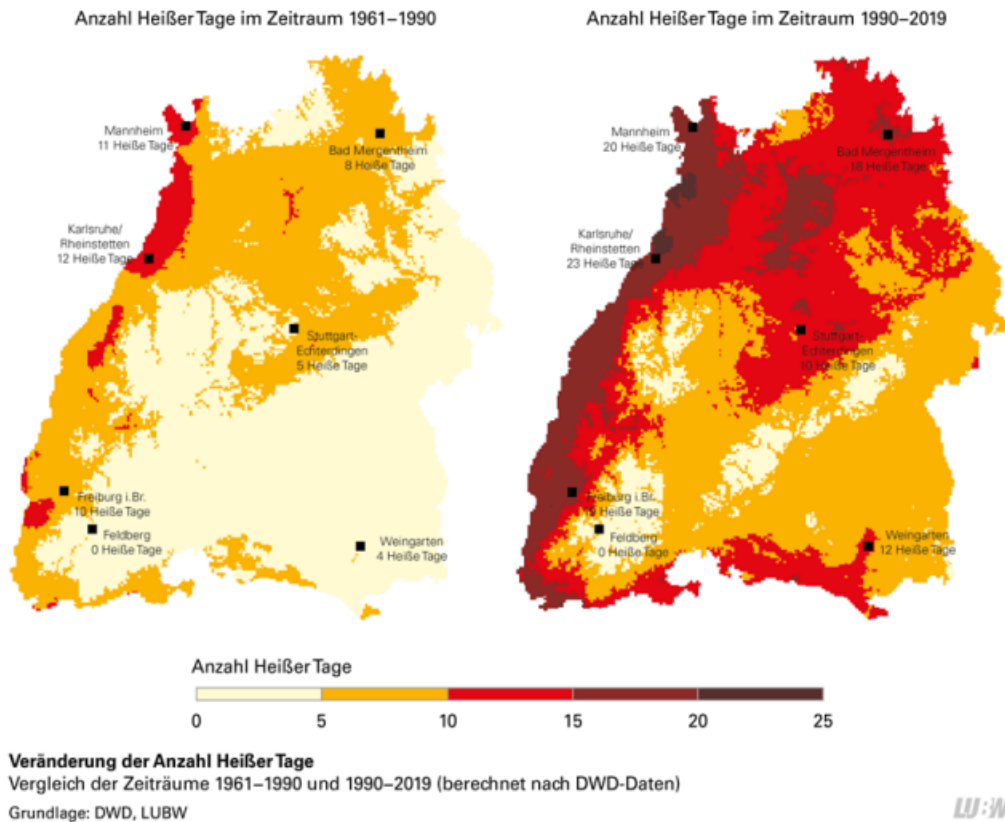


Abbildung 3: Veränderung heißer Tage (Monitoringbericht 2020, LUBW)

3.2 Auswertung „Benchmark Kommunalen Klimaschutz“ (qualitativ)

Die Checkliste des Klimabündnisses wurde nach dem Auftakt der Fokusberatung der Verwaltung ausgehandt, welche durch eine Befragung der für die Analyse relevanten Ämter und Fachgruppen die Ergebnisse zusammengetragen hat. Die Ergebnisse basieren auf Erfahrungen und Kenntnissen der Mitarbeitenden der Stadtverwaltung Bad Mergentheim und sind als subjektiv zu betrachten. Hierbei sind in den verschiedenen Handlungsfeldern folgende Ist-Stände erfasst worden:

- Institutionalisierung:** Die Stadt Bad Mergentheim verfügt noch über kein integriertes Klimaschutzkonzept oder kommunales Klimaschutzmanagement. Dennoch ist das Thema Klimaschutz in Politik und Verwaltung sehr présent. Im Rahmen des ISEK spielt die Institutionalisierung von Klimaschutz- und Anpassungsthemen eine zentrale Rolle. So wurde hier eine Klimaneutralität bis zum Jahr 2034 ausgesprochen. Eine Strategie, Roadmap oder ein Transformationspfad in den einzelnen Sektoren (Haushalte, Gewerbe, Verwaltung, Industrie und Verkehr) zur Erreichung der Ziele wurde noch nicht ausgearbeitet. Als zentrales Ergebnis ist die von der Politik beschlossene Klimaneutralität bis zum Jahr 2034 festzuhalten. Eine Strategie zur Erreichung des Ziels ist noch nicht erarbeitet worden. Dies soll jedoch bei der geplanten Erstellung des Klimaschutzkonzeptes erfolgen. Darüber hinaus ist die Stadt Bad Mergentheim

dem Klimaschutzpakt Baden-Württemberg beigetreten, der unter anderem eine klimaneutrale Verwaltung bis 2040 fordert.

- **Organisation:** Das Thema Klimaschutz wird interimsmäßig von der Stadtplanung bearbeitet und themenspezifisch an entsprechende Personen weitergeleitet. Auch eine Dokumentation, das Controlling und Monitoring der einzelnen Klimaschutzaktivitäten findet derzeit nicht statt. Ebenso existiert kein expliziter Haushaltsansatz für Klimaschutzmaßnahmen. Im Rahmen der einzelnen Ämter werden Klimaschutzmaßnahmen mitfinanziert. Projektbezogen werden Fördermittel des Landes (Städtebauförderung, Baden-Württemberg), des Bundes (Kommunalrichtlinie) oder der EU (LEADER, Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR)) in Anspruch genommen. Durch Kooperationen werden zusätzliche Klimaschutzprojekte initiiert und realisiert. So erfolgt über die Energieagentur des Landkreises eine Zusammenarbeit, ebenso besteht eine Zusammenarbeit mit den Energieberatern des Stadtwerkes Tauberfranken.
- **Energiemanagement:** Die Stadt Bad Mergentheim verfügt über kein kommunales Energiemanagement. Im Rahmen des KlimaG BW §18 vom 20.10.2020 sind jedoch alle Städte und Gemeinden dazu verpflichtet, ihre Energieverbräuche zu erfassen und an das Land zu übermitteln, mit dem Ziel, Kommunen für den Energieverbrauch zu sensibilisieren, Schwachstellen sowie Potentiale zu identifizieren und Energie einzusparen. Demnach müssen seit dem Jahr 2021 alle Kommunen in Baden-Württemberg; bis zum 30. Juni eines Jahres; für das Vorjahr den Energieverbrauch in einer vom Land bereitgestellten Datenbank erfassen. So hat das KlimaG BW sowie die Energiekrise in Folge des Ukraine-Kriegs die Stadt dazu veranlasst, die Energieverbräuche der kommunalen Liegenschaften zu erfassen und eine Sanierungsstrategie abzuleiten. So wurde die Straßenbeleuchtung, welche lediglich mit 10-15% auf LED umgerüstet wurde, mit großem Energieeinsparpotential bewertet. Auch wird das Betriebspersonal (Hausmeister) regelmäßig hinsichtlich Energieeffizienz geschult. Bei Neubau und bei Sanierungen von Liegenschaften werden darüber hinaus, aufgrund der Verpflichtung von PV nach § 23 KlimaG BW, PV-Anlagen installiert. Vor jeder größeren Sanierung wird zur energetischen Optimierung ein Energieberater eingeschaltet, welcher die Sanierungsvorhaben aus energetischer Perspektive bewertet. Diese Bewertung fließt dann bei der Sanierung mit ein. Kommunale Liegenschaften werden, wenn möglich, an die Fernwärme des Stadtwerk Tauberfranken angeschlossen.

- Energieversorgung:** Die Stadt Bad Mergentheim ist als Mehrheitsgesellschafter zu 50,1% an der Stadtwerk Tauberfranken GmbH und an den Zielen des Stadtwerks beteiligt. Dieses möchte bis zum Jahr 2025 in Scope 1 und 2 klimaneutral sein. Hierbei wird stark auf den Ausbau der Erneuerbaren Energien sowie auf eine fossilfreie Wärmeversorgung gesetzt. Das Stadtwerk Tauberfranken hat 2012 die Naturwärme Bad Mergentheim gegründet. Dieses wärmegeführte Holzhackschnitzelkraftwerk erzeugt aus Landschaftspflegematerial, Waldrestholz und Straßenbegleitgrün Wärme und Strom. Mittels Fernwärme werden so Teile der Altstadt Bad



Abbildung 4: Versorgungs- und Vertriebsgebiet des Stadtwerk Tauberfranken

Mergentheim, darunter auch kommunale Liegenschaften, fossilfrei versorgt. Im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung ist die Stadt aktuell dabei, alle Wärmeverbräuche innerhalb der Kommune, inklusive der kommunalen Liegenschaften, zu analysieren und einen Transformationspfad zur fossilfreien Energieversorgung zu erarbeiten. Hierbei werden Potentiale wie beispielsweise Abwärme oder der Ausbau der Fernwärme betrachtet. Als Heilquellenschutzgebiet ist die Nutzung von Geothermie im Stadtgebiet ausgeschlossen. Aktuell wird in der Stadt Bad Mergentheim im Rahmen der Wasserstoffallianz H2 Main-Tauber GmbH

eine Machbarkeitsstudie „Kläranlage zur Wasserstoffherzeugung sowie als potenzielle Wärmequelle“ untersucht. Der Wärmeplan ist rollierend und wird bis 31.12.2023 dem Regierungspräsidium Baden-Württemberg vorgelegt. Als Instrument der Stadtplanung dient dieser als Grundlage und strategischer Ansatz für die Entwicklung der Stadt Bad Mergentheim. Das mehrheitlich kommunale Stadtwerk verfügt ebenso über das Stromnetz und regionale Gasnetz. Für den Ausbau der Erneuerbaren Energien wie PV und Windkraft orientiert sich die Stadt Bad Mergentheim am Solarkataster des Landes Baden-Württemberg. Für den geregelten Ausbau von Freiflächen-PV wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet und politisch beschlossen. An diesem müssen sich Projektierer orientieren. So wird auch durch das Stadtwerk Tauberfranken der Ausbau der Erneuerbaren Energien sowie eine fossilfreie Energieversorgung vorangetrieben. Im Rahmen eines kommunalen Förderprogramms fördert die Stadt zudem den Bau von PV-Anlagen sowie Balkonkraftwerken für private Haushalte.

- **Verkehr:** Im Bereich des Verkehrs hat die Stadt Bad Mergentheim keine Ziele für eine Multimodalität politisch verabschiedet. So gibt es weder Ziele zur Erhöhung des ÖPNV noch zur Erhöhung des Anteils im Rad- und Fußverkehr. Hinsichtlich des eigenen Fuhrparks strebt die Stadt eine Elektrifizierung an. Hier wurden bereits, unter anderem beim Bauhof, erste Verbrennerfahrzeuge mit E-Fahrzeugen ersetzt. Im Hinblick auf eine steigende zukunftsfähige Mobilität ist die Stadt aktiv. So wurden in der Innenstadt zwei autofreie Plätze geschaffen (Deutschordensplatz und Gänsmarkt) und vor drei Jahren ein Verkehrskonzept erarbeitet. Da der Fußverkehr in Bad Mergentheim sehr präsent ist, hat die Stadt im Rahmen einer Bürgerbeteiligung einen Fußverkehrcheck durchgeführt und erste Maßnahmen in die Wege geleitet. Im Hinblick des Ausbaus der Radverkehrsinfrastruktur ist die Stadt Bad Mergentheim stetig im Austausch mit dem Main-Tauber-Kreis. Für die Förderung der Sichtbarkeit des Radverkehrs nimmt die Stadt regelmäßig an der Aktion Stadtradeln des Klimabündnisses teil. Mit wachsendem Tourismus ist die Stadt sehr bestrebt, auch die Verkehrsanbindung so attraktiv wie möglich zu halten. Mit einem Bahnhof, Carsharing Angeboten und einem soliden, ausgebauten Busnetz sind die Grundlagen für eine zukunftsfähige Mobilität gesetzt. Ausgezeichnet als „Nachhaltiges Reiseziel“ ist die Stadt bestrebt, den Modal Split perspektivisch stark auszubauen, um den Anreiz als Tourismusstandort zu steigern und Mobilitätsbarrieren zu reduzieren. Es ist geplant, den ÖPNV sowie das Bike- und Carsharingangebot weiter auszubauen und ein Mobilitäts-Hub zu etablieren.
- **Siedlungsentwicklung:** Ansätze einer nachhaltigen Stadtentwicklung und -planung werden bereits bei der Stadt Bad Mergentheim verfolgt. So existieren z.B. teilweise Flächenbegrenzungen, insbesondere in der Kernstadt. Hier wird besonders auf verdichtetes Bauen gesetzt. Im Rahmen des kommunalen Wärmeplans wird darüber hinaus der Gebäudebestand unter die Lupe genommen und ein Transformationspfad hin zu einer fossilfreien Wärmeversorgung erarbeitet. Gemeinsam mit dem Stadtwerk Tauberfranken wird insbesondere die Erweiterung der Fernwärme forciert. Im Rahmen der Stadtentwicklung sind insbesondere bei der Ausweisung neuer Baugebiete z.T. nachhaltige Siedlungskriterien, wie PV-Pflicht und ein Grünflächenanteil, vom Bauherren einzuhalten. Bei der Siedlungsentwicklung werden im Rahmen der TÖB (Träger öffentlicher Belange) extern Dritte mit eingebunden. Eine Beteiligung darüber hinaus findet jedoch nicht statt. In der Bauleitplanung und in städtebaulichen Entwürfen nutzt die Stadt Bad Mergentheim teilweise die Möglichkeit, durch Festsetzungen Klimaschutzaspekte zu implementieren. So wird insbesondere die Nutzung von Solarenergie als auch weitere klima- und energierelevante Aspekte berücksichtigt. Im Hinblick auf die wertvolle Ressource „Wasser“ fördert die Stadt Bad Mergentheim proaktiv den Bau von Zisternen mit einem Zuschuss. Beim Bau der Grundschule Auenland wurde die Sanierung und der Anbau mit dem nachhaltigen Planungssystem „N!BBW“ durchgeführt.

„N!BBW ist ein onlinebasierter Leitfaden für nachhaltiges Planen, Bauen und Sanieren. Er bringt zur richtigen Zeit die richtigen Themen ein und unterstützt alle Beteiligten während des gesamten Planungs- und Bauprozesses dabei, die passenden Lösungen zu finden, um Nachhaltigkeit im Projekt umfassend umzusetzen. Herzstück ist ein kompakter Kriterienkatalog. Er bietet den Anwenderinnen und Anwendern eine praktische Planungsgrundlage für ihre Bauprojekte. Für die konkrete Anwendung der Kriterien gibt es das digitale N!BBW-Planungswerkzeug: Es leitet die Anwenderinnen und Anwender transparent durch den Planungsprozess.“ (Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen, Baden-Württemberg)

- **Öffentlichkeitsarbeit:** Die Öffentlichkeitsarbeit ist geprägt von der anstehenden Landesgartenschau unter dem Motto „Blühende Quellen“, hier werden unter anderem klimarelevante Aktivitäten beworben. Das Thema „Klima“ wurde im Leitbild des ISEK als Querschnittsaufgabe strategisch verankert. Im Laufe der Fokusberatung entwickelte sich das „Klima-Fenster“. Hier werden wöchentlich über den Newsletter der Stadt Informationen oder Tipps rund um Klima, Nachhaltigkeit und Biodiversität veröffentlicht. Auf der Homepage wird sowohl über die Aktivitäten der Stadt als auch über das Klima-Fenster berichtet: <http://www.badmergentheim.de/klimaschutz>. Mittels Zertifizierung „Nachhaltiges Reiseziel“ wird auch hier insbesondere die Stadt als „Tourismusstandort“ vermarktet. Zudem partizipiert die Stadt Bad Mergentheim an überregionalen Klima-Kampagnen, wie der Aktion des Gemeindetags „1.000 Bäume für 1.000 Kommunen“ oder der deutschlandweiten Aktion „Stadtradeln“.
- **Beschaffung:** Die nachhaltige Beschaffung spielt bei der Stadt Bad Mergentheim bisher eine untergeordnete Rolle. So existiert weder ein interner Leitfaden für z.B. die Beschaffung von Büromaterial, Ausstattung oder technischer Geräte, welcher neben wirtschaftlichen Kriterien auch ökologische Kriterien abbildet, noch eine Dienstanweisung, welche auf die Beschaffung und nachhaltige Nutzung von Materialien abzielt.
- **Klimagerechtigkeit:** Die Klimagerechtigkeit ist bei der Stadt Bad Mergentheim wenig präsent. So sind die „Agenda 2030 – Ziele für eine nachhaltige Entwicklung“ dem größten Teil der Verwaltung und Politik nicht bekannt. Zwar wird im Rahmen des ISEK darauf Bezug genommen, aber eine aktive Aufnahme und Einbindung in das kommunale Handeln ist nicht erfolgt. Auch gab es in der Vergangenheit einige Anträge zu diesem Thema, welche allerdings nicht weiterverfolgt wurden. Die Stadt Bad Mergentheim verfügt über einen Weltladen, der von ehrenamtlichen Mitarbeitenden betrieben wird. Eine Fair-Trade-Stadt konnte aber bisher nicht realisiert werden.

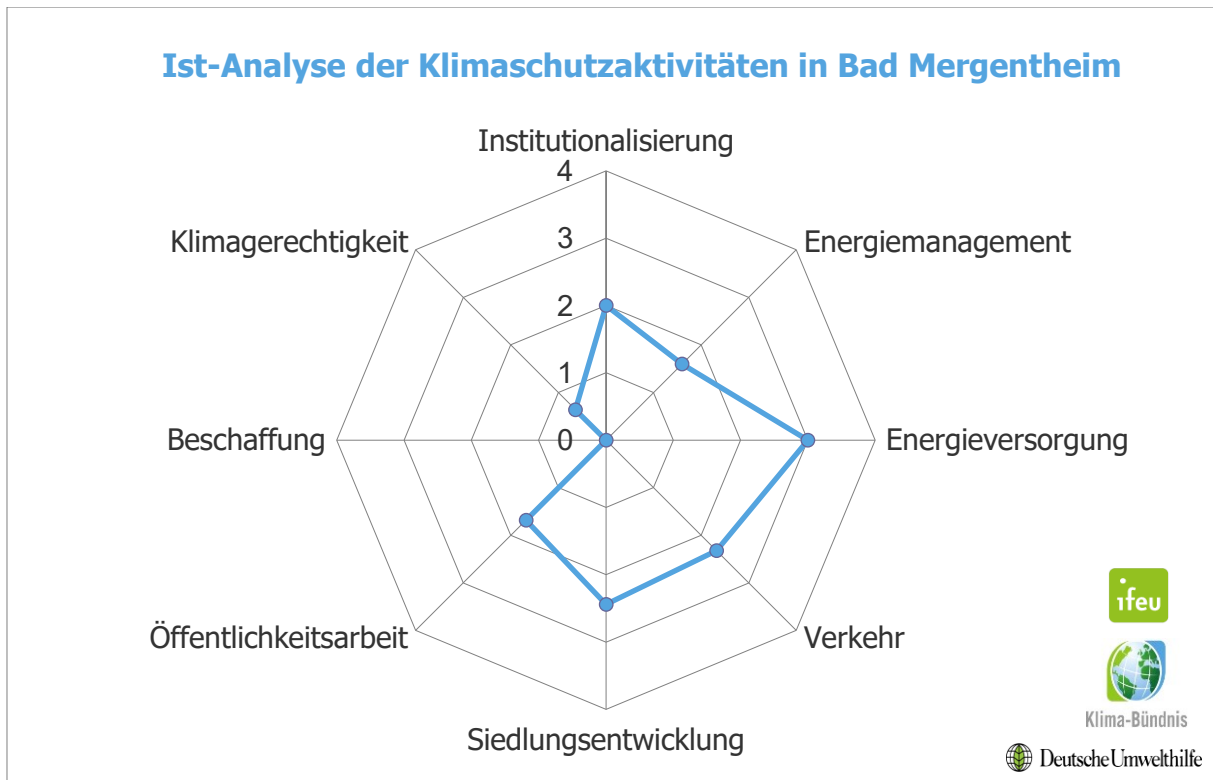


Abbildung 5: Ist-Analyse Erst-Check nach Empfehlung des Klimabündnis

Aktivitätsbewertung

Themenbereich	Ergebnis der Checkliste
Institutionalisierung	50%
Energiemanagement	40%
Energieversorgung	75%
Verkehr	58%
Siedlungsentwicklung	61%
Öffentlichkeitsarbeit	42%
Beschaffung	0%
Klimagerechtigkeit	16%

Tabelle 1: Aktivitätsbewertung Erst-Check des Klimabündnisses

3.3 Wirtschaft und Klimaschutz

„Als Mittelzentrum mit oberzentralen Funktionen im Bereich Gesundheit und Bildung verfügt Bad Mergentheim über Infrastruktur, vielfältige Bildungs- und Sozialeinrichtungen und ein breites Kulturangebot. In der kleinen Metropolregion Hohenlohe verankert, sind in Bad Mergentheim u.a. auch Weltmarktführer angesiedelt. Neben innovativen Industriebetrieben und einem leistungsfähigen Handwerk verfügt Bad Mergentheim vor allem über einen starken Dienstleistungssektor.“ (Bad Mergentheim, 23.04.2023)

Da die Stadt Bad Mergentheim über eine prosperierende Wirtschaft mit einer heterogenen Wirtschaftsstruktur verfügt wird in diesem Kontext auch auf das Thema Wirtschaft und Klimaschutz eingegangen. Eine nachhaltige Wirtschaftsförderungsstrategie existiert aktuell noch nicht. Als Mitglied der H2 Main-Tauber GmbH soll das Thema Wasserstoff als nachhaltiger Energieträger für eine klimaneutrale Wirtschaft und Energieversorgung untersucht und so dem zukunftsrelevanten Standortfaktor „Energieversorgung“ (Energie als Kostenfaktor) Rechnung getragen werden. Die Projektgesellschaft H2 Main-Tauber GmbH hat sich aus der Wasserstoffallianz Main-Tauber gegründet. Die Stadt Bad Mergentheim ist mit dem Stadtwerk Teil der Initiative. Sie hat sich gemeinsam mit weiteren Projektpartnern zum Ziel gesetzt, aus Windkraft und Photovoltaik grünen Wasserstoff herzustellen.

Insbesondere als Kurstadt ist der Gesundheitssektor stark ausgeprägt. Ein Großteil der in Bad Mergentheim ansässigen Kliniken sind an die Naturwärme Bad Mergentheim angeschlossen und erhalten, via Fernwärme, Wärme aus überwiegend Erneuerbaren Energien. Die Vielzahl an (Kur-) Kliniken, Gastronomie als auch das Gewerbe prägen die Stadt. Im Kontext des Klimaschutzes ist die Stadt Bad Mergentheim mit dem Siegel „Nachhaltiges Reiseziel“ ausgezeichnet worden. Unter anderem Gastronomie und Hotellerie werden hier im Hinblick auf nachhaltige Aspekte wie der Regionalität untersucht.

„Es sind vor allem die Partnerbetriebe, die in direktem Kontakt mit den Gästen und Besuchern stehen und für die Nachhaltigkeit stehen [...]. Die teilnehmenden Betriebe verpflichten sich, das Thema Nachhaltigkeit als wichtige Führungsaufgabe wahrzunehmen und kontinuierlich Verbesserungen vorzunehmen. Parameter sind unter anderem die Bereiche Qualität der Produkte und Dienstleistungen, Gäste-Orientierung, der schonende Umgang mit Ressourcen, Barrierefreiheit sowie Angebote im Bereich der nachhaltigen Mobilität [...]. Die Kurverwaltung hatte federführend als Destination Management Organisation durch den Prozess geführt und sich hierbei verpflichtet, die ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Nachhaltigkeitsleistung der Destination Bad Mergentheim nachhaltig zu stärken. Jährlich aufs Neue wurde beispielsweise ein Verbesserungsprogramm für die weitere nachhaltige Gestaltung aufgelegt.“ (Bad Mergentheim, 26.04.2023)

3.4 Strategie 2034 – Auswertung ISEK und Bewerbung Landesgartenschau

Im Jahr 2019 hat Bad Mergentheim mit der Erstellung des ISEK begonnen. Parallel dazu erhielt die Stadt den Zuschlag für die Durchführung der Landesgartenschau im Jahr 2034 vom Land Baden-Württemberg. Das Thema Klima ist aufgrund der Dringlichkeit sowohl im ISEK als auch in der Durchführungsplanung der Landesgartenschau unter dem Motto „Blühende Quellen“ sehr präsent.

Im Laufe der Fokusberatung wurden beide Konzepte im Hinblick auf Klimaschutz und Klimafolgenanpassung ausgewertet:

Das ISEK differenziert zwischen strategischer und operativer Zielsetzung. Zentral für die Stadt wurde ein Leitbild definiert: *„Nachhaltige und lebenswerte Stadt Bad Mergentheim“* mit dem Leitsatz: *„Die Stadt Bad Mergentheim setzt auf nachhaltige und ganzheitliche Stadtentwicklung mit resilienten Strukturen zum Erhalt der Lebensfreude für die gesamte Stadtgesellschaft“*. (ISEK, 2022)

Der Nachhaltigkeitsgedanke ist hierbei insbesondere unter der Entwicklung des Klimawandels zentral in den strategischen Zielen verankert:

- *[...] Die Stadtgesellschaft der Stadt Bad Mergentheim setzt sich für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung ein, die für Erneuerbare Energien, innovative Mobilität und klimaangepasste Siedlungsentwicklung steht, die beispielgebend für mittelstädtische Kommunen im ländlichen Raum ist.*
- *Die Stadt Bad Mergentheim ermöglicht die Partizipation der Stadtgesellschaft bei langfristigen Planungen und überprüft kontinuierlich und gemeinsam die vereinbarten Ziele unter Berücksichtigung der Bedürfnisse nachfolgender Generationen [...]. (ISEK, 2022)*

Um die strategischen Ziele zu konkretisieren und Handlungsfelder ableiten zu können, wurden operative Ziele in acht zentralen Themenfeldern (Wachstum, Gemeinschaft und Gesellschaft, Infrastruktur und Versorgung, Mobilität), davon vier Querschnittsthemen (Klimaschutz und Klimaanpassung, Digitalisierung, Interkommunale Kooperation, Baukultur) definiert. Folgende operative Ziele weisen einen zentralen Klima- und Nachhaltigkeitsaspekt auf:

Im Themenfeld Wachstum:

- Bad Mergentheim agiert auf Basis einer gemeinwohlorientierten kommunalen Bodenpolitik für eine strategisch nachhaltige und ressourcenschonende Siedlungsentwicklung (Innenentwicklung).
- Bad Mergentheim stellt den Schutz, die Pflege und Entwicklung von Natur, Landschaft und urbanen Grün- und Freiräumen sicher. Klimaschutz, Klimaanpassung und Stadtgrün bilden die prioritären Leitplanken der Bauleitplanung.

- Bad Mergentheim nutzt kontinuierlich städtebauliche Förderprogramme und Drittmittel in der nachhaltigen Bestandsentwicklung der Wohn- und Gewerbequartiere.

Im Themenfeld Mobilität:

- Bad Mergentheim fördert den Umweltverbund auf Basis einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie.
- Bad Mergentheim sichert die Erreichbarkeit von dezentralen Versorgungsstandorten auf Basis des Umweltverbundes.
- Bad Mergentheim nutzt die Digitalisierung für barrierefreie und vernetzte Angebote verschiedener Mobilitätsformen mit klimafreundlicher Antriebstechnik.
- Der Bahnhof Bad Mergentheim ist attraktiver intermodaler Mobilitätsknoten.

Im Themenfeld Digitalisierung:

- Bad Mergentheim nutzt digitale Optionen zur Gestaltung der zukunftsfähigen Stadt.
- Bad Mergentheim sieht die technische und mentale Digitalisierung als Chance.

Im Themenfeld interkommunale Kooperation:

- Bad Mergentheim nutzt die interkommunale und regionale Zusammenarbeit für gemeinsame Entwicklungen in Bereichen der Daseinsvorsorge.

Im Themenfeld Klimaschutz und -anpassung:

- Bad Mergentheim entwickelt räumliche Qualitäten einer vielfältigen, urban-ländlichen und grünen Stadt weiter.
- Bad Mergentheim strebt die Anpassung an die Anforderungen einer hitzeangepassten und wassersensiblen Stadt an.
- Bad Mergentheim fordert und fördert die Nutzung regenerativer Energieträger.
- Bad Mergentheim optimiert als Vorbild das kommunale Energie- und Ressourcenmanagement.
- Bad Mergentheim ist bis 2034 klimaneutral.
- Bad Mergentheim versteht sich als nachhaltige Stadt.

Die Landesgartenschau 2034 als konkreter Meilenstein in der Stadtentwicklung und -gestaltung mit den vier Leitthemen: Gewässer, Städtebau, Landschaft und Freiräume sowie Verkehr hat bereits konkrete klimarelevante Inhalte und Maßnahmenvorschläge.

Klimaschutzkonzept als eines der Entwicklungsziele:

Vier Leitthemen:

- Gewässer
- Städtebau
- Landschaft und Freiräume
- Verkehr

Klimaanpassung als zentrales Element

Sicherung der
lufthygienischen
Verhältnisse in Bad
Mergentheim

- Stadtklimatische
Aufwertungspotentiale
- Schattenplanung
- Begrünung:
 - 440 Baumneupflanzungen
 - 92.395 m² Dachbegrünung
 - 39.989 m² Entsiegelung

Sicherung und Stärkung von Frischluftschneisen:

- Geplante Baumallee
Deutschordenstraße:
Verbesserung
- Ökologische Maßnahmen
Sägewerksareal: Aufwertung
des Grünflächenbereichs durch
Renaturierung, Stärkung der
Biodiversität, Entsiegelung etc.
mit positiven Auswirkungen auf
die innerstädtische
Frischluftzufuhr
- Grünplanerische Maßnahmen
im Herrenwiesenquartier

Tabelle 2: Auswertung Landesgartenschau und Klima

Zentrale Erkenntnis der Bewertungsauswertung der Landesgartenschau ist, dass diese primär die Klimafolgenanpassung und Biodiversität im Blick hat. Insbesondere in gestalterischen Themen wurde die Frage bearbeitet, wie denn im Zuge der Klimafolgen, wie Starkregenereignisse, Trockenperioden oder im Hinblick auf Hitzestress, regiert und ein angenehmes Stadtklima geschaffen werden kann. Hierbei wurden bereits erste konkrete Quartiersplanungen unternommen.

Im Folgenden wurden die Leitthemen der Landesgartenschau mit den operativen Zielen des ISEK verglichen und gegenübergestellt:

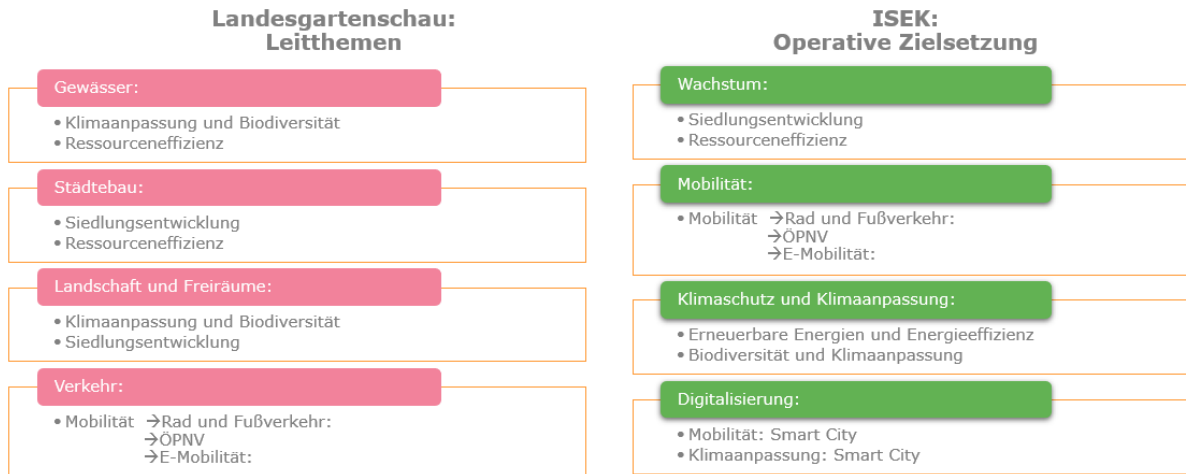


Abbildung 6: Schnittstellen Ergebnisse ISEK und Landesgartenschau

Im Anschluss wurden die klimarelevanten Erkenntnisse der LGS sowie des ISEK mit den zentralen Handlungsfeldern im Klimaschutz abgeglichen:

Handlungsfelder Kommunalen Klimaschutz	Leitthemen Landesgartenschau	Operative Zielsetzung ISEK
Flächenmanagement	Landschaft und Freiräume	Wachstum
Straßenbeleuchtung	Städtebau	Wachstum
Private Haushalte		Alles
Beschaffungswesen (Ressourceneffizienz)	Städtebau	Wachstum
Erneuerbare Energien	Städtebau, Landschaft und Freiräume	Klimaschutz und Klimaanpassung
Mobilität	Verkehr	Mobilität/ Digitalisierung
Abfall und Abwasser	Siedlungsentwicklung, Gewässer	Wachstum/ Digitalisierung
Gewerbe, Handel und Dienstleistungen	Flankierende Maßnahmen: Nachhaltiges Reiseziel	Wachstum
Kommunale Liegenschaften (Energieeffizienz)		Klimaschutz und Klimaanpassung
Klimaanpassung	Gewässer/ Städtebau/ Landschaft und Freiräume	Klimaschutz und Klimaanpassung
Wärme- und Kältenutzung	Städtebau	Klimaschutz und Klimaanpassung
IT-Infrastruktur	Gewässer/ Städtebau/ Landschaft und Freiräume/ Verkehr	Digitalisierung, Mobilität

Tabelle 3: Schnittstellen Klimaschutz

Der Fokus auf das Klima wird insbesondere in den formulierten Zielen des ISEK sichtbar. Eine integrierte strategische Einordnung der beiden Zukunftsprojekte existiert noch nicht. Daher wurde die Analyse der Fokusberatung zum Anlass genommen, eine grobe, ganzheitliche, strategische Einordnung vorzunehmen und insbesondere Synergien unter dem Aspekt „Klima“ aufzuzeigen. Die strategische Einordnung dient lediglich zum Verständnis und nimmt keinesfalls einen Strategieprozess für die Entwicklung der Stadt vorweg.

Bad Mergentheim 2034



Abbildung 7. Entwurf Strategischer Aufbau „Bad Mergentheim 2034“

Beide Konzepte wurden diese mit Hilfe einer Strategiepyramide die eingeordnet. So wird das Leitbild des ISEK „Nachhaltige und lebenswerte Stadt Bad Mergentheim“ mit dem Meilenstein der Landesgartenschau im zeitlichen Kontext untermauert. Für die Erreichung der gesteckten Ziele gilt es nun, Handlungsfelder zu formulieren und konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Für das Thema Klima werden diese im Rahmen der Fokusberatung erarbeitet und bei der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes vertieft, konkretisiert und strategisch aufgearbeitet.



Abbildung 8: Bad Mergentheim 2034, Entwurf zur Einordnung von ISEK und LGS

In Abbildung 8 sind die Themenfelder sowie die Querschnittsthemen des ISEK unter dem Leitgedanken der Landesgartenschau 2034, „Blühende Quellen“, dargestellt. Sie zeigen die Strategie der Stadt Bad Mergentheim auf dem Weg zur nachhaltigen, resilienten Stadt sowie zum Erhalt der Lebensfreude für die gesamte Stadtgesellschaft. Die Querschnittsziele sind übergreifend und keinem strategischen Ziel direkt zugeordnet. Sie stellen eine grundsätzliche Orientierung und Voraussetzung dar, wirken horizontal in mehrere Ziele und Organisationseinheiten der Stadt hinein. Die Darstellung ist lediglich ein Entwurf und Vorschlag im Rahmen der Analyse beider Konzepte. Eine Implementierung dieser erfordert einen Beteiligungsprozess der wichtigsten Stakeholder der Stadtgesellschaft, insbesondere der Politik und Verwaltung.

3.5 Bad Mergentheim im Kontext der Ziele für nachhaltige Entwicklung

Eine ganzheitliche Betrachtung der Stadt Bad Mergentheim im nachhaltigen Sinne kann mittels der „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ kurz, SDGs (Sustainable Development Goals) vorgenommen werden. Das SDG-Portal der Bertelsmann Stiftung hat für Bad Mergentheim bereits einige Indikatoren zur Messung der Nachhaltigkeitsziele hinterlegt, die hier in die Analyse mit eingebunden werden.

„Kurzinformationen zu den SDG-Indikatoren und zum SDG-Portal für Kommunen:

Im Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) verabschiedet. Die SDGs sind nicht nur für die nationale und die regionale, sondern auch für die lokale Ebene relevant. Die Zielsetzung des Vorhabens

„SDG-Indikatoren für Kommunen“ besteht darin, geeignete Indikatoren zur Abbildung der SDG-Umsetzung vor Ort zu identifizieren und die dazugehörigen Daten, wenn möglich, im SDG-Portal bereitzustellen. Das methodische Vorgehen zur Entwicklung der SDG-Indikatoren für Kommunen kann grob in drei Phasen gegliedert werden: In der ersten Phase wurden die SDG-Unterziele zunächst, falls erforderlich, in einzelne Aussagen (Teilziele) gegliedert. Anschließend wurde geprüft, ob durch das jeweilige Unter- bzw. Teilziel ein wesentliches Problem für deutsche Kommunen angesprochen wird (Problem-Check). Daraufhin wurde untersucht, ob mithilfe kommunaler Aufgaben ein Beitrag zur Erreichung des untersuchten Unter- bzw. Teilziels geleistet werden kann (Aufgaben-Check). In der zweiten Phase wurden ausgewählte Indikatorenkataloge und Datenbanken herangezogen, um die darin enthaltenen Indikatoren den als relevant eingestuften Unter- bzw. Teilzielen zuzuordnen. Danach wurden alle Indikatoren anhand ihrer Validität, Verständlichkeit, Datenverfügbarkeit, Datenqualität und Funktion überprüft, um die Gesamtqualität der Indikatoren besser einschätzen zu können. Als Nächstes wurden besonders gut geeignete Kennzahlen für den Katalog der SDG-Indikatoren ausgewählt. Schließlich wurden die ausgewählten Indikatoren ausführlich in Form von Steckbriefen beschrieben. In der dritten Phase wurden die Indikatorenwerte erhoben und analysiert. Die Datenerhebung erstreckte sich auf möglichst alle Städte und Gemeinden über 5.000 Einwohner:innen sowie alle Landkreise, wobei die Daten nicht direkt bei den Kommunen, sondern aus zentralen Quellen (wie z. B. öffentlichen Statistiken) bezogen wurden. Die Datenanalysen dienen dem Zweck, ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge der Indikatoren zu erhalten. Die Bereitstellung der Daten erfolgt über das SDG-Portal. Im SDG-Portal werden – neben kommunalen Daten („SDG-Indikatoren“) – auch gute Praxisbeispiele und allgemeine Handlungsempfehlungen („SDG-Maßnahmen“) sowie Berichtstools („SDG-Berichte“) zur Verfügung gestellt sowie regelmäßig aktualisiert und weiterentwickelt. Zur Organisation des Vorhabens „SDG-Indikatoren für Kommunen“ wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind die Bertelsmann Stiftung, das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, der Deutsche Landkreistag, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, das Deutsche Institut für Urbanistik, das Europasekretariat von ICLEI und die deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas. Nähere Informationen zu den SDG-Indikatoren für Kommunen finden Sie hier: <https://www.bertelsmann-stiftung.de>. Die im SDG-Portal für Kommunen bereitgestellten Daten stammen überwiegend aus der Datenbank des Wegweisers Kommune: <https://www.wegweiser-kommune.de/> Das SDG-Portal kann hier aufgerufen werden: <https://sdg-portal.de/de/>." (SDG-Portal, 06.02.2023).

In der Gesamtbetrachtung von Bad Mergentheim im Kontext der Nachhaltigkeit hat sich die Stadt deutlich entwickelt. Insbesondere ist die Armut, basierend auf den SGB-II Indikatoren, zurückgegangen. Die Beschäftigungsquote durch ausländische Arbeitskräfte ist gestiegen und verringert so die Ungleichheit. Auch im Bereich der Gesundheit hat sich Bad Mergentheim kontinuierlich gesteigert. Demnach hat sich die Luftqualität verbessert. Im Bereich der Erneuerbaren Energien wird der Zubau, insbesondere von

PV-Anlagen, sowie der Ausbau der Ladeinfrastruktur als ein positiver Trend in Richtung fossilfreie Versorgung und Mobilität definiert. Im Kontext des Wirtschaftswachstums ist ein durchgehend positiver Trend zu erkennen. Sowohl die Reduktion der Langzeitarbeitslosen als auch die Steigerung der Beschäftigungsquote und Ausbau der Breitbandversorgung zeigen eine positive Wirtschaftsentwicklung auf. Ein hohes Potential steckt in den Zielen Klimaschutz, nachhaltiger Konsum und nachhaltige Städte und Gemeinden. Insbesondere die Boden- und Landnutzung sowie der Zubau an Wohnraum zeigen im Kontext der Nachhaltigkeit eine negative Entwicklung auf. Auf die Ursachen der Entwicklungen wird in diesem Rahmen nicht eingegangen (Bericht des SDG-Portals, siehe Anhang).

3.5.1 Energieverbrauch Bad Mergentheim (quantitativ)

Im Hinblick auf den Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise wurde eine Auswertung des Energieverbrauchs der kommunalen Liegenschaften forciert. Darüber hinaus wird im KlimaG BW §18 (ehem. §7b) eine Energieverbrauchserfassung kommunaler Liegenschaften gefordert. Eine Analyse des Energieverbrauchs zeigt, dass im Jahr der Corona-Pandemie 2020 der Energieverbrauch stark zurück gegangen und 2021 wieder erneut gestiegen ist.

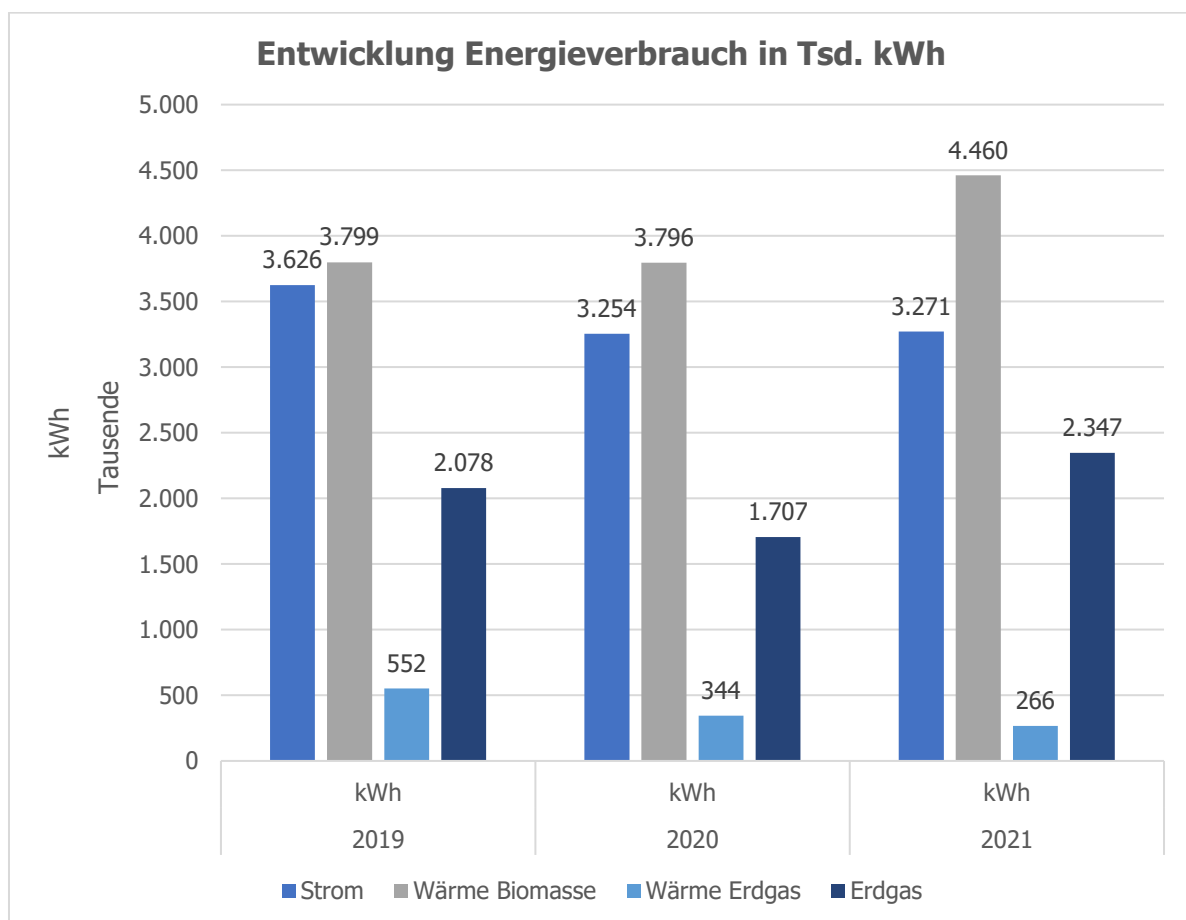


Abbildung 9: Energieverbrauch der kommunalen Liegenschaften der Stadt Bad Mergentheim 2019-2021, (Quelle: Stadtwerk Tauberfranken GmbH).

Ein kommunales Energiemanagement in der Verwaltung existiert noch nicht. Aufgrund der steigenden Energiepreise, des hohen Energieverbrauchs und der angestrebten Klimaneutralität wird das Thema Energiemanagement perspektivisch eine signifikante Rolle spielen.

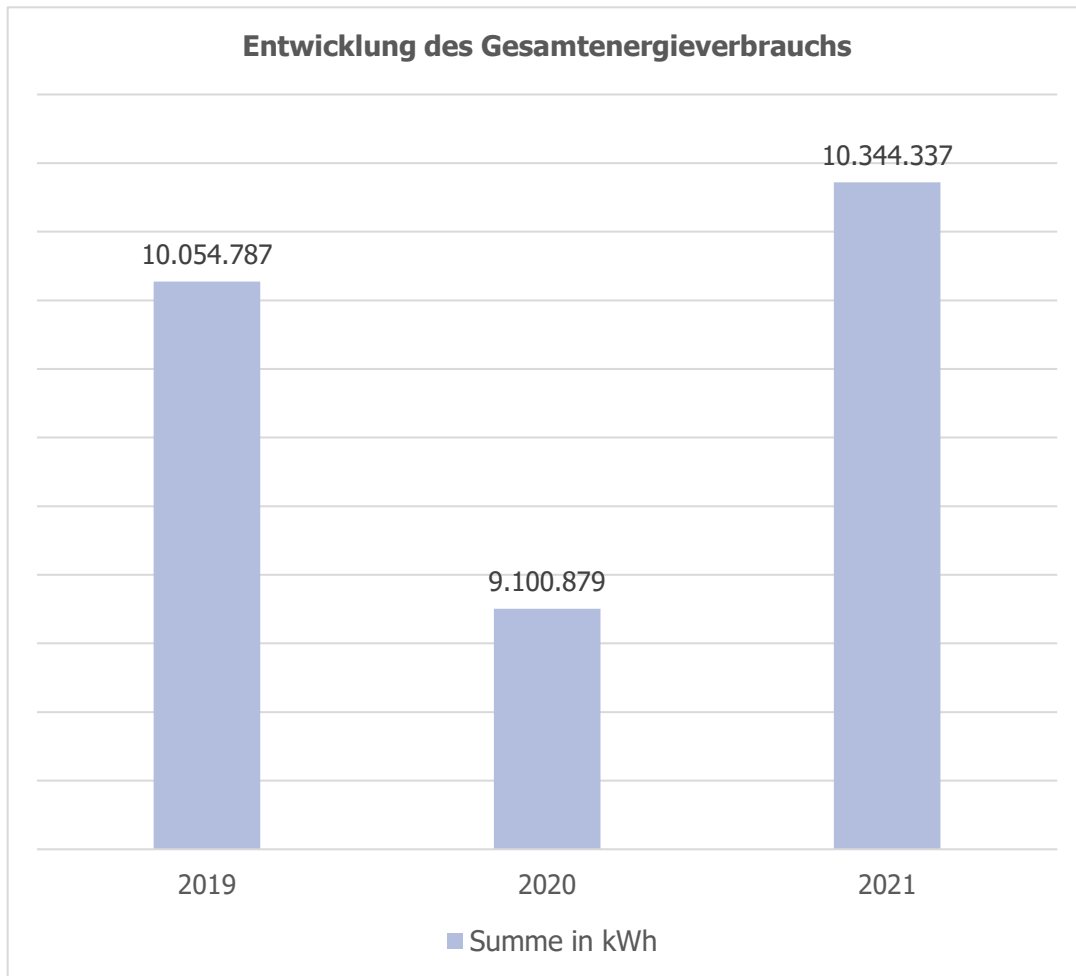


Abbildung 10: Darstellung des Gesamtenergieverbrauchs der Liegenschaften, (Quelle: Stadtwerk Tauberfranken GmbH).

3.5.2 Potentiale im Bereich Klimaschutz

Der Lenkungskreis zur Fokusberatung hat in vielen Bereichen des Klimaschutzes Potentiale für die Stadt Bad Mergentheim herausgearbeitet. Aufgrund der Vielzahl an Herausforderungen im Bereich Klima besteht, insbesondere im Bereich der Verstetigung und ressortübergreifenden Institutionalisierung von Klimathemen, in der Verwaltung viel Potential. Der politische Beschluss der Klimaneutralität bis 2034 ist ambitioniert und mit noch keinem konkreten Maßnahmenplan in den einzelnen Sektoren hinterlegt. Auch die Vielzahl an Projekten und Aktionen in diesem Bereich erfordert eine Bündelung sowie ein strategisches Vorgehen. Dies kann durch die Erstellung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes sowie der Einstellung eines Klimaschutzmanagements gewährleistet werden.

Darüber hinaus wird insbesondere mit Blick auf den hohen Energieverbrauch, den Kommunalhaushalt sowie die Energiewende der Etablierung eines **kommunalen Energiemanagements** ein großes Potential zugeschrieben.

Durch die Naturwärme Bad Mergentheim sowie die steigende Anzahl an installierten PV-Anlagen ist eine gute Grundlage vorhanden. Die aktuelle Erarbeitung eines kommunalen Wärmeplans soll einen rollierenden Transformationspfad in Richtung fossilsfreie Wärmeversorgung darstellen und bietet somit die ideale Grundlage für die Klimaneutralität bis 2034. Potential besteht insbesondere im Ausbau der **Erneuerbaren Energien** im Stadtgebiet Bad Mergentheim (siehe Abbildung 11: Auszug Dachflächen PV-Potential Bad Mergentheim (<https://www.energieatlas-bw.de>)). Die Stromerzeugung durch regenerative Energieträger ist essenziell für eine Klimaneutralität bis 2034 und sollte aufgrund der Dauer von Planungsprozessen und Verfahren beschleunigt werden. Auch ist eine enge Abstimmung hinsichtlich eines Transformationspfades zur Klimaneutralität mit dem örtlichen Netzbetreiber und Energieversorger, dem Stadtwerk Tauberfranken, maßgeblich.

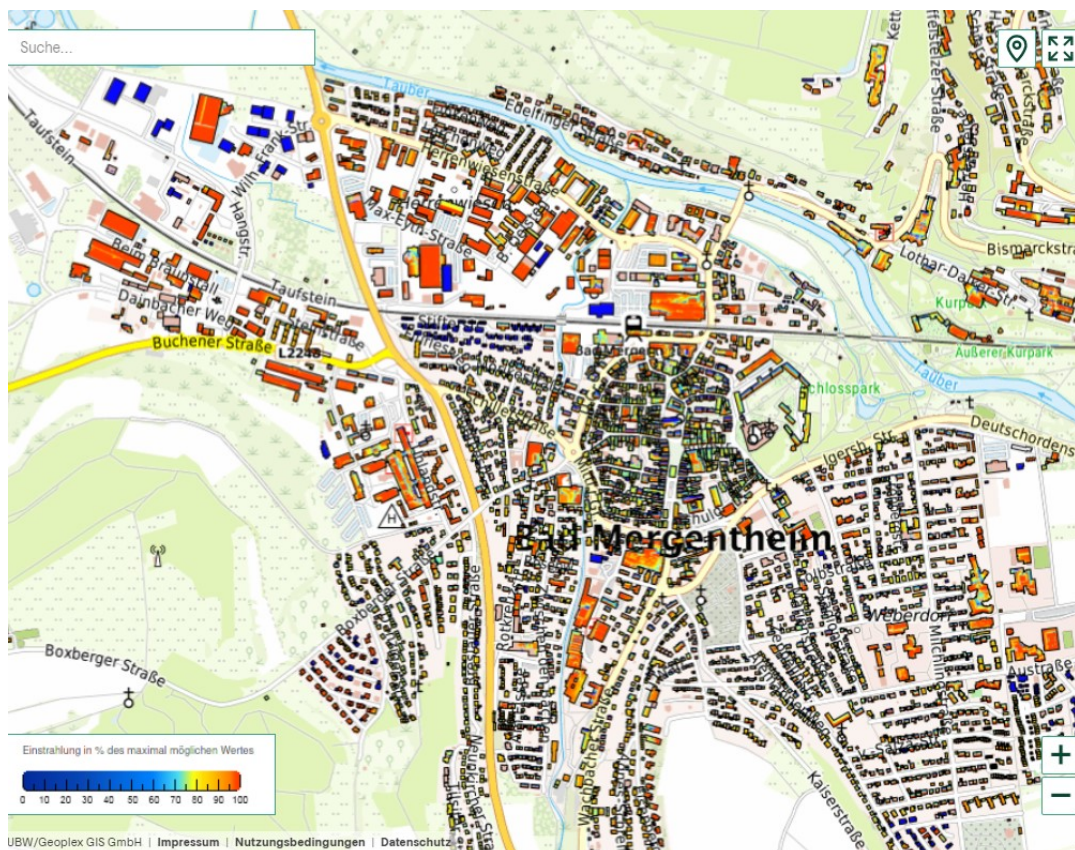


Abbildung 11: Auszug Dachflächen PV-Potential Bad Mergentheim (<https://www.energieatlas-bw.de>)

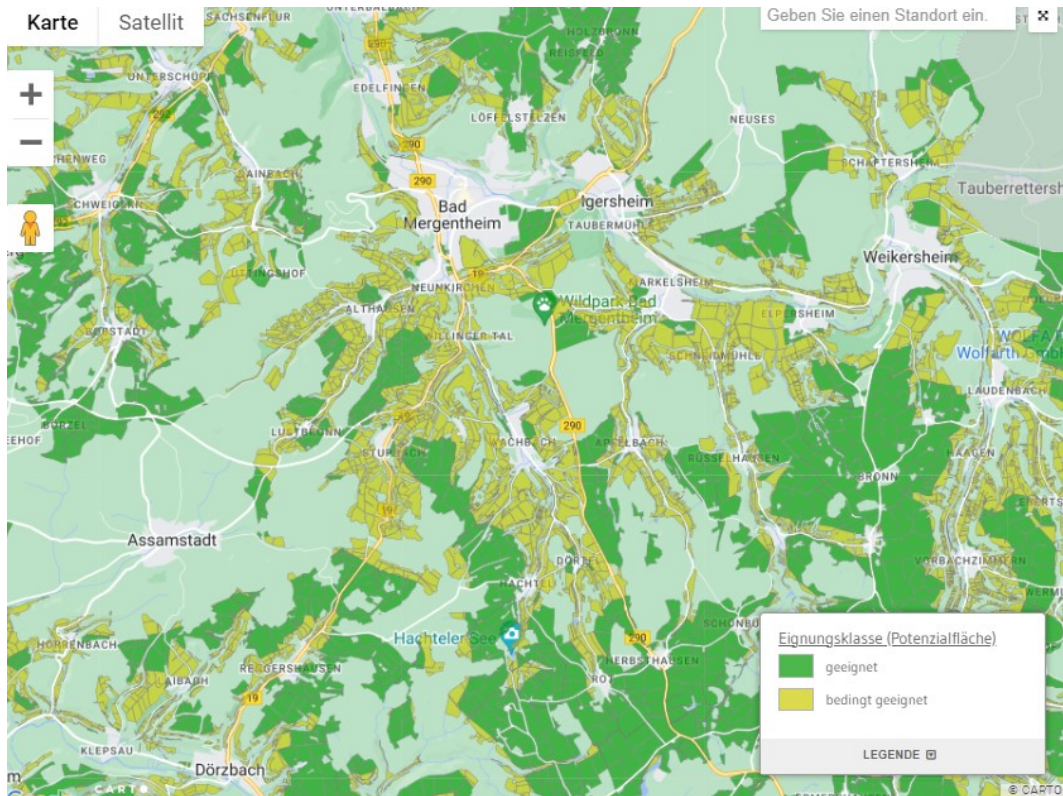


Abbildung 12: Auszug Flächenpotential PV-Freiflächen (<https://www.energieatlas-bw.de>)

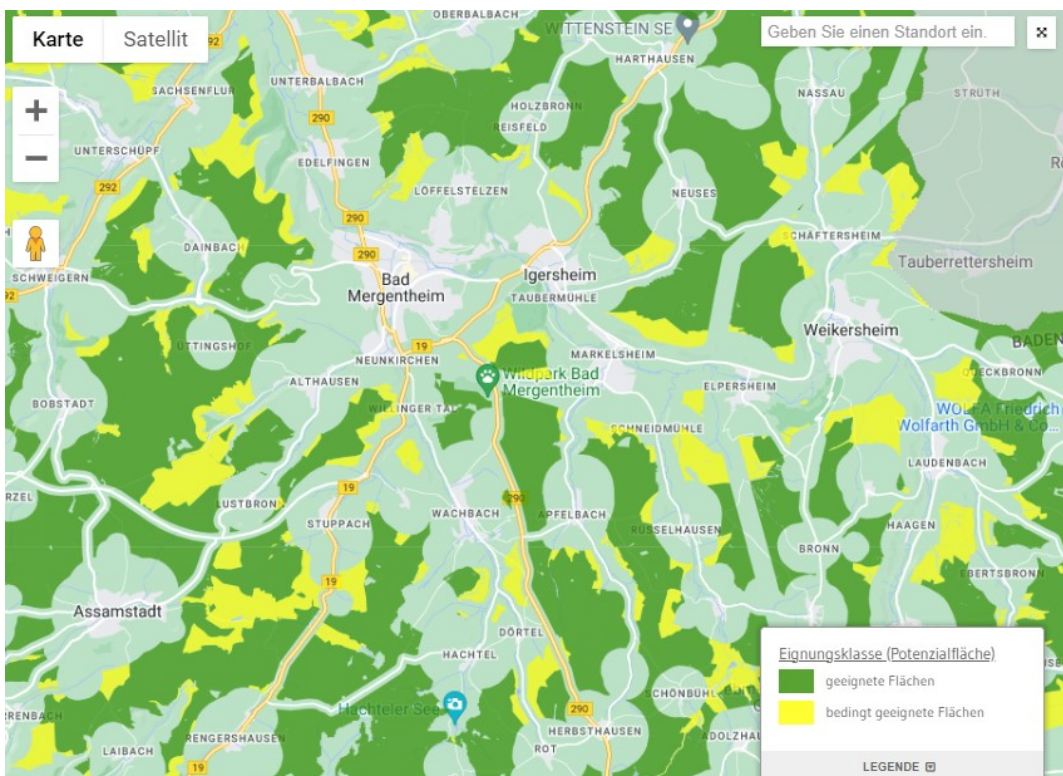


Abbildung 13: Auszug Windpotentialflächen (<https://www.energieatlas-bw.de>)

Das Thema **Verkehr** ist in der Öffentlichkeit der Stadt Bad Mergentheim sehr präsent. Noch verfügt die Stadt über kein integriertes Mobilitätskonzept oder einen Verkehrsentwicklungsplan. Aktuell wird ein Verkehrsentwicklungskonzept erarbeitet. Die Daueranlagen der Landesgartenschau 2034 werden hierbei als Grundlagen mitbetrachtet. Darauf aufbauend werden verschiedene Szenarien inkl. Maßnahmenkatalog erarbeitet.

Eine integrierte Betrachtung der Verkehrswende bietet großes Potential. Insbesondere mit Beteiligung der Stadtgesellschaft kann hier eine Verkehrswendestrategie erarbeitet werden. Transparenz, Information, Kommunikation sowie ein breites, attraktives Angebot sind die Grundvoraussetzung für einen gelungenen Modal Split und die Akzeptanz der Stadtgesellschaft.

Im Bereich **Siedlungsentwicklung** besteht, insbesondere im Kontext der Flächeneffizienz, großes Potential. Vor der Ausweisung neuer Baugebiete wären daher Leerstände, Nachverdichtung und Baulücken in die Planung, im Sinne der Nachhaltigkeit und effizienten Nutzung und Versiegelung von Flächen zu integrieren.

„Tue Gutes und sprich darüber“: Potential besteht zudem in der **Kommunikation** von Klimaschutzmaßnahmen. Hier wurden im Rahmen der Beratung bereits weitere Schritte unternommen. Das Bad Mergentheimer Klimafenster informiert, eingebettet auf der städtischen Homepage, über Klimathemen und gibt unter anderem Tipps für mehr eigenen Klima- und Naturschutz. Auch in der aktiven Nutzung von Social Media (wie Instagram und Facebook) ist großes Potential erkennbar. Eine kontinuierliche Nutzung dieser Medien (regelmäßiger und permanenter Content erforderlich) schafft eine zielgruppen-gerechte Akzeptanz und Transparenz. Ebenso ist sie für die Ausrichtung einer zukunftsfähigen, smarten Stadt unerlässlich.

Großes Potential besteht im Bereich der **nachhaltigen Beschaffung** und der **Klimagerechtigkeit**. Die Kommune hat im Rahmen des Klimaschutzes eine Vorbildfunktion und sollte sich bei der Beschaffung an Nachhaltigkeitskriterien orientieren. Hier fließt auch der Aspekt der Klimagerechtigkeit ein. Getreu dem Motto „global denken, lokal Handeln“ sollten im lokalen Handeln auch die globalen Auswirkungen mitgedacht werden. Das gilt bei nachhaltigem Konsum, Beschaffung aber auch in Kooperationen mit z.B. Partnerstädten. Insbesondere die Länder mit dem geringsten ökologischen Fußabdruck leiden am häufigsten unter den Folgen des Klimawandels, weshalb uns hier als Kommune eine besondere Verantwortung zugesprochen wird. Möglichkeiten sind Kooperationen mit dem hiesigen Weltladen oder die Etablierung einer Fair-Trade-Stadt, z.B. in Kooperationen mit Schulen oder Kirchen.

Eine nachhaltige **Wirtschaftsförderungsstrategie** der Stadt Bad Mergentheim existiert aktuell noch nicht. Das Erfordernis einer strategischen Ausrichtung von Unternehmen in Richtung Nachhaltigkeit zeigt sich in den Bedarfen und dem veränderten Konsumverhalten, den steigenden politischen Anforderungen auf europäischer Ebene (EU-Taxonomie und CSRD) sowie Bundes- und Landesebene (KlimaG BW). So

führen insbesondere steigende Energiepreise und Unsicherheiten in der Energieversorgung zu einer steigenden Nachfrage nach perspektivisch „fossilfreien“ Standorten. Hierbei können folgende Aspekte, wie die Erschließung klimaneutraler Gewerbegebiete oder die Vernetzung von Akteuren im Kontext der Energiebeschaffung oder der Fachkräftegewinnung als Erfolgsfaktor betrachtet werden. Darüber hinaus erfordern veränderte Rahmenbedingungen des Einzelhandels (Verschiebung des Einkaufsverhaltens zum Onlinehandel) einen zukunftsgerichteten, vernetzten und ganzheitlichen Ansatz von Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung. Auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel ist eine attraktive, nachhaltige und smarte Innenstadt mit zukunftsorientierten Nutzungskonzepten für den Einzelhandel mit Einbindung der Stadtgesellschaft, z.B. von Studierenden, aber auch ein angenehmes Klima und Räume mit hoher Aufenthaltsqualität zu empfehlen. Dies impliziert die Schaffung von Anreizen und Plattformen sowie die regionale Vernetzung von Akteuren (z.B. DHBW, Verwaltung, Unternehmen und Einzelhandel).

4 Akteursbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Akteursbeteiligung spielt im Rahmen der Fokusberatung eine essenzielle Rolle. Da sich bereits nach den ersten Gesprächen die Notwendigkeit eines integrierten Klimaschutzkonzeptes und Klimaschutzmanagements abzeichnete, wurde davon abgesehen, einen Beteiligungsprozess über die gesamte Stadtgesellschaft im Rahmen der Fokusberatung durchzuführen. Stattdessen lag der Fokus darauf, die Verwaltung intern sowie Vertreterinnen und Vertreter der Politik auf den kommunalen Klimaschutz vorzubereiten. Ansprechpartner, war hierbei das Sachgebiet 61 – Stadtplanung & Hochbau sowie teilweise die Pressestelle der Stadt Bad Mergentheim. Im Rahmen der Fokusberatung wurden zwei verwaltungsinterne Workshops sowie ein Politikworkshop durchgeführt.

4.1 Verwaltungsinterner Workshop 03.06.2022

Dieser bestand aus folgendem Personenkreis: Oberbürgermeister, Pressestelle, Leitung Ordnungsamt, Kämmerer und Leitung Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing sowie der Bauamtsleiter und der Fachbereichsleiter Stadtplanung und Hochbau. Durch die unterschiedlichen Ressorts konnte gewährleistet werden, dass Klimaschutz als Querschnittsthema in der Verwaltung integriert wird. Der verwaltungsinterne Workshop diente dazu, ein gemeinsames Verständnis für den kommunalen Klimaschutz zu schaffen, die Ist-Analyse sowie den Bezug zum ISEK und der Landesgartenschau auszuwerten und zu diskutieren, die Erwartungen der Fokusberatung zu erfragen sowie gemeinsam die Ziele der Beratung herauszuarbeiten. Hierbei wurden die Erwartungen in strategisch und operativ unterteilt.



Abbildung 14: Erwartungen der Fokusberatung der Verwaltung

Im Hinblick auf die Ziele der Fokusberatung wurden drei herausgearbeitet. So soll die Fokusberatung einen Handlungsleitfaden erarbeiten, der folgende Inhalte aufweist:

1. **Strategische Grundlagen:** Institutionalisierung des Themas Klimaschutz in der Verwaltung
2. **Maßnahmen konkret:** Erarbeitung erster Maßnahmen und Beginn der Maßnahmenrealisierung
3. **Kommunikation:** Akzeptanz und Sensibilisierung insbesondere der Verwaltung und Politik

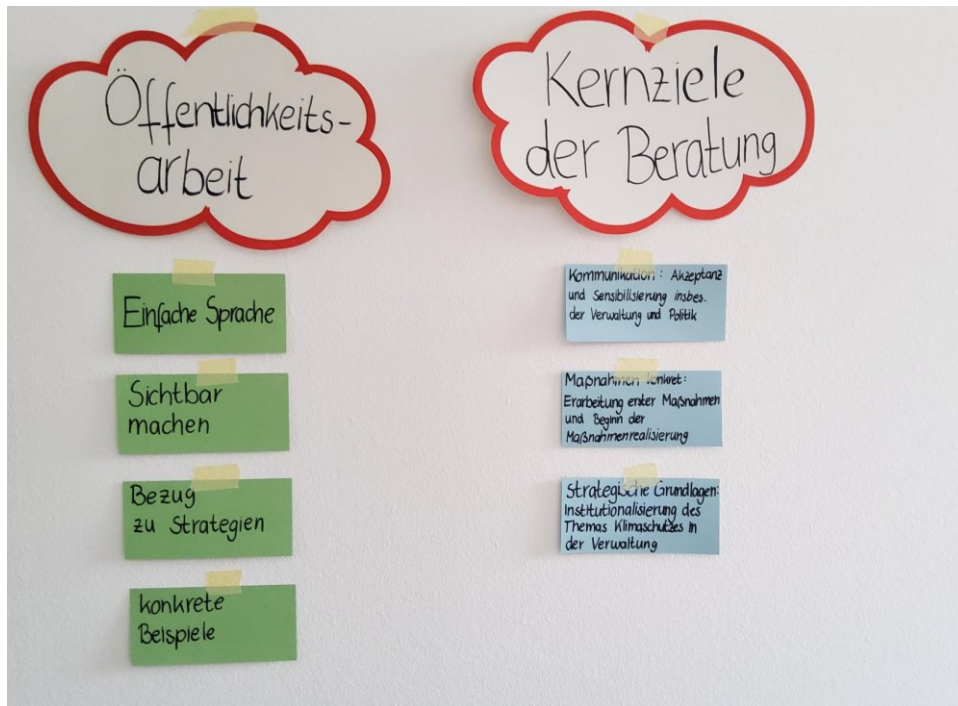


Abbildung 15: Ziel der Fokusberatung und Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsam mit den Verwaltungsmitarbeitenden wurden mit Hilfe eines Brainstormings Maßnahmen entwickelt und den Handlungsfeldern zugeordnet.



Abbildung 16: Ideenspeicher mit Klimaschutzmaßnahmen

Die entwickelten Maßnahmen wurden im weiteren Verlauf in einem kleineren Kreis zur Konkretisierung priorisiert und im Politikworkshop vorgestellt. Alle Maßnahmen und Ideen wurden gesammelt und in einem Ideenspeicher platziert, welcher im Hinblick auf die Zielerreichung der Klimaneutralität und der Landesgartenschau ausgewertet, geclustert und konkretisiert wurde.

4.2 Verwaltungsinterner Workshop: Institutionalisierung 22.06.2022

Nach dem ersten verwaltungsinternen Workshop wurde die Notwendigkeit eines Klimaschutzmanagements für die Stadt sichtbar. In einer weiteren internen Sitzung mit Oberbürgermeister, Stadtplanung und Kämmerei wurde das Thema Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement sowie die Förderung der Kommunalrichtlinie vorgestellt und diskutiert. Ziel des Termins war die Vorbereitung des Förderantrags „Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement“, die Erarbeitung eines Stellenprofils sowie die interne Strukturierung und Verortung des Klimaschutzmanagers innerhalb der Verwaltung. Nach sorgfältiger Erörterung der unterschiedlichen Möglichkeiten wie die Verortung der Personalstelle als Stabstelle des Oberbürgermeisters, Kämmerei, Wirtschaftsförderung oder Stadtplanung, wurde sich darauf verständigt, eine solche Stelle aufgrund der thematischen Nähe zur Stadtentwicklung im Fachbereich 6, Stadtbauamt, zu verorten:

Option	Kurzbeschreibung	Vorteile	Nachteile
KSM im Fachamt/ Stabsstelle (Erstellung Klimaschutzkonzept)	Das KSM erstellt zunächst im Rahmen einer Förderung ein Klimaschutzkonzept aus einem Fachamt heraus oder im Rahmen einer Stabsstelle	<ul style="list-style-type: none"> Das KSM schafft sich in diesem Modell selbst die strategische Arbeitsgrundlage der nächsten Enge Verzahnung mit Akteuren inner- und außerhalb der Verwaltung durch Erstellungsprozess 	<ul style="list-style-type: none"> Das KSM muss Strukturen, Maßnahmen und Kontakte selbstständig aufbauen Erfolge der KSM-Arbeit werden nicht sofort sichtbar
KSM im Fachamt → Bauamt	Das KSM ist im Bauamt angesiedelt und agiert von dieser Stelle aus	<ul style="list-style-type: none"> Anlaufstelle zu Klimaschutzfragen innerhalb und außerhalb der Verwaltung Ausbau des Querschnittsthemas innerhalb des eigenen Amtes mit Spezialisten 	<ul style="list-style-type: none"> Ämterorientierter Verwaltungsaufbau erschwert die Zusammenarbeit zwischen den Ämtern beim Querschnittsthema Klimaschutz Handlungsmöglichkeiten innerhalb der Gesamtverwaltung Entscheidungsträger*innen in anderen Ämtern abhängig.
KSM im Fachamt → Wirtschaftsförderung	Das KSM ist im Bauamt angesiedelt und agiert von dieser Stelle aus	<ul style="list-style-type: none"> Anlaufstelle zu Klimaschutzfragen innerhalb und außerhalb der Verwaltung Ausbau des Querschnittsthemas an einer Querschnittsstelle: Einblicke in übergeordnete Themen z.B. Landesgartenschau 	<ul style="list-style-type: none"> Ämterorientierter Verwaltungsaufbau erschwert die Zusammenarbeit zwischen den Ämtern beim Querschnittsthema Klimaschutz Handlungsmöglichkeiten innerhalb der Gesamtverwaltung Entscheidungsträger*innen in anderen Ämtern abhängig.

Tabelle 4: Optionen zur Verortung der Stelle des Klimaschutzmanagements

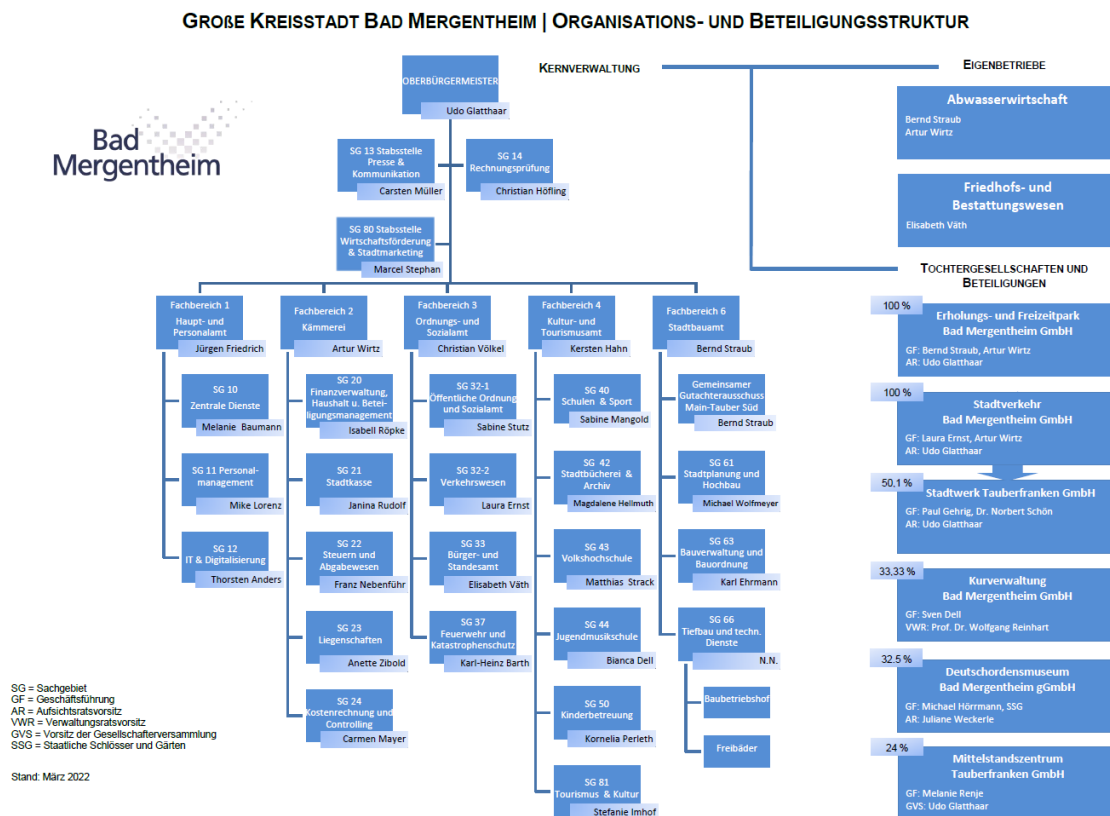


Abbildung 17: Organigramm Verwaltung der Stadt Bad Mergentheim

Auch wurde für das Gelingen erfolgreichen kommunalen Klimaschutzes in Form eines Klimaschutzmanagements folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Ansiedlung des Klimaschutzmanagements an das Bauamt:
 - Einarbeitung durch z.B. Frau Müller (Stadtplanung) erleichtert das „Ankommen“
 - Einbindung in übergeordnete Aktivitäten mit Klimaschutzrelevanz:
 - Projektteam ISEK
 - Projektteam Landesgartenschau
 - Projektteam Mobilität
- Gründung eines Klimateams innerhalb der Verwaltung:
- Vertreter Presse und Öffentlichkeitsarbeit
 - Vertreter Projektteam ISEK
 - Vertreter Projektteam der Landesgartenschau
 - Vertreter Stadtplanung (Mobilität) inkl. Bauleitplanung
 - Vertreter Wirtschaftsförderung
 - Vertreter Gebäudemanagement und Liegenschaften

Der Erfolg eines Klimaschutzmanagement hängt primär von der Akzeptanz und Kommunikation in der Verwaltung und insbesondere der Verwaltungsleitung ab. Da Klimaschutz ein Querschnittsthema ist, ist eine Einbindung in alle klimaschutzrelevante Prozesse (Handlungsfelder) essenziell.

4.3 Politikworkshop 27.07.2022

Für den Politikworkshop waren neben den Vertretern der Verwaltung (siehe Verwaltungsworkshop) die Vertreter der im Gemeinderat ansässigen Fraktionen eingeladen. Auch zu Beginn dieses Workshops wurde die Auswertung der Ist-Analyse sowie der Abgleich von Klimaschutz im Zusammenhang mit dem ISEK und der Landesgartenschau vorgestellt. Darüber hinaus sollte auf die Institutionalisierung hingewirkt werden. Ziel war es, eine Informationsbasis zu schaffen, worauf Gemeinderatsmitglieder für ihren Beschluss bzgl. der Schaffung der Stelle des Klimaschutzmanagements zurückgreifen konnten. Im weiteren Verlauf wurden die Ergebnisse und Maßnahmen aus dem verwaltungsinternen Workshop vorgestellt. Die Gemeinderatsmitglieder hatten dabei die Möglichkeit, die von ihnen präferierten Maßnahmen zu priorisieren, mit dem Ziel, einige der Maßnahmen noch im Laufe der Beratung anzustoßen. Im Anschluss an den Politikworkshop wurden dann in der Reflektion einzelne Steckbriefe zu den vorgeschlagenen und priorisierten Maßnahmen erarbeitet.



Abbildung 18: Impressionen aus dem Politikworkshop

Zu folgenden Maßnahmen wird, nach einer von der Politik erarbeiteten Priorisierung, ein detaillierter Maßnahmensteckbrief erstellt:

- Klimafolgenanpassung: Schwammstadt, Durchgrünung, Entsiegelung, Aufwertung, Retentionsflächen (7 Punkte)
- Klimafolgenanpassung: Aufwertung/Schaffung von Biotopen (Biotopstrukturen → Gewässerrandstreifen) und Blühwiesen (5 Punkte)
- Innentwicklung fördern (vor Außenentwicklung) → Potentiale/Anreize herausarbeiten (5 Punkte)
- Freiflächen PV und Windenergie (5 Punkte)



Abbildung 19: Priorisierte Maßnahmen, gegliedert nach Handlungsfeldern

5 Maßnahmenentwicklung für eine klimafreundliche Stadt

Die ersten drei im Rahmen der Workshops entwickelten und priorisierten Maßnahmen wurden in der zweiten Lenkungskreissitzung in sogenannte Maßnahmensteckbriefe gegossen, die restlichen Maßnahmensteckbriefe im Anschluss bilateral mit dem Bauamt und der Pressestelle erarbeitet. Orientierung bot hierfür die Vorlage der NKI (Nationalen Klimaschutzinitiative). Die Maßnahmensteckbriefe dienen als sogenannte „Bedienungsanleitung“. Mit deren Hilfe sollen verantwortliche Akteure bei Entscheidungen über und der Umsetzung von Projekten unterstützt werden. Neben der Zuordnung der Maßnahme zu einem der klimarelevanten Handlungsfelder, wird im Steckbrief auch die Dauer der Maßnahmenumsetzung definiert. Ebenfalls ist dargestellt, inwieweit die Maßnahme zur Erfüllung der eigenen strategischen Zielsetzung beiträgt. Zudem besteht der Steckbrief aus einer kurzen Maßnahmenbeschreibung, den wesentlichen Handlungsfeldern, den relevanten und zu beteiligenden Akteuren sowie dem Paten bzw. Kümmerer, der die Umsetzung der Maßnahme koordiniert.

Zur Messung des Erfolgs eines Klimaschutzprojekts ist auch das Monitoring essenziell. Daher wurden Erfolgsindikatoren sowie qualitative und quantitative Indikatoren beschrieben. Die quantitativen Indikatoren beschreiben beispielsweise Treibhausgas- oder Energieeinsparungen. Die qualitativen Indikatoren dagegen zeigen weitere positive Effekte auf, die durch die Maßnahme erreicht werden, z.B. Mitarbeiterverhalten, Presseartikel, Teilnehmeranzahl bei Aktionen, ... Auch werden Finanzierungsansätze sowie eine Abschätzung der anfallenden Kosten grob skizziert. Um den ökonomischen Effekt der Maßnahme abzubilden, ist zusätzlich eine mögliche regionale Wertschöpfung dargestellt. Ein Bezug zu anderen Maßnahmen wird in den flankierenden Maßnahmen ebenfalls dargestellt. Unter den ergänzenden Hinweisen sind Umsetzungsunterstützungen, wie z.B. Best Practices anderer Kommunen oder Institutionen, Informationen zu Förderprogrammen und auch weitere relevante Aspekte aufgelistet.

5.1 Institutionalisierung: Verstetigung von Klimaschutz in der Verwaltung

Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement


Handlungsfeld: Institutionalisierung 	Maßnahmen- Nummer 1	Einführung der Maßnahme: Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	Dauer der Maßnahme 2 Jahre Erstvorhaben, 3 Jahre Anschlussvorhaben Im Anschluss: Verstetigung
<p>Ziel und Strategie: ISEK: Strategische Ziele: Die Stadtgesellschaft der Stadt Bad Mergentheim setzt sich für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung ein, die für erneuerbare Energien, innovative Mobilität und klimaangepasste Siedlungsentwicklung steht, die beispielgebend für mittelstädtische Kommunen im ländlichen Raum ist. Operative Ziele: <i>Wachstum:</i> Bad Mergentheim stellt den Schutz, die Pflege und Entwicklung von Natur, Landschaft und urbanen Grün- und Freiräumen sicher. Klimaschutz, Klimaanpassung und Stadtgrün bilden die prioritären Leitplanken der Bauleitplanung. <i>Klimaschutz und Klimaanpassung:</i> Bad Mergentheim ist bis 2034 klimaneutral und versteht sich als nachhaltige Stadt.</p>			
<p>Beschreibung: Die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes und Einstellung eines Klimaschutzmanagements hat das Ziel, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung in der Stadtverwaltung und der Stadtgesellschaft nachhaltig zu verankern. Die Stadt Bad Mergentheim hat sich im Rahmen der Fokusberatung im vergangenen Jahr intensiv mit dem Thema Klimaschutz auseinandergesetzt. Sowohl im Rahmen eines Politikworkshops sowie verwaltungsinternen Lenkungskreissitzungen wurden viele Klimaschutzpotentiale identifiziert und bereits erste Maßnahmen erarbeitet. Insbesondere wurden für die Themen Klimaanpassung, Nachhaltiges Gewerbe, Beschaffung, Ausbau der Erneuerbaren Energien, Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Mitarbeitenden sowie für wie die Themen Mobilität im ländlichen Raum große Potentiale identifiziert. Für die mit dem Klimawandel einhergehenden großen Herausforderungen benötigt die Stadt Bad Mergentheim Unterstützung sowie einen ressortübergreifenden Meilensteinplan, um die Klimaneutralität bis 2034 erreichen zu können. Daher wurde im Rahmen der Fokusberatung ein Förderantrag „Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement“ der Kommunalrichtlinie gestellt.</p>			
<p>Akteure: Gemeinderat, Verwaltung</p>			
<p>Pate/ Kümmerer: Eva Müller</p>			
<p>Zielgruppe: Stadtgesellschaft und Verwaltung</p>			
<p>Handlungsschritte und Zeitplan:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gemeinderatsbeschluss 2. Antragsstellung der Kommunalrichtlinie 3. Stellenausschreibung 4. Nach Bewilligungsbescheid Stellenbesetzung 5. Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes durch das Klimaschutzmanagement 6. Umsetzung Klimaschutzkonzept 7. Nach einem Jahr Klimaschutzmanagement → Anschlussförderung beantragen 8. Klimaschutzmanagement verstetigen 			
<p>Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Anstellung eines kommunalen Klimaschutzmanagers und Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes</p>			
<p>Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: Erstvorhaben – 2 Jahre:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personalausgaben: 108.642 € • Sonstige Ausgaben: 56.768 € (Vergabe von Aufträgen, Konzepterstellung, Öffentlichkeitsarbeit) 			



Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none">• Kommunalrichtlinie: Erstvorhaben Klimaschutzmanagement: 70% → Beantragte Bundesmittel: 115.787 €	
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Indirekte Energie- und Treibhausgaseinsparungen → THG-Bilanz	Qualitative Indikatoren: Sensibilisierung durch das KSM und großer Beteiligungsprozess
Flankierende Maßnahmen: Alle	
Hinweise: <ul style="list-style-type: none">• Aktuell besteht eine große Nachfrage für Klimaschutzmanager, daher ist zu empfehlen, die Stellenausschreibung attraktiv zu gestalten und moderne Kommunikationskanäle für die Akquise zu nutzen.• https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie	

5.2 Klimaschutz in kommunalen Liegenschaften

Nachhaltiges Gebäudesanierungsmanagement – Entwicklung eines Kriterienkatalogs

Handlungsfeld: Liegenschaften: Erneuerbare Energien und Energieeffizienz 	Maßnahmen- Nummer 2	Einführung der Maßnahme: kurz- bis mittelfristig (Maßnah- men werden im KSK konkretisiert)	Dauer der Maßnah- me: 1-5 Jahre → Ver- stetigung
Ziel und Strategie: ISEK: Operative Ziele: <i>Infrastruktur und Versorgung:</i> Bad Mergentheim sichert und entwickelt bedarfsge- rechte Versorgungsangebote und Infrastrukturen als Standortkapital einer familienfreundlichen, ge- schlechtergerechten und generationengerechten Stadt. <i>Klimaschutz und Klimaanpassung:</i> Bad Mergentheim optimiert als Vorbild das kommunale Energie- und Ressourcenmanagement. Bad Mergentheim ist bis 2034 klimaneutral.			
Beschreibung: Die Stadt Bad Mergentheim nutzt beim Neubau und der Sanierung von Bestandge- bäuden das N!BBW-Planungswerkzeug und orientiert sich an den Kriterien der DGNB. Im Hinblick auf energetische Aspekte werden Sanierungsvorhaben der Stadt Bad Mergentheim priorisiert: Aktuell hat die Stadt insgesamt 231 Gebäude zu unterhalten. Davon werden, abzüglich der 86 Ge- bäude wie Friedhof und Toilettenhäuschen, für mittel- bis große Instandhaltungs- und Sanierungsvor- haben 145 Liegenschaften gelistet und mittels Sanierungsfahrplan priorisiert. Im Sinne der Grundsi- cherung und Daseinsvorsorge gibt es aktuell zwei Priorisierungen. So haben insbesondere Schulen und Kindergärten die oberste Priorität. Die zweite Priorität beläuft sich auf reine Wohngebäude. Aktuell wird bei Neubauten ein KfW Standard 40 und bei Sanierungen ein KfW Standard 70 angestrebt. Zu- dem wird sich bei Sanierungsvorhaben am Handlungsleitfaden N!BBW orientiert. Aktuelle Sanierungs- vorhaben sind demnach das neue Rathaus, GS Wachbach (2023-2024), GS Markelsheim, GS Au in der Kernstadt, DOG, Rathaus. Es wird empfohlen, bei Sanierungsvorhaben über die KfW-Effizienzstandards hinaus eine strukturierte, ganzheitliche Planung im Sinne einer nachhaltigen Energieversorgung aus Erneuerbaren Energien, ei- ner Reduktion des Energieverbrauchs, der Einbindung soziokultureller Aspekte sowie die Anpassung an den Klimawandel zu gewährleisten. Die Kriterien der DGNB können als Orientierung dienen: Für Bestandsgebäude werden folgende Kriterien berücksichtigt: Ökologische Qualität: <ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz und Energie • Wasser • Wertstoffmanagement Ökonomische Qualität: <ul style="list-style-type: none"> • Betriebskosten • Risikomanagement und Werterhalt • Beschaffung und Bewirtschaftung Soziokulturelle und funktionale Qualität: <ul style="list-style-type: none"> • Innenraumkomfort • Nutzerzufriedenheit • Mobilität Für einen Neubau werden folgende Kriterien in der Planung mit eingebunden: Ökologische Qualität Die Kriterien der ökologischen Qualität erlauben eine Beurteilung der Wirkun- gen von Gebäuden auf die globale und die lokale Umwelt sowie auf die Ressourceninanspruchnahme und das Abfallaufkommen:			

- Ökobilanz des Gebäudes: Energieverbrauch, Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Lebenszyklusbetrachtung → Bewertung: Energiebedarf und CO₂-Ausstoß des Gebäudes
- Risiken für die lokale Umwelt: Verwendung umweltverträglicher Materialien und Baustoffe (Kreislaufwirtschaft)
- Verantwortungsbewusste Ressourcengewinnung: Wertschöpfung, Lieferantenketten
- Trinkwasserbedarf und Abwasseraufkommen: Wiederverwertung von Abwässern sowie die Nutzung lokaler Ressourcen (Brunnen, Regenwasser)
- Flächeninanspruchnahme: Schonender Umgang mit Flächen, Versiegelungsgrad und / oder Ausgleichsmaßnahmen
- Biodiversität am Standort

Ökonomische Qualität

Die Kriterien der ökonomischen Qualität dienen der Beurteilung der langfristigen Wirtschaftlichkeit (Lebenszykluskosten) und der Wertentwicklung.

- Gebäudebezogene Kosten im Lebenszyklus: Lebenszykluskosten in der Planung, Optimierung → mittel- bis langfristige Kostenbetrachtung eines Gebäudes
- Flexibilität und Umnutzungsfähigkeit: Umnutzungsfähigkeit und Flexibilität vermindern das Risiko eines Leerstands und tragen langfristig zur Akzeptanz des Nutzers, zur Verlängerung der Lebensdauer und zur Reduzierung der Lebenszykluskosten, also zum wirtschaftlichen Erfolg der Immobilie bei
- Marktfähigkeit: Gebäude mit möglichst hoher Nutzerakzeptanz und langfristigem Marktpotenzial schaffen

Soziokulturelle und funktionale Qualität

Die Kriterien der soziokulturellen und funktionalen Qualität helfen dabei, Gebäude hinsichtlich Gesundheit, Behaglichkeit und Nutzerzufriedenheit sowie wesentlichen Aspekten der Funktionalität zu beurteilen.

- Innenraumluftqualität: Innenraumhygiene – Flüchtige organische Verbindungen, Lüftungsrate; Raumluftqualität durch den Einsatz emissionsarmer Produkte
- Einflussnahme des Nutzers: Lüftung, Sonnenschutz und Blendschutz, Temperaturen während der Heizperiode, Temperaturen außerhalb der Heizperiode (Kühlung), Steuerung von Kunstlicht, Innovationsraum
- Aufenthaltsqualitäten Innen und Außen: Kommunikationsfördernde Angebote (Innen), Zusätzliche Angebote für die Nutzer, Familien-, Kinder- und Seniorenfreundlichkeit, Gestaltungskonzept Außenanlagen, klimaangepasste Außenanlagen, Grünflächen im Außenbereich
- Sicherheit: Gefahrensituationen in Gebäuden und deren unmittelbarem Umfeld durch eine entsprechende bauliche Konzeption so weit wie möglich vermeiden
- Barrierefreiheit: Insbesondere für Menschen mit motorischen, sensorischen und kognitiven Einschränkungen → demografischer Wandel, z.B., dass Menschen Wege und Zugänge zu Gebäuden selbstständig bewältigen und finden, Informationen finden und verstehen, sich selbstständig im Gebäude versorgen, gefahrlos und angstfrei im Gebäude, auf Plätzen und in Grünanlagen aufhalten → Mobilität (An- und Abreise)

Technische Qualität

Die sieben Kriterien der technischen Qualität bieten einen Maßstab zur Bewertung der Qualität und der technischen Ausführung im Hinblick auf relevante Nachhaltigkeitsaspekte.

- Qualität der Gebäudehülle: Wärmedurchgang, Wärmebrücken, Luftdichte, sommerlicher Wärmeschutz
- Einsatz und Integration von Gebäudetechnik: Der Einsatz einer resilienten Gebäudetechnik und die Nutzung regenerativer Energieträger reduzieren das Risiko von Kostensteigerung und externen Abhängigkeiten und sind in der Regel auf Langlebigkeit ausgelegt. Zum Beispiel Anpassbarkeit der Verteilung auch für die Einbindung von regenerativen Energien; Smart City-Anwendungen
- Rückbau- und Recyclingfreundlichkeit: Im Sinne der „Circular Economy“ bauen heißt: Recyclingfreundlichkeit, Rückbaufreundlichkeit, Rückbaubarkeit, Umbaubarkeit und Recyclingfreundlichkeit in der Planung.

- **Mobilitätsinfrastruktur:** Radverkehrsinfrastruktur, Leihsysteme (öffentlich oder privat), Infrastruktur für alternative Antriebstechnologien, Benutzerkomfort

Standortqualität

Die vier Kriterien der Standortqualität beurteilen die Wirkung des Projekts auf sein Umfeld und umgekehrt.

- **Mikrostandort:** Eintrittswahrscheinlichkeit von Extremwetterereignissen
- **Ausstrahlung und Einfluss auf das Quartier:** Synergieeffekte, Image und Standortaufwertung
- **Verkehrsanbindung:** Es werden vielfältige Mobilitätsangebote geschaffen. Es wird bezahlbare Mobilität, u.a. ÖPNV ausgebaut und der gesundheitsfördernde Rad- und Fußverkehr gestärkt
- **Nähe zu nutzungsrelevanten Objekten und Einrichtungen:** Kurze Wege, Erneuerbare Energien, Fernwärmeanschluss ... (www.dgnb.de)

Es gilt, Aspekte der kommunalen Wärmeplanung auch in die Gebäudesanierung mitzubedenken, vor allem im Sinne der Standortqualität. Als Grundlage der Priorisierung für Sanierungsvorhaben dient ein kommunales Energiemanagement, welches hohe Einsparpotentiale der Liegenschaften identifiziert und eine Finanzierung der Sanierungsvorhaben unterstützt.

Auch bei denkmalgeschützten Gebäuden gibt es mittlerweile Möglichkeiten, Klimaschutz und -anpassungsaspekte bei der Sanierung zu integrieren: <https://mlw.baden-wuerttemberg.de/de/denkmal-schutz/pv-und-denkmalschutz/>, <https://www.dgnb-system.de/de/gebaeude/sanierung/>

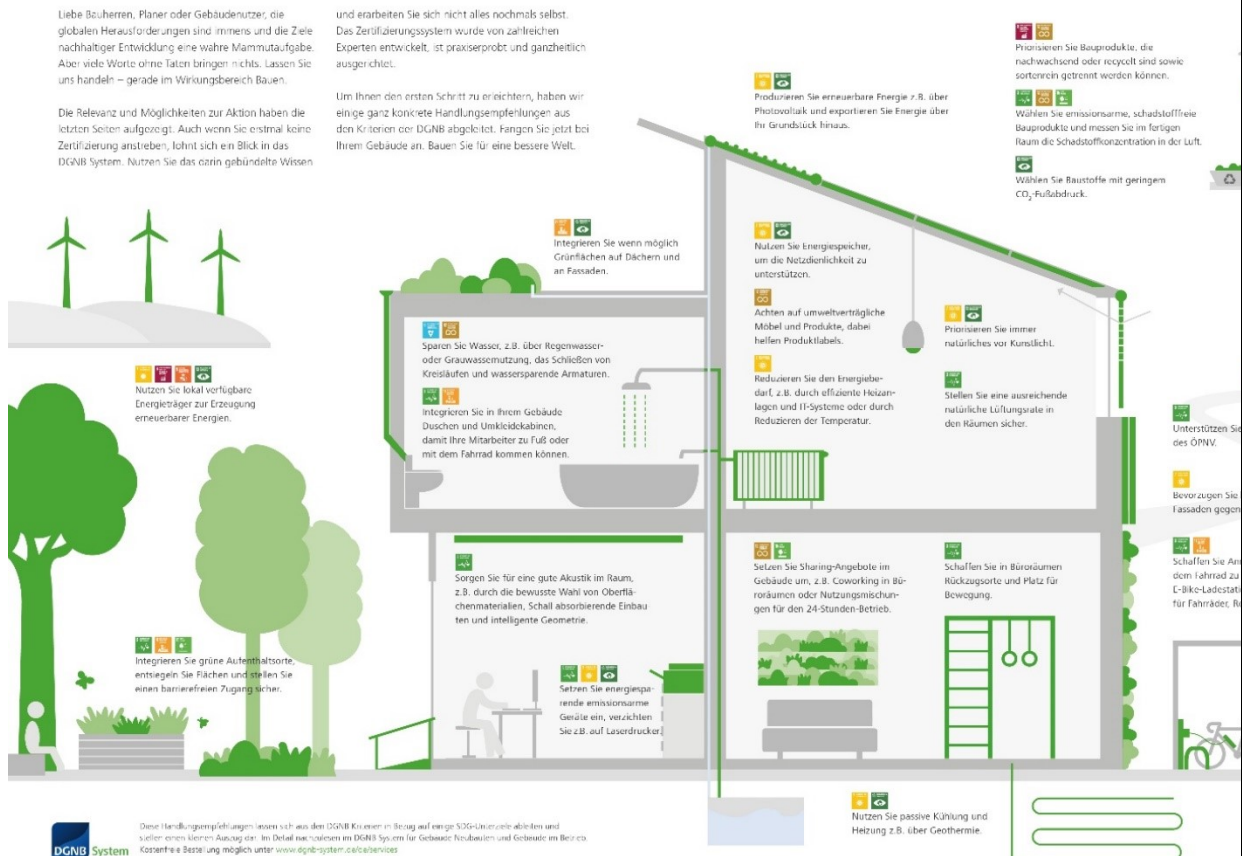
Jetzt anfangen bei Ihrem Gebäude!

Liebe Bauherren, Planer oder Gebäudenutzer, die globalen Herausforderungen sind immens und die Ziele nachhaltiger Entwicklung eine wahre Mammutaufgabe. Aber viele Worte ohne Taten bringen nichts. Lassen Sie uns handeln – gerade im Wirkungsbereich Bauen.

Die Relevanz und Möglichkeiten zur Aktion haben die letzten Seiten aufgezeigt. Auch wenn Sie erstmal keine Zertifizierung anstreben, lohnt sich ein Blick in das DGNB System. Nutzen Sie das darin gebündelte Wissen

und erarbeiten Sie sich nicht alles nochmals selbst. Das Zertifizierungssystem wurde von zahlreichen Experten entwickelt, ist praxerprobt und ganzheitlich ausgerichtet.


Um Ihnen den ersten Schritt zu erleichtern, haben wir einige ganz konkrete Handlungsempfehlungen aus den Kriterien der DGNB abgeleitet. Fangen Sie jetzt bei Ihrem Gebäude an. Bauen Sie für eine bessere Welt.



Akteure: KSM (Klimaschutzmanagement), Arbeitskreis Liegenschaften, Sachgebiet Technische Dienste, Gebäudemanagement, Hochbau

Pate/ Kümmerer: KSM, Gebäudemanagement, Hochbau	
Zielgruppe: Verwaltung, Gemeinderat	
Handlungsschritte und Zeitplan Anreizprogramm:	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Festsetzung von Standards/Anwendung bestehender Kriterienkataloge für den Neubau N!BBW-Planungswerkzeug/DGNB 2. Aufbau eines kommunalen Energiemanagements 3. Anwendung der Kriterien an geplanten Sanierungen und Neubau kommunaler Liegenschaften 4. Einbeziehung von Synergien bzw. weiterer Nachhaltigkeitskriterien: z.B. „Phase Nachhaltigkeit“ 5. Anwendung der Kriterien → Priorisierung der Sanierungsvorhaben 6. Ggf. Beschluss durch die Politik 7. Verstetigung des Prozesses in der Verwaltung 	
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Reduktion Energieverbrauch, Steigerung Energieeffizienz, Energieausweis, Anteil Erneuerbarer Energien	
Gesamtaufwand: Einzelfallentscheidung	
Finanzierungsansatz: Einzelförderung der Sanierungsvorhaben durch BAFA; Kommunalrichtlinie, KfW, BBSR, https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Bundesfoerderung-f%C3%BCr-effiziente-Geb%C3%A4ude/	
Energie- und Treibhausgaseinsparung: CO ₂ Speicherung durch Entsiegelung/Begrünung	
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung):	Qualitative Indikatoren:
<ul style="list-style-type: none"> - Eingesparte kWh - CO₂-Emissionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Umgesetzte Sanierungsvorhaben
Flankierende Maßnahmen: 01_Schwammstadt; 09_kommunales Energiemanagement	
Hinweise:	
<ul style="list-style-type: none"> • https://mlw.baden-wuerttemberg.de/de/bauen-wohnen/nbbw-planungswerkzeug/nbbw-im-detail • https://www.dgnb.de/de/themen/nachhaltiges-bauen/ • Initiative Klimapositive Städte und Gemeinden: https://www.klimapositivestadt.de/ • https://www.kea-bw.de/energiemanagement • https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-system/downloads/kriterien/DGNB-Kriterien-Bestandsgebaeude-Sanierung-Version2016.pdf • https://www.klimaaktiv.at/dam/jcr:c6f057ad-1c88-4f41-be6e-0c24a6729818/Kriterienkatalog_Denkmalschutz_2014-V1.pdf • https://www.kea-bw.de/fileadmin/user_upload/Kommunaler_Klimaschutz/Wissensportal/Bauen_und_Sanieren/difu_Klimaschutz_Denkmalschutz.pdf • https://baukultur.nrw/fokus/phase-null/ • https://www.phase-nachhaltigkeit.jetzt/ • https://www.nbbw.de/ • https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie 	

Einführung eines kommunalen Energiemanagements

Handlungsfeld: Liegenschaften Energieeffizienz 	Maßnahmen- Nummer 3	Einführung der Maßnahme: kurzfristig (0-3 Jahre)	Dauer der Maßnahme: Langfristig, Verstetigung
<p>Ziel und Strategie: ISEK: Operative Ziele: <i>Infrastruktur und Versorgung:</i> Bad Mergentheim sichert und entwickelt bedarfsgerechte Versorgungsangebote und Infrastrukturen als Standortkapital einer familienfreundlichen, geschlechtergerechten und generationengerechten Stadt. <i>Klimaschutz und Klimaanpassung:</i> Bad Mergentheim optimiert als Vorbild das kommunale Energie- und Ressourcenmanagement. Bad Mergentheim ist bis 2034 klimaneutral.</p>			
<p>Beschreibung: Die Stadt Bad Mergentheim führt ein kommunales Energiemanagement ein und verstetigt dieses. Neben der Erfassung, dem Monitoring und Controlling von Energieverbräuchen werden Kostenpotentiale realisiert. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis beim kommunalen Energiemanagement beträgt 1:3 → Die erzielbaren Kosteneinsparungen liegen bei 20-30 Prozent. Die entstehenden Kosten sind im Wesentlichen Personalkosten. Hierzu bieten der Bund und das Land Baden-Württemberg seit 01.01.2022 sehr attraktive Förderungen an. Neben der Erfüllung der Verbrauchserfassungspflicht § 18 KlimaG BW werden beim kommunalen Energiemanagement Nutzerverhalten beeinflusst, geringinvestive Einsparpotentiale (z.B. Regeleinstellungen) sofort genutzt und Mitarbeitende (z.B. Hausmeister) geschult. Zudem dient es als Grundlage zur Priorisierung von Sanierungsvorhaben kommunaler Liegenschaften u.a. auch der Straßenbeleuchtung.</p> <p>Beim kommunalen Energiemanagement werden alle Prozesse in der Verwaltung systematisch erfasst und strukturiert aufbereitet, mit dem Ziel, in kommunalen Liegenschaften so wenig Energie wie möglich zu verbrauchen. Hierzu ist oft ein Energiebeauftragter/Energiemanager erforderlich, der sowohl das Energiemanagement aufbaut als auch Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs anstößt und koordiniert. Aufgrund der Einsparung, die der Energiemanager vor allem im Hinblick auf die aktuell hohen Energiepreise realisiert, wird die Stelle refinanziert. Entscheidend sind der Aufbau und die Implementierung eines dauerhaften, systematischen Managementprozesses in der Verwaltung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wird die Stelle des Energiemanagers in der Verwaltung geschaffen. Dieser ist für alle Liegenschaften und für die Optimierung aller Energieverbräuche zuständig. • Dabei wird empfohlen, nach der Kommunalrichtlinie die Förderung zur Implementierung und Erweiterung eines Energiemanagements zu beantragen. Bezuschusst werden 70% der Ausgaben für: <ul style="list-style-type: none"> ○ Software (zuwendungsfähige Ausgaben bis maximal 20.000 Euro) ○ Messtechnik (zuwendungsfähige Ausgaben bis maximal 50.000 Euro) ○ die Durchführung von Gebäudebewertungen (zuwendungsfähige Ausgaben richten sich nach der Bruttogeschossfläche) ○ Fachpersonal, das im Rahmen des Vorhabens zusätzlich beschäftigt wird, im Umfang von mindestens einer 50 % Teilzeitstelle ○ Dienstleister, die beim Aufbau und Betrieb des EM unterstützen – bis maximal 45 Bertertage für die Einführung eines EM ○ die Erstzertifizierung des EM nach einem anerkannten Zertifizierungssystem ○ Dienstreisen für Weiterqualifizierungen an bis zu 15 Tagen 			
<p>Akteure: KSM, Arbeitskreis Liegenschaften, Sachgebiet technische Dienste, Gebäudemanagement</p>			
<p>Pate/ Kümmerer: KSM, Gebäudemanagement</p>			
<p>Zielgruppe: Verwaltung</p>			

<p>Handlungsschritte und Zeitplan:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Beschluss des Gemeinderats zur Schaffung der Stelle des Energiemanagers 2. Antragsstellung bei der ZUG 3. Stellenausschreibung und Besetzung 4. Erstes Beratungsgespräch mit der KEA 5. Ausgangslage der Kommune erfassen 6. Blick auf eine Beispiel-Kommune (KEA BW) 7. Erstellung eines vorläufigen Projektplans 8. Besprechung des Projektplans innerhalb der Kommune (Unterstützung durch einen komEMS Coach) 9. Präsentation im Gemeinderat 10. Umsetzung mit Unterstützung eines komEMS Coaches oder einem externen Dienstleister 	
<p>Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Verabschiedung eines Projektplans, Verstetigung des EMS, Zertifizierung vom komEMS, Energieeinsparung</p>	
<p>Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungskosten externer Dienstleister / komEMS Coach 	
<p>Finanzierungsansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landesförderung: Strukturelles Coaching zur Qualitätssicherung beim Energiemanagement. Die Beratung umfasst die fachliche Anleitung und Begleitung eines Prozesses zur Einführung und Zertifizierung eines Energiemanagementsystems nach dem Qualitätsstandard „komEMS“. Sieben Arbeitstage; Fördersatz 75 %. • Gefördert werden 70 % der Kosten einer professionellen Energiemanagement-Software zur Überwachung der Energieverbräuche kommunaler Liegenschaften und zur Erstellung von Jahresenergieberichten. • Gefördert werden mobile und fest installierte Messtechnik, Zähler und Sensorik für die Messgrößen Strom, Spannung, elektrische Leistung, Temperatur, Wärme- und/oder Kältemenge, Volumenstrom (flüssig, gasförmig), Beleuchtungsstärke und Druckluftmenge; Fördersatz 70 %. 	
<p>Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Vermiedenes CO₂; Energieeinsparung über §7b</p>	<p>Qualitative Indikatoren: Nutzerverhalten durch Mitarbeitersensibilisierung</p>
<p>Flankierende Maßnahmen: 06_ Nachhaltiges Sanierungsmanagement, Entwicklung eines Kriterienkatalogs</p>	
<p>Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • https://www.kea-bw.de/energiemanagement/wissensportal/erstklassige-foerderung-fuer-kommunales-energiemanagement#c4388-content-3 • https://www.komems.de/KemKnowledgePortal/ • https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie/implementation-und-erweiterung-eines-energiemanagements 	

5.3 Nachhaltige Stadtentwicklung

Schwammstadt Bad Mergentheim

Durchgrünung, Entsiegelung, Aufwertung Retentionsfläche

<p>Handlungsfeld: Klimafolgenanpassung & Biodiversität</p> 	<p>Maßnahmen- Nummer</p> <p>4</p>	<p>Einführung der Maßnahme: Mit- telfristig (3 Jahre)</p>	<p>Dauer der Maßnahme: 10 Jahre; Ver- stetigung</p>
<p>Ziel und Strategie: ISEK:</p> <p>Strategische Ziele: Die Stadtgesellschaft der Stadt Bad Mergentheim setzt sich für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung ein, die für Erneuerbare Energien, innovative Mobilität und klimaangepasste Siedlungsentwicklung steht, die beispielgebend für mittelstädtische Kommunen im ländlichen Raum ist.</p> <p>Operative Ziele: <i>Wachstum:</i> Klimaschutz, Klimaanpassung und Stadtgrün bilden die prioritären Leitplanken der Bauleitplanung. Bad Mergentheim forciert die Anpassung an die Anforderungen einer hitzeangepassten und wassersensiblen Stadt. <i>Klimaschutz und Klimaanpassung:</i> Bad Mergentheim entwickelt räumliche Qualitäten einer vielfältigen, urban-ländlichen und grünen Stadt weiter. Bad Mergentheim ist bis 2034 klimaneutral und versteht sich als nachhaltige Stadt.</p> <p>Leitbild: Nachhaltige und lebenswerte Stadt Bad Mergentheim: Leitthemen: Gewässer, Städtebau, Landschaft und Freiräume</p>			
<p>Beschreibung:</p> <p>Für die Stadt Bad Mergentheim erhält das Thema Schwammstadt einen immer höheren Stellenwert. Sanierungs- und Gestaltungsmaßnahmen sollten im Sinne einer klimaresilienten Stadtentwicklung durchgeführt werden. Dabei gilt es, die „Schwammstadt“, bezogen auf Bad Mergentheim, zu definieren. Eine Schwammstadt nimmt anfallendes Regenwasser lokal auf, anstatt es zu analysieren und abzuleiten. Die kommunale Planung bündelt dabei verschiedene sektorale Fachplanungen auf lokaler Ebene und sorgt hierbei für eine integrierte Betrachtung der Handlungsfelder. Maßnahmen zur Klimaanpassung werden bei der Stadt Bad Mergentheim bei Umbau- und Sanierungsmaßnahmen, sowohl in der Kernstadt als auch in den Ortsteilen berücksichtigt. Smart City-Anwendungen mittels Sensorik, wie z.B. Bodenfeuchte-, Luftstrom-, Temperatur- und Luftfeuchtemessung dienen als Grundlage der Planung und werden als Tool sinnvoll für die Stadtplanung eingesetzt (Smart City-Anwendungen ersetzen in keinem Fall den Katastrophenschutz). Die Stadt Bad Mergentheim berücksichtigt dabei Maßnahmen in folgenden Aktionsfeldern (in Anlehnung an die Empfehlungen des Zentrums für Klimaanpassung):</p> <p>Stadtgrün (Planen und Bauen): Leistungsfähiges Stadtgrün besitzt ein hohes Potenzial, die Auswirkungen von Extremwetterereignissen – wie Hitze und Starkregen – abzumildern: Die Stadt Bad Mergentheim sorgt dabei für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimaangepasste Bauweise: präventive Einbindung im Bestand und Neubau: Dach- und ggf. Fassadenbegrünung auf kommunalen Liegenschaften, wenn möglich und sinnvoll • Nutzung geeigneter Baumaterialien (Lebenszyklusbetrachtung) und Absicherungsmaßnahmen für Starkregenereignisse (Zisternen) und Sturmereignisse sowie Abkühlung der Gebäude • Erhalt und Schaffung von städtischen Grünflächen (Flächenentsiegelung, Einsatz klimaresilienter Pflanzen) und Aufwertung von Retentionsflächen • Grünflächen als „kühle Oasen“ mit ihrer Wasserrückhaltefunktion werden genutzt. Diese leisten einen wichtigen Beitrag zur Grundwasserneubildung • Erhalt und Nutzung von v.a. kapitalen Bäumen • Nutzung und Ausbau von Frischluftschneisen zur Reduktion von Hitzestaus und Hitzeinseln <p>Naturschutz und Biodiversität: Die Stadt Bad Mergentheim nutzt naturbasierte Ansätze. Sie sind kosteneffizient und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber negativen Auswirkungen des Klimawandels:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung und Ausbau von Biotopverbundsystemen im Sinne des Biotopverbundkonzeptes • Schutz von Feuchtbiotopen 			

- Bau von Trockenmauern
- Kontrolle der Einwanderung invasiver Arten
- Flussauen renaturieren und Retentionsräume schaffen; Wälder wasserschonend bewirtschaften; Flussuferbereiche nachhaltig nutzen
- artenreiche Wälder erhalten und wiederherstellen; Vielfalt der Baumarten und Waldstrukturen erhöhen; Wälder nachhaltig bewirtschaften
- naturbasierte Lösungen für die Bewässerung nutzen (z. B. Rückhalteteiche)
- Ertüchtigung und Nutzung von Gewässerrandstreifen und natürliche Biotope als Retentionsfläche
- Schaffung einer Pflanzenvielfalt zur Förderung der Artenvielfalt

Verkehr: Schäden an Fahrbahnen und Schienenwegen werden vor allem durch häufiger auftretende Extremwetterereignisse – wie Hoch- und Niedrigwasser, Starkregen, Stürme, Hangrutschungen, Hitze- und Dürreperioden – verursacht. Die Stadt Bad Mergentheim sorgt dabei für:

- Absicherungsmaßnahmen für hochfrequentierte Verkehrsinfrastrukturen: verbesserte Kühlung von elektronischer Infrastruktur, Ausfräsen von Spurrillen
- angepasste Straßenführung und Landschaftsgestaltung
- Etablierung von Vorhersagesystemen
- Auswahl von hitzeresistenten und versickerungsfähigeren Fahrbahnmaterialien (Offenporiger Asphalt (OPA))
- schattenreiche Ausgestaltung von Verkehrsräumen

Wasserver- und Wasserentsorgung: Um eine stabile Wasserversorgung zu gewährleisten, ist der sparsame Umgang mit Wasserressourcen, ein angepasstes Nutzerverhalten und das Zwischenspeichern von Niederschlägen wesentlich. Die Stadt Bad Mergentheim hat das Ziel, den natürlichen Wasserkreislauf zu erhalten, Trinkwasser zu schützen sowie den Trinkwasserverbrauch und Abwasseraufkommen zu reduzieren. Die Stadt Bad Mergentheim ergreift, über ein klassisches Starkregenrisikomanagement hinaus, Maßnahmen zur Vermeidung von Überflutungen durch Versickerung und Rückhaltung von Regenwasser:

- Oberflächenwassernutzung: Zisternen an Gebäuden, Rigolen, Mulden, für Stadtgrün
- Die Wasserentsorgung beinhaltet den Objektschutz sowie die flächenwirksame Vorsorge durch bauliche und planerische Maßnahmen. Gestalterische Integration der Wasserinfrastruktur in das Freiraumkonzept
- Wiederverwendung von Wasser nach Kanalspülungen, z.B. für Landwirte oder Winzer, ist denkbar
- Beratungen von Hauseigentümern durch z.B. Informationskampagnen
- Einsatz von Warnsystemen
- Einsatz von städtischen Trinkwasserbrunnen (z.B. Finanzierung durch Sponsoren)
- Potenzial zur Nutzung wertvoller Inhaltsstoffe im Schwarzwasser sowie Vermeidung der Verlagerung von Umweltgiften (Medikamentenrückstände, Hormone) in Boden und Grundwasser

➔ *Auswirkungen auf Neu- und Bestandsinfrastruktur beachten (Dimensionierung Abwasserkanäle...)*


Gesundheit: Der Klimawandel wirkt sich auf Wohlbefinden und Gesundheit aus. Steigende Temperaturen und häufigere Extremwetterereignisse – wie Hitzewellen, Überflutungen und Stürme – können die körperliche und psychische Verfassung der Menschen negativ beeinflussen. Vulnerable Bevölkerungsgruppen sind von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegsbeschwerden sowie Infektionskrankheiten besonders betroffen. Zur akuten Gefahrenabwehr von Extremwetterereignissen trägt die Stadt Bad Mergentheim mit der Einbindung der genannten Maßnahmen für die Abmilderung der Gesundheitsgefahr Sorge, darüber hinaus werden folgende Maßnahmen empfohlen:

- Aus- und Weiterbildung des Personals
- Aufklärungskampagnen
- Etablierung von Frühwarnsystemen
- Erstellung eines Hitzeaktionsplans

Akteure: Abwasserwirtschaft, Stadtplanung, Arbeitsgruppe LGS, Tiefbau, Stadtwerk, Politik, Presse


Pate/Kümmerner: Eva Müller; KSM	
Zielgruppe: Stadtgesellschaft; Verwaltung und Politik	
Handlungsschritte und Zeitplan:	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Vorstellung runder Tisch Biodiversität 2. Einbindung der Anregungen aus dem runden Tisch Biodiversität 3. Vorstellung im Gemeinderat 4. Überprüfung aktueller Planung 5. Etablierung von geeigneten Smart-City-Anwendungen als Grundlage künftiger Planungen 6. Einbindung der Ergebnisse/Daten aus Smart-City-Anwendung in laufende und anstehende Sanierungsvorhaben 7. Öffentlichkeitsarbeit und Integration in Planung 8. Controlling (Klimaanpassung) → Erfolgsindikatoren 9. Projekte rechtzeitig im Hinblick auf KS und KA "checken" und für Folgejahre einplanen 	
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Grad der Entsiegelung, Wärmebilder, Meso-/Mikroklima mittels Sensorik (Smart-City), Luftqualitätsmessung (Zertifizierung Luftkurort), SDG-Indikatoren als Monitoring (Ziel Nr. 11 und 15)	
Gesamtaufwand: Personalaufwand für Checkliste	
Finanzierungsansatz: Förderrichtlinien der Stadt Bad Mergentheim zur Nutzung von Regenwasser	
https://stadtwerk-tauberfranken.de/fileadmin/user_upload/F%C3%B6derrichtlinien_Regenwassernutzung_ab_01.11.2017.pdf ; https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-(Inlandsf%C3%B6rderung)/PDF-Dokumente/Infoblatt_201_202_432_Gruene_Infrastruktur.pdf https://um.baden-wuerttemberg.de/de/klima/informieren-beraten-foerdern/klimopass	
Energie- und Treibhausgaseinsparung: CO ₂ -Speicherung	
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung):	Qualitative Indikatoren:
<ul style="list-style-type: none"> - Luftqualitätsmessung - SDG-Indikatoren als Monitoring - Starkregenschäden, Hochwasserschäden - Sterberate bei Hitzetagen - Wasserverbrauch (Giestage) 	<ul style="list-style-type: none"> - Veränderung des Mesoklimas - Besucherstrommessung an Hitzetagen
Wertschöpfung: <i>Durch eine erhöhte Aufenthaltsqualität profitiert das gastronomische Gewerbe sowie der stationäre Einzelhandel</i>	
Flankierende Maßnahmen: <i>02_Aufwertung und Schaffung von Biotopen; 05_Innentwicklung vor Außenentwicklung</i>	
Hinweise:	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Im Rahmen der Landesgartenschau 2034 und deren Grundlage wird der Gänsmarkt bis hin zum Deutschordenplatz im Hinblick auf Klimaanpassung analysiert</i> • <i>LGS Planung, Einzelprojekte, Initiative „Klimapositive Städte und Gemeinden“ der DGNB</i> • http://docplayer.org/45749089-Klimaanpassung-durch-urbanes-gruen-in-der-integrierten-stadtentwicklung-schwammstadt.html • https://wupperinst.org/themen/klima/klimafolgenanpassung • https://zentrum-klimaanpassung.de/ • https://www.z-u-g.org/das/foerderauffrue-liste/ • https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie • https://www.dgnb.de/de/themen/biodiversitaet/ • https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-(Inlandsf%C3%B6rderung)/PDF-Dokumente/Infoblatt_201_202_432_Gruene_Infrastruktur.pdf • https://frankfurt.de/themen/klima-und-energie/klimaanpassung/gestaltungssatzung-freiraum-und-klima 	

Aufwertung und Schaffung von Biotopen

Handlungsfeld: Klimafolgenanpassung & Biodiversität 	Maßnahmen- Nummer 5	Einführung der Maß- nahme: mittel- fristig	Dauer der Maßnahme: Langfristig, Ver- stetigung
<p>Ziel und Strategie: ISEK: Operative Ziele: <i>Wachstum:</i> Bad Mergentheim stellt den Schutz, die Pflege und Entwicklung von Natur, Landschaft und urbanen Grün- und Freiräumen sicher. Klimaschutz, Klimaanpassung und Stadtgrün bilden die prioritären Leitplanken der Bauleitplanung: Bad Mergentheim entwickelt räumliche Qualitäten einer vielfältigen, urban-ländlichen und grünen Stadt weiter. Weitere städtische Ziele: Erhalt von Artenvielfalt, Grünräume durch die Stadt verbinden, naturnahe Bepflanzung (organischer Dünger, kein Pestizideinsatz). Die Maßnahme zählt auf die Ziele des „Runden Tisches Biodiversität“ ein.</p>			
<p>Beschreibung: Im Rahmen des Biotopverbundkonzeptes wurden bereits Maßnahmen erarbeitet, die es umzusetzen gilt. Eingebunden wurden hierbei der Runde Tisch Biodiversität sowie der Bauhof zum Thema Vielfalt im Straßenraum. Relevante Themen hierbei sind der Waldumbau, das Auebiotop Edelfingen, die Trockensteinmauern Ketterberg und Schutz von Fließgewässern. Ziel des Biotopverbundkonzeptes ist die dauerhafte Sicherung der heimischen Arten, Artengemeinschaften und ihrer Lebensräume. Es wurden bereits vorhandene Biotope analysiert und Maßnahmen für Verbundkorridore definiert (Landwirtschaft, Stadt, Landschaftspflegeverband).</p> <p>Bei der Umsetzung der Maßnahmen aus dem Biotopverbundkonzept werden die Aspekte und Synergien der Klimafolgenanpassung eingebunden. Bei einer naturnahen Gestaltung gilt es, die Bevölkerung einzubinden, aufzuklären und zu motivieren, die Biodiversität z.B. im eigenen Garten, auf eigenen (landwirtschaftlichen) Flächen zu erhöhen. Ein Fokus aus dem Biotopverbundkonzept ist der Aufbau von Fließgewässerrandstreifen, insbesondere im Außenbereich. Vor allem im Hinblick zunehmender Extremwetterereignisse, wie z.B. Überschwemmungen, ist die Sicherung von Gewässerrandstreifen wichtig. Insbesondere bei intensiver Bewirtschaftung angrenzender landwirtschaftlicher Flächen ist der Aufbau von Fließgewässerrandstreifen nach § 29 Gewässerrandstreifen, Wassergesetz für Baden-Württemberg (WG) vom 3. Dezember 2013 (zu § 38 WHG), erforderlich und verpflichtend. Gewässerrandstreifen schützen Gewässer davor, durch Düngemittel oder Pestizide vergiftet zu werden. So gelingt es, ihre natürliche Entwicklung und die Vernetzung von Lebensräumen wirksam zu fördern. Sie helfen dabei, Wasser zu speichern, den Wasserabfluss zu sichern oder Giftstoffe aus Äckern, Weinbergen und Obstanlagen zu verringern. § 38 Wasserhaushaltsgesetz.</p> <p>Das Wassergesetz des Landes Baden-Württemberg schreibt vor, einen Gewässerrandstreifen im Innenbereich auf einer Breite von 5 und im Außenbereich auf einer Breite von 10 Metern zu erhalten. Aktuell werden teilweise immer noch landwirtschaftliche Flächen bis nahezu an die Ufergrenze z.T. intensiv bewirtschaftet. Diese gängige Praxis sollte reduziert werden. So wurde durch § 29 Abs. 6 Wassergesetz ein gesetzliches Vorkaufsrecht an Grundstücken geschaffen, auf denen sich Gewässerrandstreifen befinden. Die Stadt Bad Mergentheim sollte dieses Vorkaufsrecht nutzen, um den Aufbau von Gewässerrandstreifen und die Biodiversität an Fließgewässern voranzutreiben.</p> <p>Zudem werden im Rahmen einer Informationskampagne Anreize erarbeitet, welche Landwirtinnen und Landwirte motivieren, Gewässerrandstreifen auszubauen und naturnahe zu bewirtschaften bzw. zu renaturieren. Hierbei wird empfohlen, sowohl den runden Tisch Biodiversität, das Landwirtschaftsamt, ggf. die Biomusterregion sowie die Jagdpächter zu beteiligen.</p> <p>Informationskampagne Idee: <i>Biotopflächen werden mit Schildern gekennzeichnet und beschrieben, in Kooperation mit z.B. der VHS werden dazu entsprechende Infoveranstaltungen angeboten. Ebenso können Bürger Spaziergänge und Infostände z.B. im Rahmen von städtischen Veranstaltungen (Landesgartenschau) angeboten werden. Eine</i></p>			

<p><i>ergänzende Info über Social Media, Homepage oder die regionale Presse „Wussten Sie schon...“ kann monatlich über das Thema Biotop informieren. Auch eine aktive Einbindung der Schulen und Kitas kann den Bildungsaspekt sowie die Akzeptanz stärken (z.B. Werbemittel: „Mergentheimer Blümmischung“ oder Streuobstbäume z.B. mit Kita und Bauhof gemeinsam ausbringen und diese als Kitaprojekt kennzeichnen, Schulprojekte „Schüler XY für mehr Artenvielfalt, ...“). Marketingansatz: Jährliches städtisches Motto „2024 – Mergentheimer Jahr der Biodiversität“.</i></p>	
<p>Akteure: Stadtplanung, Runder Tisch Biodiversität, Presse, ggf. VHS, Schulen und Kitas, Stadtmarketing, Naturschutzgruppe, Landwirtschaftsamt/Biomusterregion, Jagtpächter</p>	
<p>Pate/ Kümmerer: Eva Müller; Klimaschutzmanagement</p>	
<p>Zielgruppe: Bürgerinnen und Bürger, Verwaltung, Schulen und Kitas</p>	
<p>Handlungsschritte und Zeitplan:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Abschluss Biotopverbundkonzept 2. Beschluss Gemeinderat 3. Analyse Gewässerrandstreifen 4. Anwendung Vorkaufsrecht 5. Akteure der Kampagne zusammenbringen 6. Anreizprogramm erarbeiten 7. Erarbeitung der Kampagne 8. Umsetzung erster Maßnahmen 9. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Umsetzung der Kampagne 	
<p>Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Erfolg der Kampagne</p>	
<p>Gesamtaufwand: Marketingkosten: ggf. Kosten für Werbemittel und Infobroschüren, Kosten für Flächensicherung</p>	
<p>Finanzierungsansatz: z.B. Ausgleichsgelder für Windkraft; Sponsoren/Stiftungen, Fördermittelcheck für Einzelmaßnahmen durchführen, Bundesprogramm „Blaues Band Deutschland“</p>	
<p>Energie- und Treibhausgaseinsparung: <i>CO₂-Speicherung durch Aufwertung der Grünflächen</i></p>	
<p>Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Biotope - Realisierungsgrad pro m² - Artenvielfalt durch z.B. Stichproben 	<p>Qualitative Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Veränderung des Mikroklimas - Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger - Umfrage
<p>Flankierende Maßnahmen: <i>Schwammstadt Bad Mergentheim: Durchgrünung, Entsiegelung, Aufwertung Retentionsfläche</i></p>	
<p>Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ergebnisse Biotopverbundkonzept (Stadtbauamt, Landwirtschaftsamt, Planungsbüro und Naturschutzbehörde), Bestand zu erhalten und wiederherzustellen --> Fokus Gewässer</i> • https://www.biotopverbund.de/ • https://www.biotopverbund.de/heinz-sielmann-biotopverbuende-bodensee-und-ravensburg/ • https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/naturschutz/instrumente-des-naturschutzes/foerderung/sonderprogramm/ • https://www.bfn.de/thema/bundesprogramm-blaues-band-deutschland 	

Anreizprogramm: Innenentwicklung vor Außenentwicklung

<p>Handlungsfeld: Siedlungsentwicklung (Flächenmanagement)</p> 	<p>Maßnahmen- Nummer 6</p>	<p>Einführung der Maß- nahme: kurz- fristig</p>	<p>Dauer der Maß- nahme: Verstetigung der Umsetzung</p>																																										
<p>Ziel und Strategie: ISEK: Operative Ziele: <i>Wachstum:</i> Bad Mergentheim stellt den Schutz, die Pflege und Entwicklung von Natur, Landschaft und urbanen Grün- und Freiräumen sicher. Klimaschutz, Klimaanpassung und Stadtgrün bilden die prioritären Leitplanken der Bauleitplanung, Bad Mergentheim agiert auf Basis einer gemeinwohlorientierten kommunalen Bodenpolitik für eine strategisch nachhaltige und ressourcenschonende Siedlungsentwicklung (Innenentwicklung), Bad Mergentheim nutzt kontinuierlich städtebauliche Förderprogramme und Drittmittel in der nachhaltigen Bestandsentwicklung ihrer Wohn- und Gewerbequartiere. <i>Klimaschutz und Klimaanpassung:</i> Bad Mergentheim ist bis 2034 klimaneutral.</p>																																													
<p>Beschreibung: Es wird empfohlen, einen Ansatz zur nachhaltigen Flächenentwicklung/Flächenmanagement und -nutzung unter Berücksichtigung von z.B. Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen wie Entsiegelung, Begrünung, auch in Kombination mit Denkmalschutz, zu erarbeiten. Ziel der Stadt Bad Mergentheim sollte es sein, prioritär das Innenentwicklungspotenzial zu sondieren und zu nutzen, bevor weitere Flächen ausgewiesen werden. Hierfür wurde bereits ein Anreizprogramm aufgesetzt (vgl. Finanzierungsansatz).</p> <p>Im Rahmen der effizienten Flächennutzung und der Nutzung von Baulücken sowie der Option der Nachverdichtung hat die Stadt Bad Mergentheim bereits eine Analyse aller Flächenpotentiale in den Ortschaften durchführen lassen. Ein Großteil der Flächen ist hierbei bereits erschlossen. Das erhobene Potenzial sowie die erzielbare Einwohnergewinnung dient als Grundlage für die Bedarfsanalyse bei in der Fortschreibung des Flächennutzungsplans.</p> <p>Stand 2020 beträgt das Flächenpotential der Ortschaften 12 ha. Demnach könnten allein aus dem Potential Wohnen (Nachverdichtung und Nutzung von Baulücken) im Durchschnitt Wohnraum für 31 Haushalte geschaffen werden. Bei einer Reaktivierung des Leerstands könnten 20 ha für durchschnittlich 239 Haushalte Wohnraum genutzt werden (erfahrungsgemäß ist einer Aktivierung von 20% realistisch).</p>																																													
<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">Flächenpotentiale insgesamt (100 %): 123.053 m²</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Baulücken</td> <td>61.157,0</td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Wohnbaufläche</td> <td>56.784,0</td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Gemischte Baufläche</td> <td>4.373,0</td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Gewerbliche Baufläche</td> <td>0,0</td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Nachverdichtung</td> <td>61.896,0</td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Wohnbaufläche</td> <td>8.833,0</td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Gemischte Baufläche</td> <td>41.845,0</td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Gewerbliche Baufläche</td> <td>11.218,0</td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Entwicklungsflächen nach FNP</td> <td>0,0</td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Wohnbaufläche</td> <td></td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Gemischte Baufläche</td> <td></td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Gewerbliche Baufläche</td> <td></td> <td>m²</td> </tr> <tr> <td>Sonstiges Sondergebiet</td> <td></td> <td>m²</td> </tr> </tbody> </table>				Flächenpotentiale insgesamt (100 %): 123.053 m ²			Baulücken	61.157,0	m²	Wohnbaufläche	56.784,0	m ²	Gemischte Baufläche	4.373,0	m ²	Gewerbliche Baufläche	0,0	m ²	Nachverdichtung	61.896,0	m²	Wohnbaufläche	8.833,0	m ²	Gemischte Baufläche	41.845,0	m ²	Gewerbliche Baufläche	11.218,0	m ²	Entwicklungsflächen nach FNP	0,0	m²	Wohnbaufläche		m ²	Gemischte Baufläche		m ²	Gewerbliche Baufläche		m ²	Sonstiges Sondergebiet		m ²
Flächenpotentiale insgesamt (100 %): 123.053 m ²																																													
Baulücken	61.157,0	m²																																											
Wohnbaufläche	56.784,0	m ²																																											
Gemischte Baufläche	4.373,0	m ²																																											
Gewerbliche Baufläche	0,0	m ²																																											
Nachverdichtung	61.896,0	m²																																											
Wohnbaufläche	8.833,0	m ²																																											
Gemischte Baufläche	41.845,0	m ²																																											
Gewerbliche Baufläche	11.218,0	m ²																																											
Entwicklungsflächen nach FNP	0,0	m²																																											
Wohnbaufläche		m ²																																											
Gemischte Baufläche		m ²																																											
Gewerbliche Baufläche		m ²																																											
Sonstiges Sondergebiet		m ²																																											

Σ Flächenpotenziale	123.053,0	m
----------------------------	------------------	----------

Flächenpotenziale insgesamt (100 %): 202.584 m		
Gebäude	499	St.
Leerstehende Gebäude	204	St.
Potenzielle leerstehende Gebäude	183	St.
Mindergenutzte Gebäude	112	St.
Fläche	202.584,0	m ²
Wohnbaufläche	32.606,0	m²
Gemischte Baufläche	169.978,0	m ²
Gewerbliche Baufläche	0,0	m ²
Wohnbaufläche		m²
Gemischte Baufläche		m ²
Gewerbliche Baufläche		m ²
Sonstiges Sondergebiet		m ²
Σ Flächenpotenziale	203.083,	

(Auswertung und Zuordnung des Flächenpotentials siehe „Tabellarische Übersicht über Flächenpotenziale Wohnen und Gewerbe“ und „Tabellarische Übersicht über Leerstände, potenzielle Leerstände und mindergenutzte Gebäude“ Stand 2020)

- So sollten Brachflächen, Baulücken, Nachverdichtungsflächen und Leerstände im Innenbereich der Kernstadt sowie den Ortsteilen sondiert und bestenfalls ausgeschöpft werden wie z.B. Innere Au und Urbanes Quartier Herrenwiesen. Dabei gilt es, Aspekte der Klimafolgenanpassung zu berücksichtigen.
- Die Stadt reduziert das „in der Fläche wachsen“. So werden die Außenbereiche geschont. Neben der baulichen Entwicklung der Flächenreserven ist auch die Freiflächenentwicklung zu qualifizieren („Entsiegelungs-, Renaturierungs- und Bodenaufbaukonzepte).
- In Bereichen der Kernstadt, in denen es sehr große Grundstücke gibt, bei denen nur ein kleiner Teil bebaut ist, z.B. Weberdorf (hier existiert kein Bebauungsplan), wird eine Nachverdichtung, z.B. durch Aufstockung der Gebäude, geprüft und, z.B. mittels Bauleitplan, ermöglicht.
- Zusätzlich verankert die Stadt Bad Mergentheim Klimaanpassungsthemen in den Flächennutzungsplan → z.B. über separaten Beiplan Klimaanpassung zum Flächennutzungsplan.
- Auf Basis des kommunalen Wärmeplans werden Potentiale zur Innenentwicklung identifiziert und genutzt. Werden Flächen neu oder weiterentwickelt, so dient der kommunale Wärmeplan als weitere Grundlage der Planung, z.B. Nutzung produzierender Abwärme, Fernwärmeversorgung, ...
- Im Bereich Gewerbe wird aktuell die Wirtschaftsstrategie 2034 mit Fokus auf das Dienstleistungsgewerbe angeschoben. Im Rahmen der Stadtentwicklung wird demnach vermehrt auf

die Durchmischung der Baugebiete „Wohnen und arbeiten“ geachtet. Konkret soll dies im Bereich Urbanes Quartier Herrenwiesen Süd (ehm. Rudolph-Areal) sowie Zukunftsstadt (auch mit einem Bereich Urbanes Quartier) für den Bereich Kernstadt realisiert werden.

- Im Zuge einer nachhaltigen Flächenpolitik ist es dringend zu empfehlen, die Gewerbeflächen nachhaltig zu entwickeln. Ein nachhaltiges Gewerbequartier zeichnet sich u.a. wie folgt aus (Kriterien DGNB):
 - **Technische Qualität:** E-Tankstellen, öffentliches WLAN, ÖPNV, Car & Bike-Sharing, Erneuerbare Energien, fossilsfreie Energieversorgung
 - **Prozessqualität:** Heterogenes Planungsteam, Beteiligung der Kommune, Baustellenmanagement, Quartiersmanagement
 - **Ökologische Qualität:** Insektenhotels, Grün- und Wasserflächen, Gründächer; Biodiversität, Luftqualität, Bodenversiegelung
 - **Ökonomische Qualität:** Standortanalyse, Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit, Informations-Veranstaltungen, Schutz von Naturkatastrophen, effiziente Erschließungsstruktur
 - **Soziokulturelle und funktionale Qualität:** Barrierefreiheit, Tag- und Abendnutzung (Freizeitangebote, Gastronomie), Sonneneinstrahlung, Beleuchtung/Lichtverschmutzung, gestalterisches Konzept, Lautstärke
 - **Standortqualität:** Soziale Qualitäten, Gesundheit, Arbeitsplatzkomfort, gestalterische Qualität, Einbindung ins Ortsbild, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Kinderbetreuung (www.DGNB.de)
- *Optional:* Zur Steigerung der Attraktivität von Bestandsquartieren kann für Quartiere und/oder Ortsteile auf Basis des kommunalen Wärmeplans ein Investitionszuschuss 432 Energetische Quartierssanierung (Quartierskonzept + Quartiersmanagement) der KfW beantragt und Quartiere im Sinne einer nachhaltigen Infrastruktur ertüchtigt und aufgewertet werden. Die Herstellung grüner Infrastruktur ist im Sinne der IKU Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung (201/ 202) förderfähig. Auf Basis eines Energetischen Quartierskonzeptes kann ein Sanierungsmanagement für das Quartier bei der KfW beantragt werden.
- Das Sanierungsmanagement hat folgende Aufgaben:
 - Konzeptumsetzung planen
 - Akteure aktivieren und vernetzen
 - Maßnahmen koordinieren und kontrollieren
 - Zentraler Ansprechpartner für Fragen zu Finanzierung und Förderung
- *Optional:* Quartiersmanagement: Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist auch die soziale Stadt anzustreben. Ein Quartiersmanagement etabliert und fördert das integrierte Handeln in einem Stadtteil/Quartier. Ein Quartiersmanagement aktiviert die Bewohner, vernetzt Akteure im Quartier, schafft und unterstützt privates und ehrenamtliches Engagement. Die Basis eines Quartiersmanagement bildet das ISEK.

Idee: Weiterentwicklung des Anreizprogrammes für Eigentümer/Mieter/Bauherren, Wohnbestand zu ertüchtigen mit dem Ziel, die Flächenversiegelung zu verringern, Leerstand zu reduzieren, Baulücken und Nachverdichtungen zu realisieren, Ressourceneffizienz zu steigern und soziale Synergien zu nutzen: Inhalt des Anreizprogrammes könnte zudem sein:

- ➔ bei Bezug eines Bestandsgebäudes z.B. Übernahme des Fernwärmeanschlusses
- ➔ Kooperation mit ansässigen Unternehmen (Fachkräftemangel)
- ➔ Reduzierung der Abwassergebühren bei Dach-/Fassadenbegrünung
- ➔ Angewendet werden kann dieser Ansatz in Gewerbe-, Wohn- und Mischgebieten
- ➔ Orientierung am Wiener Modell

Kommunikation des Förderprogrammes, z.B. beim Neubürgerempfang oder im Einwohnermeldeamt sowie

in Unternehmen. Zusätzlich wird empfohlen, die Förderprogramme der Stadt zu bündeln und über einen städtischen Förderkompass zentral auf der Homepage einzupflegen und diese zentral zu monitoren und zu steuern.

Pate/Kümmerner: KSM, Arbeitskreis Liegenschaften, Stadtplanung

Zielgruppe: Bauherren, Verwaltung, Politik, Unternehmen

Handlungsschritte und Zeitplan Anreizprogramm:

1. Akteursbeteiligung innerhalb der Verwaltung
2. Entwicklung eines Anreizprogramms/Förderrichtlinie
3. Organisation der administrativen Fördermittelabwicklung (Verfahren)
4. Vorstellung und Beschluss im Gemeinderat (Höhe und Gesamtfinanzierung → Haushalt)
5. Öffentlichkeitsarbeit und Bekanntmachung

Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Reduktion des Leerstands

Gesamtaufwand: Kampagne mit Öffentlichkeitsmaßnahmen: 5.000€

Finanzierungsansatz: Förderprogramm der Stadt Bad Mergentheim für leerstehende Gebäude/Anwesen im gesamten Stadtgebiet/Sanierungsgebiet Altstadt/Stadtgarten: Gebäude innerhalb des Gebietes bekommen zudem Förderung. https://www.bad-mergentheim.de/de/bauenundwohnen/stadtbauforderung/foerderprogramm-fuer-leerstehende-gebäudeanwesen-im-gesamten-stadtgebiet-id_271/Fi

Energie- und Treibhausgaseinsparung: CO₂ Speicherung durch Entsiegelung/Begrünung

Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung):

- Eingereichte Anträge
- Abgerufene Mittel
- Reduktion versiegelte Flächen in m²

Qualitative Indikatoren:

- Anzahl der Projekte
- Begrünte Flächen m²
- Reduktion der Leerstände, Baulücken

Flankierende Maßnahmen:


01_Schwammstadt; Kommunaler Wärmeplan

Hinweise:

- Vorkaufrecht der Stadt wird nicht immer genutzt (keine Satzung)
- <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/anpassung-an-den-klimawandel/werkzeuge-der-anpassung/klimalotse/4-massnahmen-umsetzen/47-wie-integrieren-sie-anpassung-in-kommunale>
- DGNB Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen: https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-ev/de/verein/initiativen-und-projekte/210720_HandreichungnachhaltigkeitsorientiertePlanungundBeschaffung.pdf
- <https://www.wien.gv.at/spezial/klimafahrplan/klimaanpassung-wien-wird-klimaresilient/stadtentwicklung-and-planung/>
- <https://greenpass.io/de/>
- Prüfung der Mitgliedschaft „Klimapositive Städte und Gemeinden“: <https://www.klimapositivestadt.de/>
- https://www.zsk.tum.de/fileadmin/w00bqp/www/PDFs/Berichte/180207_Leitfaden_ONLINE.pdf
- [https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-\(Inlandsf%C3%B6rderung\)/PDF-Dokumente/Infoblatt_201_202_432_Gruene_Infrastruktur.pdf](https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-(Inlandsf%C3%B6rderung)/PDF-Dokumente/Infoblatt_201_202_432_Gruene_Infrastruktur.pdf)
- [https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/downloads/Webs/BMWSB/DE/publikationen/wohnen/soziale-stadt-quartiersmanagement.pdf? blob=publicationFile&v=3](https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/downloads/Webs/BMWSB/DE/publikationen/wohnen/soziale-stadt-quartiersmanagement.pdf?blob=publicationFile&v=3)

5.4 Regenerative Energieerzeugung

Förderung von Windkraft und Freiflächen-PV in Bad Mergentheim

<p>Handlungsfeld: Erneuerbare Energien und Energieeffizienz</p> 	<p>Maßnahmen-Nummer</p> <p>7</p>	<p>Einführung der Maßnahme: <i>kurzfristige Maßnahme</i></p>	<p>Dauer der Maßnahme: <i>1-3 Jahre ff.</i></p>
<p>Ziel und Strategie: ISEK: Strategische Ziele: Die Stadtgesellschaft der Stadt Bad Mergentheim setzt sich für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung ein, die für Erneuerbare Energien, innovative Mobilität und klimaangepasste Siedlungsentwicklung steht, die beispielgebend für mittelstädtische Kommunen im ländlichen Raum ist. Operative Ziele: <i>Wachstum:</i> Klimaschutz, Klimaanpassung und Stadtgrün bilden die prioritären Leitplanken der Bauleitplanung. Bad Mergentheim pflegt und fördert die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts auf der Basis nachhaltiger Wirtschaftsförderung. <i>Klimaschutz und Klimaanpassung:</i> Bad Mergentheim fordert und fördert die Nutzung regenerativer Energieträger. Bad Mergentheim ist bis 2034 klimaneutral.</p>			
<p>Beschreibung: Die Einhaltung des Pariser Klimaschutzabkommens, die Erderwärmung unter 2 Grad zu halten, erfordert einen Umstieg auf fossilfreie, Erneuerbare Energien und einen erheblichen Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung sowie der dafür benötigten Infrastruktur (Netze). Das EEG 2021 setzt als Ziel, den Anteil des aus Erneuerbaren Energien erzeugten Stroms am Bruttostromverbrauch auf 65 Prozent im Jahr 2030 zu steigern. Das KlimaG BW weist in §7 der öffentlichen Hand eine Vorbildrolle zu. Kommunen müssen im Rahmen ihrer Kompetenz die Erreichung der Klimaschutzziele aktiv unterstützen. Dazu zählt u.a. die Ausweisung geeigneter Flächen für Erneuerbare Energien.</p> <p>In § 4b Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg war bislang ein sog. Landesflächenziel als Grundsatz der Raumordnung normiert, wonach in den Regionalplänen mindestens 2 % der jeweiligen Regionsfläche als Gebiete für die Nutzung der Windenergie und Photovoltaik auf Freiflächen gesichert werden sollte. In der Zwischenzeit hat der Bund mit dem Windenergieflächenbedarfsgesetz (WindBG) für die einzelnen Bundesländer verbindliche Flächenziele ausschließlich für Windenergie vorgegeben. Danach muss Baden-Württemberg 1,8 % seiner Landesfläche alleine für die Windenergienutzung planerisch sichern.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ nach Vorgaben des KlimaG sollen mindestens 1,8 % der Regionsfläche in den Regionalplänen als Gebiete für die Nutzung der Windenergie gesichert werden (vgl. § 20 KlimaG) ➔ mindestens 0,2 % der Regionsfläche in den Regionalplänen sollen als Gebiete für die Nutzung der Photovoltaik auf Freiflächen (vgl. § 21 KlimaG) festgelegt werden ➔ in Summe bleibt es damit bei den bisherigen 2 % der jeweiligen Regionsfläche <p>Ausgangssituation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wind: Hierfür wurde die Aufstellung eines Teilflächennutzungsplans der VVG Bad Mergentheim veranlasst. Grund dafür war die Änderung des Landesplanungsgesetzes vom 09.05.2012 und die damit verbundene Zuständigkeitsregelung. Der Feststellungsbeschluss durch den gemeinsamen Ausschuss erfolgte am 14.12.2021, anschließend wurde der Teilflächennutzungsplan dem Regierungspräsidium Stuttgart zur Genehmigung vorgelegt. Das Regierungspräsidium hat den Teilflächennutzungsplan zur Ausweisung von Konzentrationszonen für Windkraftanlagen mit Erlass vom 01.07.2022 genehmigt. Dieser Plan umfasst die Neuausweisung einer Konzentrationszone für Windkraftanlagen mit einer Fläche von ca. 61 ha westlich von Althausen. Die Nabenhöhe wurde auf 150 m über dem Gelände begrenzt. • Freiflächen-Photovoltaik (FFPV): Zunächst wurde für die Standortbewertung von Freiflächen-Photovoltaikanlagen ein Kriterienkatalog erarbeitet. Dieser Kriterienkatalog wurde am 			

24.11.2022 in einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderates beschlossen. Anschließend wurde in einer öffentlichen Sitzung am 26.01.2023 der Grundsatzbeschluss gefasst, in einer 1. Tranche drei Bebauungspläne mit einer Gesamtfläche von ca. 29,5 ha für FFPV aufzustellen. Im 2. Halbjahr 2023 soll über weitere eingegangene Anträge zu FFPV entschieden werden.

Weitere Förderung des Ausbaus Erneuerbaren Energien:

Um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, ist neben der Reduktion des Energieverbrauchs, der Ausbau, bzw. die Versorgung mit Strom und Wärme aus fossilfreien Energiequellen essenziell. Mittels CO₂-Bilanz wird der Energiebedarf auf Basis der aktuellen Energiequellen und der daraus resultierenden CO₂-Emissionen dokumentiert. Hieraus sollte mit dem örtlichen Netzbetreiber ein Transformationspfad abgeleitet und erarbeitet werden, der die Klimaneutralität bis 2034 ermöglicht.

- Zur Förderung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien wird der Flächennutzungsplan im Hinblick auf anstehende Windkraftanlagen fortgeschrieben.
- Darüber hinaus sollten Kriterien für die Standortbewertung von FFPV regelmäßig dahingehend überprüft und ggf. angepasst werden, insbesondere im Hinblick auf sich ändernde technische Möglichkeiten und regulatorische Anpassungen und Änderungen.
- Zusätzlich könnten Kriterien für die Flächennutzung für Agri-PV festgelegt (insbes. Prüfung der Flächenbegrenzung + ggf. zusätzliche Anreize) werden.
- Zur Steigerung der Akzeptanz wird eine begleitende Öffentlichkeitskampagne, auch im Hinblick der Möglichkeit der finanziellen Beteiligung der Bürgerschaft oder der Stadt empfohlen. In diesem Zuge sollte für Private und Gewerbetreibende das Solardachkataster Baden-Württemberg vorgestellt und aktiv beworben werden.
- Im Rahmen der Vorbildfunktion sollte die Stadt Bad Mergentheim bei ihren Liegenschaften das PV-Potential analysieren. Im Rahmen einer Wirtschaftlichkeitsanalyse (angepasst an aktuelle Energiepreise und -prognosen) kann eine Priorisierung für die Stadt Bad Mergentheim erstellt und diese sukzessive umgesetzt werden. Entsprechende Mittel wären in den Haushaltsplan einzustellen.
- Denkmalgeschützte Gebäude werden hinsichtlich ihrer Eignung für PV im Rahmen der „Leitlinien zur Installation von PV-Anlagen auf Denkmälern“ des Ministeriums für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg überprüft und bei möglicher Eignung in die die Potentialanalyse integriert und priorisiert.
- Darüber hinaus errichtet die Stadt Bad Mergentheim den „Innovationspark Erneuerbare Energien“. Hierbei werden Themen der Sektorkopplung wie Elektrolyse/Wasserstofftechnik, Windhalmfelder, Solarbäume, Kleinwindanlagesystem für Gebäude, integrierte Solarsysteme, Wasserspeicher, alternative Kraftstoffe, und moderne Mobilitätssysteme zur Energieeinsparung Anwendung finden.

Akteure: Stadtplanung, Stadtwerk und ggf. Landwirtschaftsamt, Kämmerei, Wirtschaftsförderung

Pate/ Kümmerer: Stadtbauamt: Frau Müller, KSM, Frau Bopp

Zielgruppe: Verwaltung, Gemeinderat, Investoren

Handlungsschritte und Zeitplan Anreizprogramm:


1. Analyse und Identifikation von Potentialflächen nach neuer Rechtsprechung ggf. mit Planungsbüro
2. Potentialanalyse PV eigene Liegenschaften
3. Erarbeitung von Vorschlägen zur Anpassung des Kriterienkatalogs für FFPV
4. Organisation einer Infoveranstaltung (auch in Kombination mit Bürgerworkshops der LGA denkbar)
5. Jährliche Sondierung mit dem Gemeinderat z.B. im Rahmen eines Politikworkshops „Erneuerbare Energien“

Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Reduktion Energieverbrauch, Steigerung Energieeffizienz, Energieausweis, Anteil Erneuerbarer Energien

Gesamtaufwand: Unterstützungsleistung Planungsbüro	
Finanzierungsansatz: Kommunale Beteiligung § 6 im EEG 2021: 0,2 ct/kWh, Förderung von privaten Balkon-PV durch die Stadt Bad Mergentheim	
Energie- und Treibhausgaseinsparung: Vermiedene CO ₂ -Emissionen	
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): <ul style="list-style-type: none"> - Erzeugte kWh/MWh aus Erneuerbaren Energien - Vermiedene CO₂-Emissionen 	Qualitative Indikatoren: <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der installierten Anlagen - Anzahl der installierten MW - Größe der Fläche in ha
Hinweise: <ul style="list-style-type: none"> • https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/praxisleitfaden-windkraft-veroeffentlicht • https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/planungen-und-genehmigungen-beschleunigen-transformation-voranbringen-2053076 • https://sonne-sammeln.de/wp-content/uploads/2022/01/Mustervertrag-Kommunalebeteiligung-PV-FFA.pdf • https://www.ise.fraunhofer.de/de/presse-und-medien/presseinformationen/2022/agri-photovoltaik-bessere-chancen-fuer-kleinere-anlagen-hoch-aufgestaenderte-systeme.html#:~:text=F%C3%BCr%20gro%C3%9Ffe%20hoch%20aufgest%C3%A4nderte%20Agri,begr%C3%BC%C3%9Fen%20eine%20spezielle%20F%C3%B6rderung%20hoch • https://mlw.baden-wuerttemberg.de/de/denkmalschutz/pv-und-denkmalschutz/ • https://www.energieatlas-bw.de/sonne/dachflachen 	

5.5 Nachhaltige Mobilität

Förderung Multimodalität

<p>Handlungsfeld: Mobilität</p> 	<p>Maßnahmen- Nummer</p> <p>8</p>	<p>Einführung der Maßnahme: <i>kurz bis mittelfris- tig</i></p>	<p>Dauer der Maßnahme: 0-4 Jahre</p>
<p>Ziel und Strategie: ISEK: Operative Ziele: <i>Mobilität:</i> Bad Mergentheim fördert die Entwicklung zur Stadt der kurzen und sicheren Wege – Bad Mergentheim fördert den Umweltverbund auf Basis einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie. <i>Klimaschutz und Klimaanpassung:</i> Bad Mergentheim ist bis 2034 klimaneutral.</p>			
<p>Beschreibung: Die Stadt Bad Mergentheim erarbeitet eine Strategie zur Aktivierung und Förderung des Rad- und Fußverkehrs im Sinne der „Stadt der kurzen Wege“ und stärkt somit den Umweltverbund. Insbesondere werden Lösungsmöglichkeiten zur Minimierung von Zielkonflikten zwischen den einzelnen Verkehrsträgern erarbeitet. Bei allen Mobilitätslösungen werden zudem Aspekte der Barrierefreiheit und Verkehrssicherheit integriert. Hierfür werden der bereits durchgeführte Fußverkehrscheck, ebenso die Ergebnisse der Verkehrsplanung (LGS und Stadtentwicklungskonzept) analysiert und eingebunden. Die Verkehrsplanung bedarf einer Gesamtbetrachtung. Zusätzlich bindet die Stadt Bad Mergentheim im Sinne einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Stadtplanung den lokalen Einzelhandel und Gewerbe mit ein. Hier sind insbesondere nationale Entwicklungen und Trends des zukünftigen städtischen Einzelhandels zu berücksichtigen und zu integrieren, um ein zukunftsfähiges Verkehrsmodell für die Stadt zu ermöglichen.</p> <p>Folgende Maßnahmen werden im Bereich Mobilität berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Radverkehr: Alternativrouten des 5-SterneRadwegs sollten durch die Stadt Bad Mergentheim eruiert werden. Dabei gilt es, die Radwegeinfrastruktur zu verkehrlichen und stadtplanerische Maßnahmen zu berücksichtigen und anzupassen (Pendelradverkehr, Schulwege, Freizeit- und Tourismus). Radverkehrsrouten werden insbesondere im Hinblick auf die Verkehrssicherheit geplant (Beleuchtung, Wegeübergänge, Bevorrechtigungen, Fahrbahn, Fahrradstraßen, ...). An Mobilitätsknotenpunkten wird zur sicheren Verwahrung von Rädern ein systematischer Ausbau sowie die Unterhaltung von sicheren Radabstellanlagen empfohlen (Fahrradparkhaus, Radabstellboxen, Bike & Ride, ...). Zudem wird in Kooperation mit dem Landkreis das Radverkehrsnetz um regionale Rad-schnellwege ergänzt. • Fußverkehr: Ziel ist es, attraktive, sichere und barrierefreie Alltagswege zu schaffen: Geplante Projekte: Gänsmarkt, Igersheimer Str., ... Dabei gilt es, Nutzungshemmnisse und Angsträume abzubauen. Auch der Zugang zum örtlichen Wanderwegenetz sollte ausgebaut, beschildert und nach diesen Maßgaben gestaltet und mit komfortablen und barrierefreien Querungshilfen ergänzt werden. Durch eine klare und attraktive Wegeführung werden Konflikte von Fuß- und Radverkehr der Innenstadt abgebaut. Die entwickelten Maßnahmen des Fußverkehrschecks in folgenden Handlungsfeldern gilt es zudem sukzessive umzusetzen: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Querungen:</i> Warte- und Grünphasen, Zebrastreifen, barrierefreies Queren, Sichtbeziehung verbessern ○ <i>Barrierefreiheit:</i> Oberflächenbeschaffenheit, hindernisfreie Wege, Müllsammelstellen, weiche Separation, taktiles Leitsystem, Wegweisung, Sitzgelegenheiten, barrierefreier Zugang zu Geschäften, Restaurants, Ärzten, barrierefreie Bushaltestellen, barrierefreier - Bahnhofplatz ○ <i>Schulmobilität:</i> Zu Fuß zur Schule, Aktualisierung des Schulwegeplans, Spielgelegenheiten, Unterführung, Oberer Graben ○ <i>Weitere Maßnahmen:</i> Rad- und Fußverkehr, Markierungen erneuern, Trinkwasserbrunnen 			

- **Sharing-Angebote:** Die Stadt Bad Mergentheim realisiert und unterstützt Sharingangebote wie E-Carsharing oder Bikesharing. Hierbei wird nicht nur die Innenstadt berücksichtigt, es gilt, diese Angebote in Stadtquartieren sowie in den Ortsteilen zu schaffen. Auch das bestehende Sharing Angebot „PENDLA“ des Main-Tauber-Kreises wird aktiv genutzt und von der Stadt Bad Mergentheim beworben.
- **ÖPNV:** Die Stadt Bad Mergentheim aktiviert den barrierefreien Ausbau der Haltestellen des ÖPNV, entwickelt den Stadtbusverkehr weiter und fördert durch eine optimierte und abgestimmte Taktung die ÖPNV-Nutzung. Besonderer Fokus auf Gewerbegebiete → Fachkräftemangel (Bahn+Bus z.B. Drillberg, im Ried, Caritas-Krankenhaus, ...). Zudem werden im Sinne der CVD perspektivisch alternative Antriebe für den ÖPNV genutzt.
- **Smart City:** Die Stadt Bad Mergentheim optimiert und entwickelt das Parkleitsystem mit Unterstützung von Smart City-Anwendungen weiter. Ergänzend zu schematischen Wegweisern sind zudem Richtungswegweiser zu den Parkplätzen zu empfehlen, um den Durchgangsverkehr zu reduzieren.
- **PKW:** Ausweitung von Tempo 30-Zonen in der Kernstadt sowie den Ortsteilen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und Verbesserung der Luftqualität in den Ortschaften und der Kernstadt wird empfohlen. Qualitativer und quantitativer Ausbau von P+R schaffen Synergien zwischen MIV, ÖPNV + Sharing-Angeboten. Zudem könnte die Gestaltung von Ortsdurchfahrten klimaangepasst, attraktiv und sicher gemacht werden (z.B. durch Begrünung).
- **E-Mobilität:** Die Stadt Bad Mergentheim baut die E-Ladeinfrastruktur aus. Sowohl für E-Bikes (Tourismus) als auch für PKWs wird der Ausbau von E-Ladeinfrastruktur vorangetrieben. Zudem rüstet die Stadt den eigenen kommunalen Fuhrpark, wenn möglich, auf E-Mobilität um (Nutzfahrzeuge noch ausgenommen).
- **Mobilitätsmanagement:** Der Erfolg nachhaltiger Mobilität ist die Abstimmung der Mobilitätsangebote im Sinne der Multimodalität. Dies kann mit Hilfe von Smart City- und App-Anwendungen realisiert werden. Demnach sollten in einer App-Anwendung alle Mobilitätsangebote gebündelt und mittels intelligenter Software für den individuellen Mobilitätsbedarf zielgruppengerecht ermittelt werden.
- **Fördermittel:** Die Stadt Bad Mergentheim analysiert vor jeder Maßnahmenumsetzung aktuelle Fördermöglichkeiten im Bereich Mobilität und Verkehr: Hier gilt es, sowohl Landes-, Bundes- aber auch EU-Förderungen zu analysieren und zu akquirieren.
- **Darüber hinaus** sollten alle baulichen Maßnahmen sowie Ertüchtigungen von Wegen und Straßen, die im Verantwortungsbereich der Stadt Bad Mergentheim liegen, unter der Berücksichtigung von Klimafolgenanpassung geplant und durchgeführt werden (z.B. OPA, Begrünung, Mulden, Riegeln, ...).

Aufgrund der Komplexität des Bereichs Verkehr sowie aktuellen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen und Herausforderungen ist die Erstellung eines (integrierten) Mobilitätskonzeptes oder Verkehrsentwicklungsplans zu empfehlen, in welchem auf Grundlage aktueller Planungen (Landesgartenschau, Innenstadtsanierung) sowie unter Einbindung bisheriger Erkenntnisse (Fußverkehrscheck, Lärmaktionsplan) eine Verkehrsstrategie entwickelt und bestenfalls politisch beschlossen wird. Ebenso werden im Rahmen der Konzepterstellung Verkehrsanalysen durchgeführt, die als Grundlage für die Maßnahmenentwicklung und insbesondere für die Umsetzungspriorisierung herangezogen werden können.

Da das Thema Verkehr sehr stark polarisiert, ist eine transparente und intensive Öffentlichkeitsarbeit essenziell für den Erfolg einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie. Für die Akzeptanz, ebenso als Grundlage politischer Entscheidungen wird empfohlen, im Rahmen einer Öffentlichkeits- und Kommunikationskampagne

über aktuelle, verkehrsgesellschaftliche Entwicklungen zu informieren und die Stadtgesellschaft bei der Entwicklung aktiv zu beteiligen. Nur wenn das Angebot an alternativen Verkehrsträgern attraktiv und zielgruppengerichtet vorhanden ist und die Bevölkerung (Einzelhandel, Bürgerinnen und Bürger, Politik) aktiv eingebunden wird, kann der MIV sukzessive in der Innenstadt reduziert und die Akzeptanz gesteigert werden.

Idee:

Organisation eines Verkehrswendetags zum Thema „Stadt der kurzen Wege“, z.B. am Auftakt oder Abschlussveranstaltung Stadtradeln. Hier könnten ausgewählte Verkehrsexperten und externen Stadtplanerexperten mit Best-Practice-Beispielen und Impulsvorträgen von Städten berichten, die erfolgreich die Mobilität in der Stadt verändert haben und damit die Aufenthaltsqualität erheblich steigern konnten. Unter Einbeziehung regionaler Experten (Landkreis, VGMT, ggf. Vertreter Politik) könnte im Rahmen einer Podiumsdiskussion eine Übertragbarkeit von Mobilitätskonzepten auf Bad Mergentheim diskutiert werden. Im Rahmen des Gestaltungsprozesses der Landesgartenschau wäre es zudem denkbar, den Verkehrswendetag zu kombinieren, bzw. einen Schwerpunkt hier zu setzen.

Akteure: Stadtplanung, Verkehrsplanungsbüro, Wirtschaftsförderung, Vertreter Tourismus und Einzelhandel, Landkreis (VGMT), Mobilitätsbeauftragter Stadtwerk Tauberfranken, Bike-Sharing: DB-Rent, TIER (ehem. Nextbike), Radverkehrsbeauftragter Main-Tauber-Kreis, VGMT

Pate/ Kümmerer: Eva Müller, Klimaschutzmanagement

Zielgruppe: Stadtgesellschaft

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Bündelung der aktuellen Planung im Bereich Verkehr
2. Verkehrswendetag: Stadt der kurzen Wege
3. Erarbeitung einer Strategie bzw. eines Konzeptes mit einem Planungsbüro (optional)
4. Erarbeitung eines Kampagnenplans in Kooperation mit der Arbeitsgruppe LGS
5. Durchführung der Kampagne
6. Öffentlichkeitsarbeit
7. Controlling

Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Zunahme Fuß- und Radverkehr/Carsharing-Fahrten/Stadtradeln/Fahrradparkhäuser

Gesamtaufwand: Kampagne mit Öffentlichkeitsmaßnahmen: 5.000€

Finanzierungsansatz: LGVFG, Einzelmaßnahmen Bund und Land sowie EU-Förderangebote

Flankierende Maßnahmen: 9_Maßnahmenblatt Elektrischer Stadtbus, Schwammstadt

Energie- und Treibhausgaseinsparung: Indirekt durch Reduktion des MIV

Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung):

- CO₂-Verkehrsträgermix
- Luftqualitätsmessung (Zertifizierung Luftkurort)
- Luftzirkulation, z.B. Frischluftschneisen (Sensorik, Smart City)

Qualitative Indikatoren:

- Anteil des Radverkehrs am Verkehrsträgermix
- Presseberichte
- Bürgerbefragung
- Radzählungen

Hinweise:

- *Fußverkehrcheck 2022 Bad Mergentheim*
- <https://www.luenen.de/leben-in-luenen/bauen-umwelt-mobilitaet/stadtentwicklung/sonderprogramm-zur-staerkung-unserer-innenstaedte-und-zentren>
- [https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Anlage/G/perspektiven-stadtverkehr-zukunft.pdf? blob=publicationFile](https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Anlage/G/perspektiven-stadtverkehr-zukunft.pdf?blob=publicationFile)
- <https://www.vdv.de/vdv-positionen-lang-januar-2017-rz-klein.pdf>

Attraktiver und nachhaltiger Stadtbus

Handlungsfeld: 	Maßnahmen- Nummer 9	Einführung der Maßnahme: kurzfristig (0-3 Jahre)	Dauer der Maßnahme: 1,5 Jahre
Ziel und Strategie: ISEK: Operative Ziele: <i>Mobilität:</i> Bad Mergentheim fördert die Entwicklung zur Stadt der kurzen und sicheren Wege – Bad Mergentheim fördert den Umweltverbund auf Basis einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie. <i>Klimaschutz und Klimaanpassung:</i> Bad Mergentheim ist bis 2034 klimaneutral.			
Beschreibung: <p>Durch die europäische Clean-Vehicle-Richtlinie (CVD) sind Städte und Kommunen verpflichtet, verstärkt auf nachhaltige Alternativen im Busverkehr zu setzen. Hierbei müssen die bestehenden verbrennungsbetriebenen Stadtbusse durch nachhaltige Alternativen ersetzt werden. Die Ausschreibung des bestehenden Stadtbus-Angebots endet zum 01.01.2025, weshalb für die nächste Ausschreibung Handlungsbedarf besteht. In diesem Zug sollen elektronische Busse angeschafft werden. Hierzu muss ebenfalls eine Ladeinfrastruktur geschaffen werden. Ein bereits vollendetes Konzept für den neuen Stadtbus wurde bereits erstellt und legt die Grundlage des Betriebs dar.</p> <p>Ebenfalls besteht der Bedarf, das bestehende Angebot zu erweitern. Durch eine kürzere Taktung von einmal pro Stunde auf eine halbe Stunde soll das Angebot ausgebaut werden. In diesem Zuge sollten die bestehenden Linien untersucht, der Bedarf analysiert und geprüft werden. Auch die Einbindung weiterer Standorte sollte geprüft werden. Besonders an den Stellen, an denen viel Pendelverkehr vorherrscht (Fa. Würth, Frank-Wilhelm-Str., Caritas Krankenhaus), sollte die Taktung der Busse mit den Abfahrtszeiten der Züge am Bahnhof synchronisiert werden, um so ein attraktives, multimodales Angebot zu gewährleisten.</p>			
Akteure: Stadtverwaltung, Landkreis, Busunternehmen, Infrastrukturanbieter			
Pate/ Kümmerer: Artur Wirtz und Frau Ernst			
Zielgruppe: Bürgerinnen und Bürger			
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Analyse der Pendlerströme 2. Finalisierung des Stadtbus-Konzepts 3. Ausschreibung des Betriebs des Stadtbusses 4. Installation der Ladeinfrastruktur 			
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Abschluss Konzept Stadtbus, Ausschreibung des Betriebs des Stadtbusses, Installation Ladeinfrastruktur			
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: <ul style="list-style-type: none"> • ggf. Beratungskosten externer Dienstleister, Analyse der Pendlerströme • Installation Ladeinfrastruktur 			
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • Bundesförderung: Förderung von Bussen mit alternativen Antrieben 			
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Vermiedener CO ₂ -Ausstoß durch elektrische Busse		Qualitative Indikatoren: Attraktiveres Mobilitätsangebot kann die Nutzung steigern	
Flankierende Maßnahmen: 04_Mobilität Fuß- und Radverkehr			

Hinweise:

- <https://www.ptj.de/projektfoerderung/busfoerderung>
- <https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Artikel/G/clean-vehicles-directive.html>
- https://www.kea-bw.de/fileadmin/user_upload/Nachhaltige_Mobilitaet/Wissensportal/E_Mobilitaet/Informationen_zur_CVD_KEA-BW_2022.pdf
- https://www.wasserstoffrat.de/fileadmin/wasserstoffrat/media/Dokumente/2021-07-02_NWR-Wasserstoff-Aktionsplan.pdf

6 Handlungsempfehlung und weiteres Vorgehen

Kommunen, insbesondere Verwaltungen sind derzeit sehr stark mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert. Neben dem fortschreitenden Klimawandel und dessen Folgen, haben Kommunen mit Migration, Ukraine-Krieg, Digitalisierung, gesetzlichen Anforderungen durch Bund, Land und EU, Fachkräftemangel, Inflation und unsicheren Märkten zu tun. Auch greifen viele Themen ineinander. Generell muss hier die Frage gestellt werden, ob die Herausforderungen der Zukunft mit Strukturen der Vergangenheit gelöst bzw. angegangen werden können. Ein strukturelles Problem, dem sich viele Kommunen stellen müssen. Daher sollten interne Organisationsstrukturen überprüft und entsprechend angepasst werden. Dieser groß angelegte Prozess ist Aufgabe der Organisation und wird hier nicht tiefer behandelt. Dennoch ist im kommunalen Klimaschutz das ressortübergreifende Arbeiten essenziell und wird durch hierarchisch und historisch gewachsene Strukturen in der Verwaltung oftmals ausgebremst. Ambitionierter kommunaler Klimaschutz ist interdisziplinär und sollte auch so in einer Verwaltung implementiert und organisiert werden.

6.1 Strategie „leben“ und erleben

Die Stadt Bad Mergentheim (sowohl Politik als auch Verwaltung) ist bereits in vielen Bereichen des Klimaschutzes aktiv. Ebenso ist eine strategische Grundlage vorhanden. Allerdings existiert noch kein Fahrplan für das Erreichen der Klimaschutzziele, auch sind Konzepte und Strategien inhaltlich in den Bereichen des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung nicht miteinander verzahnt. Klimaschutzmaßnahmen sind je nach Schwerpunkt (Liegenschaften, Stadtplanung oder Verkehr) in den einzelnen Sachgebieten verortet, ohne dass ein strategischer Bezug zum ISEK stattfindet oder von einer zentralen Stelle koordiniert und überwacht wird. Die Erstellung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes mit dem Klimaschutzmanager als zentrale Koordinationsstelle der Maßnahmenumsetzung, ist daher dringend erforderlich. So können ressortübergreifende Maßnahmen gebündelt, strukturiert, koordiniert und überwacht werden. Die daraus entstehende Bündelung der Maßnahmen, Überprüfung der Effizienz und Effektivität schafft Synergieeffekte, die perspektivisch zu einer Entlastung der Mitarbeitenden führen kann. Dabei gilt es, das Klimaschutzkonzept im Hinblick auf die 2034 anstehende Landesgartenschau sowie des ISEK hin auszurichten. Die angestrebte Klimaneutralität bis 2034 ist sehr ambitioniert und erfordert daher dringend eine auf die Stadt ausgerichtete Definition sowie einen Fahrplan mit struktureller Veränderung im Umgang mit dem Thema Klimaschutz. Im Zuge der spürbar werdenden Klimafolgen ist es zudem empfehlenswert, analog zum Klimaschutz das Thema Klimafolgenanpassung zu implementieren. Der Verwaltung der Stadt Bad Mergentheim kommt im Klimaschutz eine Schlüsselrolle zu. Sie bietet den Rahmen für Veränderungen in Richtung Klima- und Umweltschutz und sollte daher als Vorbild agieren. Neben der Einstellung eines Klimaschutzmanagers und der Reduktion des Energieverbrauchs der eigenen Liegenschaften, bietet insbesondere das Handlungsfeld „Nachhaltige Beschaffung“ viel Potential.

Hier gilt es Grundlagen und Anweisungen für eine nachhaltige Beschaffung zu erarbeiten und Mitarbeitende in diesem Bereich zu sensibilisieren und zu schulen. Auch die Schnittstellen zu anderen anstehenden Themen der Verwaltung sollte dargestellt werden. Insbesondere kann die Digitalisierung genutzt werden, um unter anderem im Bereich der Klimafolgenanpassung z.B. durch Smart City einen Mehrwert in Form von gesteigerter Effizienz und Schonung von Ressourcen zu generieren.

6.2 Klimakommunikation „Tue Gutes und sprich darüber“

Die Kommunikation von Klimaschutzmaßnahmen ist eines der essenziellsten Aspekte für erfolgreichen Klimaschutz. Daher wurde sich dem Thema Klimakommunikation besonders gewidmet. Die Kommune nimmt im Klimaschutz eine Vorbildrolle ein und sollte diese auch kommunizieren. Auf diese Weise können Bürgerinnen und Bürger motiviert werden, selbst ihren Beitrag zu leisten. Sie werden über aktuelle Klimathemen informiert und erhalten Wissen und Informationen. Auch steigert die Kommunikation die Akzeptanz von Projekten und regt zum Mitmachen an. Im Laufe der Beratung wurde immer wieder das Thema Kommunikation und Bewusstseinsbildung angeschnitten. Hier wurden gemeinsam mit der Pressestelle Grundlagen zum Thema Klimakommunikation erarbeitet. Der Bereich Kommunikation gilt übergreifend und begleitet interdisziplinär die Umsetzung aller erarbeiteten und bestehenden Klimaschutzmaßnahmen. Daher existiert hierfür kein separater Steckbrief. Anbei kurze Tipps wie Klimakommunikation erfolgreich sein kann:



Abbildung 20: Tipps zur Klimakommunikation (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an PD und Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz)

Bei einer erfolgreichen Klimakommunikation sollte Folgendes beachtet werden:

- **Transparent machen, wo man aktuell steht:** Konkrete Beispiele von Maßnahmen, die zu diesem Zweck umgesetzt wurden – Solarstrom, Mobilitätskonzept und Kompensation.
- **Engagement und zukünftige Ziele aufzeigen:** Mitgliedschaft in Klimaschutz-Initiativen (z.B. Klimapakt, Klimabündnis, Major of Convent) und die daran geknüpften Ziele für die Zukunft (Stadtentwicklungskonzepte, Klimaschutzkonzepte, Leitbilder ...).
- **Ziele konkret machen:** Es wird außerdem ein konkretes Ziel für zukünftige Bemühungen genannt – 20% Energieverbrauch reduzieren bis 2024, Erneuerbare Energien um 25% auf kommunalen Liegenschaften bis 2025 erweitern. Das stärkt den Eindruck, dass die Kommune tatsächlich Ziele und Visionen vor Augen hat und sich seinen Bürgerinnen und Bürgern gegenüber verpflichtet und in der Verantwortung sieht.
- **Positive und zielgruppenorientierte Bildsprache:** Positive Bildsprache verwenden, um eine klimafreundliche Zukunftsvision darzustellen. Bilder wurden mit Bezug zur eigenen Kommune oder den genannten Klimaschutzmaßnahmen gewählt (z.B. Wochenmarktbeutel).
- **Infografiken verwenden:** Zusätzlich zu den Erklärungen von Emissionen, Geltungsbereichen und Klimaziele im Volltext weitere einfache Infografiken zur Veranschaulichung verwenden.
- **Verweis auf weitere Informationen:** Auf der eigenen Webseite FAQs mit Verlinkungen zu weiteren Aktivitäten auch aus dem Bereich Umweltschutz.

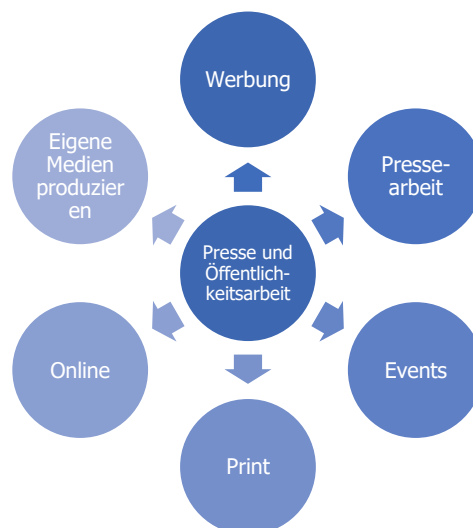


Abbildung 21: Mediendifferenzierung (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an PD und Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz)

Um die einzelnen Zielgruppen der Stadtgesellschaft gezielt anzusprechen, sollten Klimaschutzmaßnahmen über unterschiedliche Kommunikationskanäle und Medien gestreut werden. Nur so kann eine Akzeptanz geschaffen und für das Thema sensibilisiert werden. Vor allem in Social-Media-Kanälen (Instagram, Facebook, LinkedIn, Xing ...) weist die Stadt Bad Mergentheim ein hohes Potenzial auf. Um insbesondere die jüngeren Mitbürgerinnen und Mitbürger, aber auch junge Familien anzusprechen, sollten Klimaschutzaktivitäten, Förderprogramme oder Bürgerbeteiligung auch auf Social Media veröffentlicht werden.

Mögliche Kommunikationskanäle

Eigene Medien produzieren	Werbung	Pressearbeit	Events	Print	Online
Fotos	Spots in Radio/TV	Pressemeldungen/ Pressegespräch	Tage der offenen Tür	Flyer	Website
Videos	Anzeigen in Print- und Online-medien	Pressemappen/ Pressefotos	Wettbewerbe und Preisverleihungen	Plakate	Blog
Audio	Give Aways	Pressespiegel	Aktionstage (auch überregional z.B. Earth Hour, Welterschöpfungstag...)	Broschüren	Social Media (Instagram, Snapchat, FB)
Infografiken	Werbemittel (z.B. BUXBÜDEL)	Infografiken	Infostände auf Märkten und Festen	Roll ups	Newsletter per Mail
Interaktives z.B. Quiz, Spiel	Influencer Relations, z.B. regionale Blogger	Interviews/Fach- und Gastartikel	Podiumsdiskussionen/	Beach Flag	Foren/ Mailverteiler
	Plakatwerbung	Artikelserien	Vorträge	Amtsblätter	Messenger (WhatsApp, Signal)
		Hintergrundgespräche	BarCamps	Fact-sheets	Podcast (z.B. KingKong Klima)
		Leserbriefe und Kommentare	Runde Tische		
			Ortsbegehungen		

Abbildung 22: Mediendifferenzierung (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an PD und Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz)

6.3 Wirtschaft und Klimaschutz

Ein hohes Potential besteht in Bad Mergentheim im Bereich „Wirtschaft und Klimaschutz“. Als starker Wirtschaftsstandort in der Region mit hohen Gewerbesteuerereinnahmen ist die Stadt bestrebt, den Unternehmen als Standort ideale Rahmenbedingungen zu bieten. Das gilt sowohl für die Bestandspflege

als auch für die Neuansiedlung bzw. Akquise von Unternehmen. Unternehmen sind zudem aktuell mit großen Herausforderungen konfrontiert. Neben der drohenden Rezession in Deutschland, steigendem Wettbewerb (China, Indien ...) und hoher Inflation, sind insbesondere das produzierende Gewerbe sowie der Klein- und Mittelstand vom Fachkräftemangel als auch steigenden gesetzlichen Anforderungen, Bürokratie sowie hohen Energiekosten in Folge des Ukraine-Konflikts betroffen. Auch diese Herausforderungen bedingen sich gegenseitig und haben mehr oder weniger auch mit dem Thema Klimaschutz zu tun. Insbesondere gesetzliche Regelungen wie der European Green Deal (EU-Taxonomie-Verordnung und CSRD) fordern mehr Klimaschutz für die Wirtschaft.

Die EU-Taxonomie-Verordnung ist als Bestandteil des Green Deal im Juli 2020 in Kraft getreten. Die ursprüngliche Idee: Finanzmarktakteure sollen eine Richtschnur für die Nachhaltigkeitsbewertung erhalten, sodass die Transparenz wächst und im Ergebnis die Finanzierung klima- und umweltfreundlichen Wirtschaftens begünstigt wird. Die Taxonomie soll also gleich mehrere Funktionen erfüllen: Sie soll Investitionen in Nachhaltigkeit erhöhen, Sicherheit für Investoren schaffen, Privatanleger vor Greenwashing schützen, Unternehmen helfen, klimafreundlicher zu werden, Marktfragmentierung abmildern und dazu beitragen, Investitionen dorthin zu verlagern, wo sie am dringendsten benötigt werden [...]. Unternehmen ab 250 Mitarbeitern müssen die Richtlinie grundsätzlich ab Geschäftsjahr 2023 anwenden, kleine und mittlere kapitalmarktorientierte Unternehmen ab Geschäftsjahr 2026. Standards für die Informationen, die KMUs vorlegen müssen, sollen bis zum 31. Oktober 2023 vorgelegt werden. Aktuell sollen "Super"-Standards im Sinne von universellen Berichtsstandards erarbeitet werden, mit denen klare Vorgaben darüber gemacht werden sollen, was und in welcher Form zu berichten ist. Unternehmen ab 250 Mitarbeitern müssen demnach nicht nur Informationen zu Umweltfragen, sondern auch zu sozialen Angelegenheiten und die Behandlung von Mitarbeitern, zur Achtung der Menschenrechte, zu Korruptions- und Bestechungsbekämpfung und Vielfalt in den Unternehmensvorständen (in Bezug auf Alter, Geschlecht, Bildungs- und Berufshintergrund) liefern. Branchenspezifische Standards sollen ebenfalls bis Ende Oktober 2023 ausgearbeitet werden [...] (Deutsche Industrie und Handelskammer, 02.05.2023).

Durch die ökologisch-ökonomische Bewertung von Unternehmen wird insbesondere die Standortfrage eine zunehmende Rolle spielen. In diesem Zusammenhang steigt die Signifikanz von „nachhaltigen“ oder „klimapositiven“ Gewerbegebieten insbesondere mit Zugang zu fossilfreier Energieversorgung. Neben Mobilitätskonzepten der Unternehmen, spielen auch Themen wie Beschaffung, Klimafolgenanpassung und Biodiversität eine wichtige Rolle. Der jedoch größte Hebel, über den Unternehmen bei der Optimierung ihres Fußabdruckes und der Erfüllung der Vorgaben des European Green Deals verfügen, ist die eigene Energieversorgung. Der Produktionskostenfaktor „Energie“ spielt demnach perspektivisch auch im ökologischen Kontext eine zentrale Rolle. Unternehmen streben zunehmend eine Energieversorgung ihrer Unternehmen und Standorte aus regenerativen Energiequellen an. Aus dieser Perspektive

wird auch der kommunalen Wärmeplanung eine zunehmende Bedeutung zugesprochen. Auch die Entwicklungen im Bereich „Wasserstoff“ werden zunehmend von unternehmerischer Seite forciert. So hat Bad Mergentheim mit der kommunalen Wärmeplanung sowie den Aktivitäten im Rahmen der H2-Main-Tauber GmbH eine sehr gute Grundlage, um die ökologisch-ökonomische Attraktivität des Wirtschaftsstandorts „Bad Mergentheim“ zu stärken. Hier gilt es nun, gemeinsam mit hiesigen Unternehmen und regionalen Unternehmensnetzwerken, wie der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken oder HohenlohePlus, den „Nachhaltigen Unternehmensstandort“ für die Region weiterzuentwickeln, Grundlagen zu erarbeiten sowie Anreize und Rahmenbedingungen zu setzen. Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind längst zu einem zentralen Wirtschafts- und Wettbewerbsfaktor geworden und prägen zentral unternehmerische Entscheidungen, wirtschaftliche Entwicklungen und langfristigen Erfolg.

Merkmale nachhaltiger Gewerbegebiete - Beitrag zum Klimaschutz durch Reduzierung der Klimagase über den gesamten Lebenszyklus 24



Abbildung 23: Merkmale nachhaltiger Gewerbegebiete (www.DGNB.de)

Darüber hinaus ist der Fachkräftemangel in Industrie, Pflege und Handwerk für Bad Mergentheim relevant. Die Stadt hat hier im Sinne der Stadtplanung und Wirtschaftsförderung die Aufgabe, eine Stadt so zu gestalten, dass die Aufenthaltsqualität steigt. Dies kann durch folgende Ansätze realisiert werden:

- Klimaangepasste, smarte und attraktive Innenstadt
- zukunftsfähige Nutzungskonzepte für den Einzelhandel
- bezahlbarer Wohnraum v.a. für Fachkräfte
- einer Willkommenskultur (auch für ausländische Fachkräfte z.B. durch Sprachkurse, Wohnungsvermittlung, Kinderbetreuung ...)
- Innovative Geschäftsmodelle (z.B. Netzwerke von hiesigen Unternehmen)
- Themenspezifische Dialogforen (z.B. Gesundheit oder Handwerk)
- Plattform für Netzwerke und Kooperationen

Insbesondere durch Netzwerke (z.B. im Gesundheitssektor) können Synergien entstehen und so kann ein attraktives Angebot für Fachkräfte geschaffen werden. Da eine ökologische Transformation der Wirtschaft und der Energieversorgung nur mit einem starken Mittelstand und Handwerk umzusetzen ist, ist das Thema auch im Sinne des Klimaschutzes essenziell und sollte ein wesentlicher Aspekt der Wirtschaftsförderung sein. Aus diesem Grund kann ein beratendes, ressortübergreifendes Netzwerk aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadtplanung, der Wirtschaftsförderung, des Einzelhandels, des Gesundheitssektors und der Unternehmen sinnvoll sein, um relevante Themen und Entwicklungen zu begleiten, mit nötigen Maßnahmen zu unterstützen sowie um zu einer steigenden Akzeptanz von Veränderungsprozessen in der Stadt und Stadtgesellschaft beizutragen.

6.4 Umsetzung förderfähiger Maßnahmen

Im Rahmen der Fokusberatung muss nach der „Kommunalrichtlinie“ des Bundes „bereits innerhalb des Bewilligungszeitraums mindestens eine durch Bundes- oder Landesprogramme grundsätzlich förderbare Klimaschutzmaßnahme in die Umsetzung gebracht werden oder ein anderes wirkungsvolles Instrument zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen eingesetzt werden.“ (Kommunalrichtlinie, 22.07.2020). Die Stadt Bad Mergentheim hat durch ihre ambitionierten Klimaschutzaktivitäten im Laufe der Fokusberatung folgende förderfähige Maßnahme erarbeitet und die Umsetzung bereits in die Wege geleitet.

6.4.1 Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement

Die starke Motivation der Stadt, den Klimaschutz nachhaltig zu verankern, ist eine wesentliche Erkenntnis aus der Fokusberatung. Das letzte Jahr hat verdeutlicht, dass Klimaschutz nicht „nebenbei“ gemacht werden kann. Um sich als Stadt Bad Mergentheim zukunftsfähig aufzustellen und sich an eine verändernde Welt im Sinne der Daseinsvorsorge anzupassen, wurde am 09.11.2022 ein Förderantrag für die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes und die Einstellung eines/einer Klimaschutzmanagers/in beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz - Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld „Kommunalrichtlinie“ (KRL), im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI), gestellt. Nicht zuletzt die dramatischen Extremwetterereignisse in Europa führten zu einer steigenden Notwendigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung in die Stadtentwicklung stärker mit einzubinden und diese Themen ressortübergreifend zu verankern. Die Stadt Bad Mergentheim hat sich im Laufe der Fokusberatung im vergangenen Jahr intensiv damit auseinandergesetzt. Sowohl im Rahmen von Workshops verwaltungsintern sowie mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik, wurden viele Klimaschutzpotentiale identifiziert und bereits erste Maßnahmen erarbeitet. Die intensive Arbeit am Thema Klimaschutz machte schnell deutlich, dass es für einen detaillierten und realistischen Meilensteinplan in Form eines Klimaschutzkonzeptes personeller Unterstützung bedarf. Im Rahmen der Konzepterstellung sollen im Anschluss, die erarbeiteten Maßnahmen vertieft, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadtgesellschaft neue entwickelt und mittels Kosten-Nutzen-Rechnung sowie anhand des Treibhausgasminderungspotentials bewertet und priorisiert werden. Es gilt die erarbeiteten

Maßnahmen der Steckbriefe konsequent umzusetzen. Dem Ausbau der Erneuerbaren Energien, der Einbindung und strategische Steuerung von Konzepten, der Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Mitarbeitenden sowie den Handlungsfeldern Wirtschaft, Mobilität und nachhaltige Beschaffung wurden große Potentiale zugesprochen, die nun mit Hilfe eines integrierten Klimaschutzkonzeptes und eines in der Verwaltung verankerten Klimaschutzmanagements vertieft und genutzt werden sollten.

7 Anhang

7.1 Protokolle und Zeitungsartikel

Kurzprotokoll Auftaktgespräch: 25.04.2022

Verwaltung
Hr. Straub (Stadtbaudirektor - Fachbereichsleiter)
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy

Ort: Stadt Bad Mergentheim Sitzungszimmer

Inhalt: Ablauf Fokusberatung, Vorbesprechung Workshop mit Lenkungskreis

Protokoll Lenkungskreis Bad Mergentheim

Zeit: 03.06.2022, 9.30 Uhr bis 13.00 Uhr

Ort: Rathaus Bad Mergentheim

Teilnehmer:

Stadt Bad Mergentheim:
Hr. Glatthaar (Oberbürgermeister)
Fr. Bopp (Stellvertretende Sachgebietsleiterin Stadtplanung und Hochbau)
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)
Hr. Wolfmeyer (stv. Fachbereichsleiter, Stadtplanung und Hochbau)
Hr. Straub (Stadtbaudirektor - Fachbereichsleiter)
Hr. Völkel (Fachbereichsleiter Ordnungs- und Sozialamt)
Hr. Müller (Pressesprecher der Stadt, Öffentlichkeitsarbeit)
Hr. Stephan (Leiter Stabsstelle Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy (Klimaschutzmanagerin)
Fr. Reibenspiess (Duale Studentin)

Zeit	Ablauf	Inhalt
9:30 Uhr	TOP 1: Vorstellungsrunde	Bezug zum Klimaschutz, Erwartungen an die Beratung
10:00 Uhr	TOP 2: Einführung in das Thema Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Information Klimaschutz - Ablauf der Fokusberatung
10:20 Uhr	TOP 3: Verständigung auf das Ziel der Beratung	Rolle der Kommune: <ul style="list-style-type: none"> - Planer und Regulierer - Berater und Promoter - Versorger und Anbieter

		- Verbraucher und Vorbild
10:45 Uhr	TOP 4: Darstellung Ist-Analyse, Diskussion und Ergänzung	Darstellung/ Auswertung des Spinnendiagramms Ergänzungen auf Pinnwand
11:30 Uhr	TOP 5: Erste Sammlung von Schwerpunktthemen der Verwaltung	Im Hinblick auf die Erstellung eines KSK erster Schwer- punkt bereits gesetzt: Institutionalisierung (KSK+KSM)
12:30 Uhr	TOP 6: Abstimmung Workshop In- stitutionalisierung am 22.06.2022 (14:00-17:00 Uhr) Abstimmung Planung des Politikworkshops am 27.07.2022 (14:00-17:00)	<ul style="list-style-type: none"> - Einzuladende Personen (Teilnehmerkreis begren- zen) gewählten Teilnehmerkreis definieren. - Zeit und Ort - Öffentlich/ nicht öffentlich - Vorstellung der kompletten Ist-Analyse - Teil I: Bearbeitungsphase Definition von Schwer- punktthemen - Teil II: Erstellung von Klimaschutzzielen auf Grundlage der Ist-Analyse

TOP 1: Vorstellungsrunde:

Nach einer kurzen Begrüßung haben sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lenkungskreises vorgestellt und ihren Bezug sowie die Motivation zum Thema Klimaschutz erläutert.

TOP 2: Einführung in das Thema Klimaschutz:

Die Beraterin A. Murphy führte in das Thema kommunaler Klimaschutz ein und schilderte Inhalt und Ablauf der Fokusberatung nach Vorgabe des Fördermittelgebers (PTJ) (siehe Präsentation „Ablauf interner Workshop“).

TOP 3: Ziel der Beratung:

Um ein einheitliches Verständnis über die Beratung zu erhalten, wurde in diesem die Erwartung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgefragt. Hierzu mussten alle Personen ihre Erwartungen auf dem Lenkungskreis erläutern und vorstellen.

Nach einer Diskussion über Erwartungen an die Beratung wurde sich auf das gemeinsame Ziel verständigt. Demnach soll in der Beratung eine Strukturierung der Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsaktivitäten im Hinblick auf die Inhalte des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) sowie der Bewerbung der Landesgartenschau erfolgen. Daneben ist eine Definition für das Thema Klimaschutz notwendig.



Erwartungen an die Beratung:

Strategisch:

- Anschub
- Rückenwind für begonnene Projekte (z.B. autofreie Plätze)
- Vernetzung, Sensibilisierung innerhalb der Verwaltung zum Thema
- Fachlicher Input: Wie wird kommunaler Klimaschutz in der Verwaltung integriert → Fördermöglichkeit
- Darstellung „Ist-Zustand + Definition eines Ziels“
- Notwendige Ressourcen: Personal und Kosten in allen Planungsschritten
- Nachweis/ Erfordernis des Klimaschutzkonzeptes/Klimaschutzmanagements
- Notwendigkeit innerhalb der Institution herausstellen
- Strukturierung des Themas innerhalb der Verwaltung
- Mit den Zielen auch Notwendigkeit definieren
- Verbindlichkeit der Ziele definieren

Maßnahmen

- Konkrete Ziele für Maßnahme für bauliche Entwicklung – Flächen + Ressourcen sparen
- Konkretisierung in Schritten
- Zwischenbilanzierung „Wo stehen wir gerade?“
- Konkreter Maßnahmenfahrplan
- 5 Projekte herausarbeiten
- Eine Maßnahme/Beispiel im Detail dem Gemeinderat aufzeigen, um für den Aufwand zu sensibilisieren
- Schwerpunkte setzen

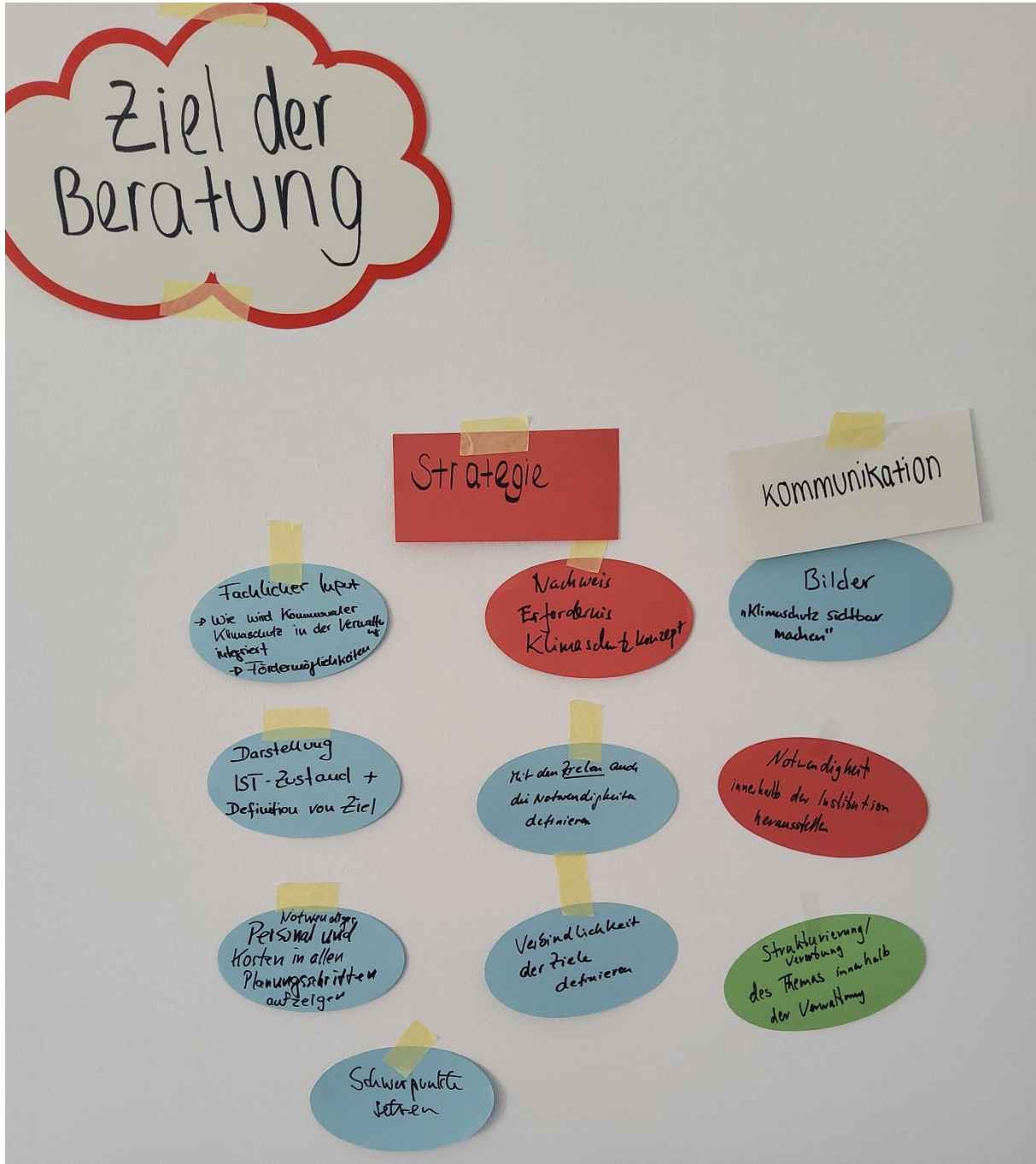
Kommunikation

- Beiträge der Stadt zur Nachhaltigkeit sichtbar machen
- Bilder „Klimaschutz sichtbar machen“

Aus den Erwartungen an die Beratung erfolgen folgende drei Kernziele der Beratung:

Handlungsleitfaden:

- ➔ **strategische Grundlagen:** Institutionalisierung des Themas Klimaschutz in der Verwaltung
- ➔ **Maßnahmen konkret:** Erarbeitung erster Maßnahmen und Beginn der Maßnahmenrealisierung
- ➔ **Kommunikation:** Akzeptanz und Sensibilisierung insbes. der Verwaltung und Politik



TOP 4: Ist-Analyse:

Grundlage der Ist-Analyse ist ein Benchmark in unterschiedlichsten klimaschutzrelevanten Handlungsfeldern (Analyse siehe Excelliste „Mini-Benchmark“).

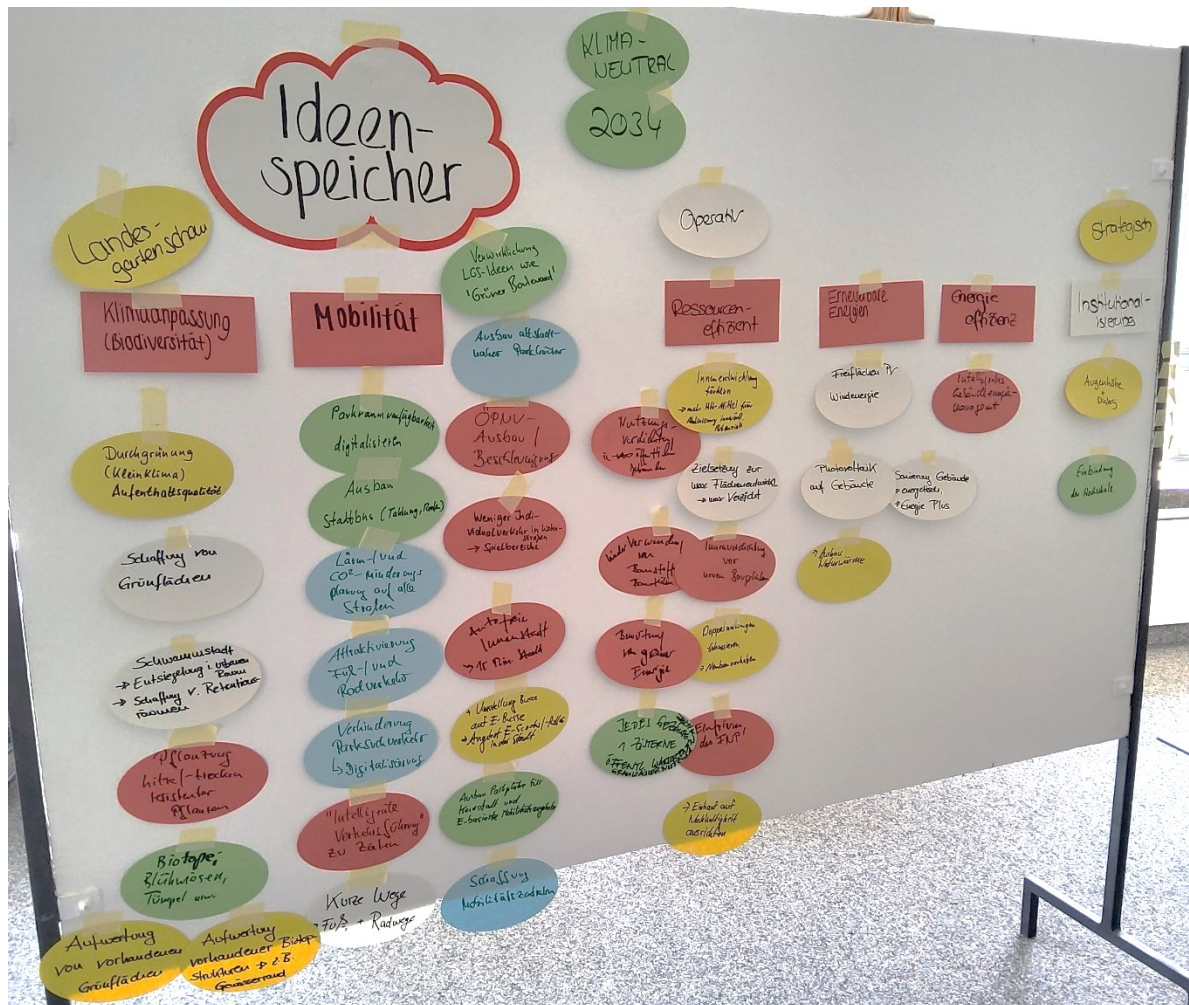
Ebenso wurden das ISEK sowie die Bewerbung zur Landesgartenschau im Hinblick auf Klimaschutzaktivitäten analysiert. Hier wurde nochmals das bereits vom Gemeinderat beschlossene Ziel „Klimaneutralität bis 2034“ genauer analysiert und auf seine Gültigkeit geprüft.

Eine weitere Grundlage soll die verpflichtende Energieverbrauchserfassung nach §7b Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg liefern. Hier sind die Daten allerdings unvollständig, weshalb als Grundlage die Energieverbraucher des Energieversorgers herangezogen wurden. Auf dieser Grundlage wurde die Entwicklung des Energieverbrauchs sowie die Entwicklung der daraus resultierenden CO₂-Emissionen (in CO₂-Äquivalenten) dargestellt. Hier wurde insbesondere auf die CO₂-Bilanz sowie die Energieverbräuche der Stadt Bad Mergentheim eingegangen. Da die Stadt Bad Mergentheim mit ihren Liegenschaften einen Energieverbrauch > 10 Mio. kWh hat, ist hier zudem auf das Thema „kommunales Energiemanagement“ eingegangen worden. Abschließend wurde die Frage nach der Implementierung eines kommunalen Energiemanagements nicht zureichend beantwortet, sodass das Thema in einer gesonderten Sitzung nochmals angesprochen wird.

TOP 5: Erste Schwerpunkte:

Ideenspeicher

Im Rahmen der Beratung wurden von allen Teilnehmenden Ideen gesammelt, wie das Thema Klimaschutz weiter umgesetzt werden kann. Dieser Ideenspeicher soll für den kommenden Workshop aufbereitet werden. Zudem soll ein Abgleich mit den Zielen der Landesgartenschau erfolgen. Des Weiteren wurde darauf hingewiesen, dass das Ziel 2034 klimaneutral zu sein, weiter kommuniziert werden sollte.



Folgende Maßnahmen wurden von den Teilnehmenden gesammelt:

Klimaanpassung und Biodiversität: (Schwerpunkte der Landesgartenschau)

- Durchgrünung (Kleinklima) zur Stärkung der Aufenthaltsqualität
- Schaffung von Grünflächen
- Schwammstadt
 - Entsiegelung im urbanen Raum
 - Schaffung von Retentionsräumen
- Pflanzung von hitze-/ trockenresilienten Pflanzen
- Biotope, Blühwiesen, Tümpel usw.
- Aufwertung von vorhanden Grünflächen
- Aufwertung vorhandener Biotopstrukturen → z.B. Gewässerrand

Mobilität:

- Smart City:
 - Lärm- und CO2 Minderungsplanung auf allen Straßen
 - Autofreie Innenstadt → 15 min Stadt
 - Schaffung von Mobilitätszentralen
 - Parkraumverfügbarkeit digitalisieren
 - Verhinderung Parksuchverkehr → Digitalisierung
 - Intelligente Verkehrsführung zu Zielen

- Ausbau attraktiver Parkhäuser
- Rad und Fußverkehr:
 - Aktivierung Fuß- und Radverkehr
 - Kurze Wege → Fuß- und Radwege
 - Verwirklichung LGS-Ideen „Grüner Boulevard“ (Schnittstelle Klimaanpassung)
 - Weniger Individualverkehr in Wohnstraßen (Spielbereich)
- ÖPNV:
 - ÖPNV-Ausbau/Beschleunigung (Schnittstelle Landkreis)
 - Ausbau Stadtbus (Taktung, Rufbus)
- E-Mobilität:
 - Umstellung Busse auf E-Busse
 - Angebote E-Scooter/Roller in der Stadt
 - Ausbau Parkplätze für Kernstadt und E-basierte Mobilitätsangebote

Ressourceneffizienz (und Siedlungsentwicklung)

- Innenentwicklung fördern → mehr Haushaltsmittel für Aktivierung innerörtlicher Potentiale
- Zielsetzung zur Flächenentwicklung → max. Verzicht
- Innenverdichtung vor neuen Baugebieten
- Einfrierung des Flächennutzungsplans
- Nutzungsverdichtung in öffentlichen Gebäuden
- Doppelnutzung fokussieren → Neubauvorhaben
- Wiederverwendung von Baustoffen und Bauteilen
- Jedes Gebäude hat eine Zisterne/ Grauwassernutzung
- Einkauf/Beschaffung auf Nachhaltigkeit ausrichten

Erneuerbare Energien und Energieeffizienz:

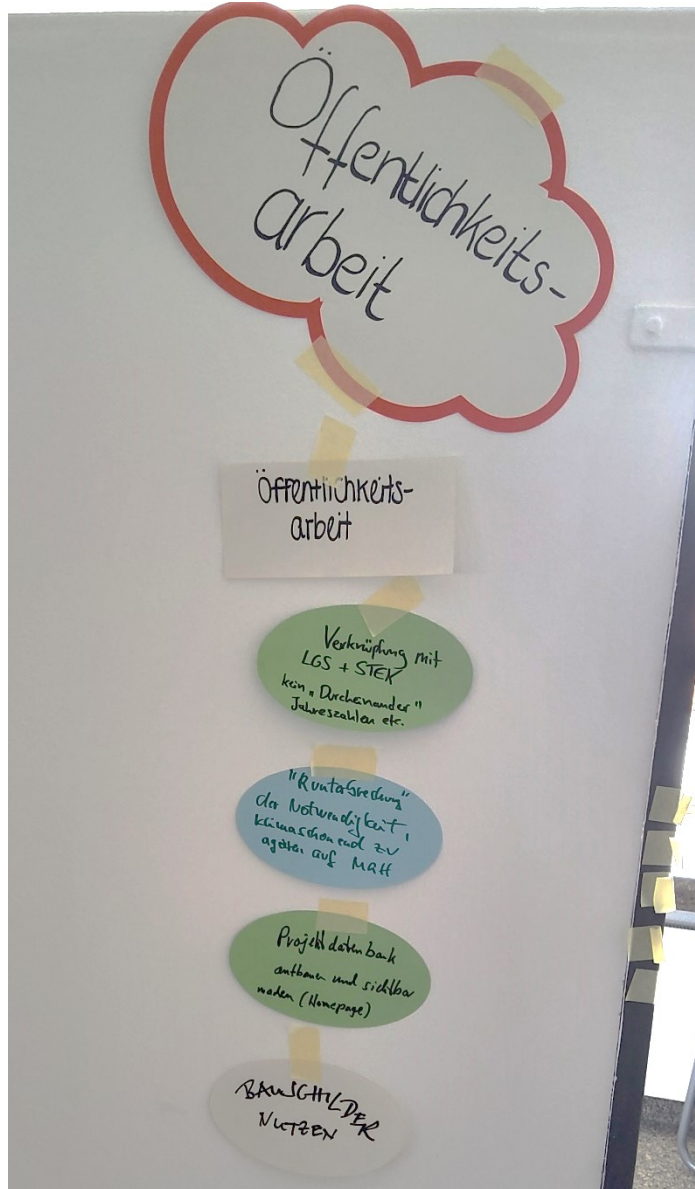
- Besteuerung von grauer Energie
- Freiflächen-PV und Windenergie
- PV auf Gebäuden
- Ausbau der Naturwärme
- Gebäudesanierung (energetisch und Energie Plus)
- Intelligentes Gebäudesanierungsmanagement

Institutionalisierung (strategisch):

- Augenhöhe und Dialog
- Einbindung der Haushalte

Öffentlichkeitsarbeit:

- Verknüpfung STEK und LGS → „Einfache Sprache für Bürgerinnen und Bürger“
- Herunterbrechen der Notwendigkeit klimaschonend zu agieren auf Bad Mergentheim
- Projektdatenbank aufbauen und sichtbar machen durch „Homepage“
- Bauschilder zur Aufklärung nutzen (z.B. hier entsteht xy ->Projekt zur LGS)



Weiteres Vorgehen/Vorbereitung bis 10.07.2022:

- Auswertung Bewerbung Landesgartenschau und integriertes Stadtentwicklungskonzept → Clusterung relevanter Inhalte nach Klimaanpassung und Klimaschutz als Grundlage der Maßnahmenrealisierung. Einbindung der Ergebnisse aus der Lenkungsreissitzung.
- Klimakommunikation: Termin mit Herrn Müller vereinbaren

Die weiteren Schwerpunkte werden in folgenden Workshops erarbeitet:

1. Workshop Institutionalisierung am 22.06.2022 (14:00-17:00 Uhr)

2. Politikworkshops am 27.07.2022 (14:00-17:00): Vorschlag aus der Verwaltung Große Fraktionen 6 Personen, andere 2, kleinste 1 Person *Info: Im Vorfeld (ca. 10 Tage vor der Besprechung) sollen die Ergebnisse der aktuellen Arbeit an den Teilnehmerkreis geschickt werden.*

Kurzprotokoll Nachbesprechung Lenkungskreis und Vorstellung Institutionalisierungsworkshop: 22.06.2022

Verwaltung
Hr. Straub (Stadtbaudirektor - Fachbereichsleiter)
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy

Ort: Stadt Bad Mergentheim Sitzungszimmer

Inhalt: Nachbesprechung Lenkungskreis, Arbeit, Aufgabe und Förderprogramm Klimaschutzmanagement, Vorbereitung Politikworkshop am 27.07.2022

Kurzprotokoll Gespräch Pressestelle: 08.07.2022

Verwaltung
Hr. Müller (Pressesprecher Stadt Bad Mergentheim)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy

Ort: Stadt Bad Mergentheim: Büro Pressesprecher

Inhalt: Aufbau und Strukturierung Klimakommunikation, Ist-Analyse Presse- und Öffentlichkeitsarbeit inkl. Potentialabschätzung Klimakommunikation, Nachhaltige Werbemittel, CI und Klimaschutzlogo

Protokoll Politikworkshop Bad Mergentheim

Zeit: 27.07.2022, 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Ort: Rathaus Bad Mergentheim

Teilnehmer:

Stadt Bad Mergentheim:

Hr. Glatthaar (Oberbürgermeister)
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)
Hr. Wolfmeyer (stv. Fachbereichsleiter, Stadtplanung und Hochbau)
Hr. Straub (Stadtbaudirektor - Fachbereichsleiter)
Hr. Müller (Pressesprecher der Stadt, Öffentlichkeitsarbeit)
Hr. Stephan (Leiter Stabsstelle Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing)
Hr. Wirtz (Fachbereichsleiter Kämmerei)
Hr. Friedrich (Fachbereichsleiter Haupt- und Personalamt)

Vertreter des Gemeinderats:

Hr. Scherer (CDU)
Hr. Kuhn (CDU)
Hr. Hay (CDU)
Hr. Murphy (SPD)
Fr. Basel (SPD)
Hr. Schmiege (Grüne)
Hr. Tuschhoff (Grüne)
Fr. Karl-Ulshöfer (FW)

Stadtwerk Tauberfranken:

Fr. Murphy (Klimaschutzmanagerin)
Fr. Reibenspiess (Duale Studentin)

Zeit	Ablauf	Inhalt
14:00 Uhr	Vorstellungsrunde	<ul style="list-style-type: none"> - Bezug zum Klimaschutz, - Erwartungen an die Beratung
14:15 Uhr	Impuls kommunaler Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Ablauf Fokusberatung - Bedeutung Kommunaler Klimaschutz
14:45 Uhr	Was bisher geschah	<ul style="list-style-type: none"> - Mini-Benchmark - Einblicke aus dem Lenkungsreis
15:00 Uhr	Landesgartenschau und Stadtentwicklungskonzept	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Analyse der Konzepte im Hinblick auf die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung - Anschließende Diskussion
15:15 Uhr	Institutionalisierung kommunaler Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung eines Klimaschutzkonzeptes und Aufgaben eines Klimaschutzmanagers - Anschließende Diskussion
15:30 Uhr	Zuordnung der Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> - Politik priorisiert die erarbeiteten Maßnahmen. Die Maßnahmen mit der höchsten Punktzahl werden im Rahmen der Beratung fokussiert.
16:30 Uhr	Ausblick und Feedbackrunde	

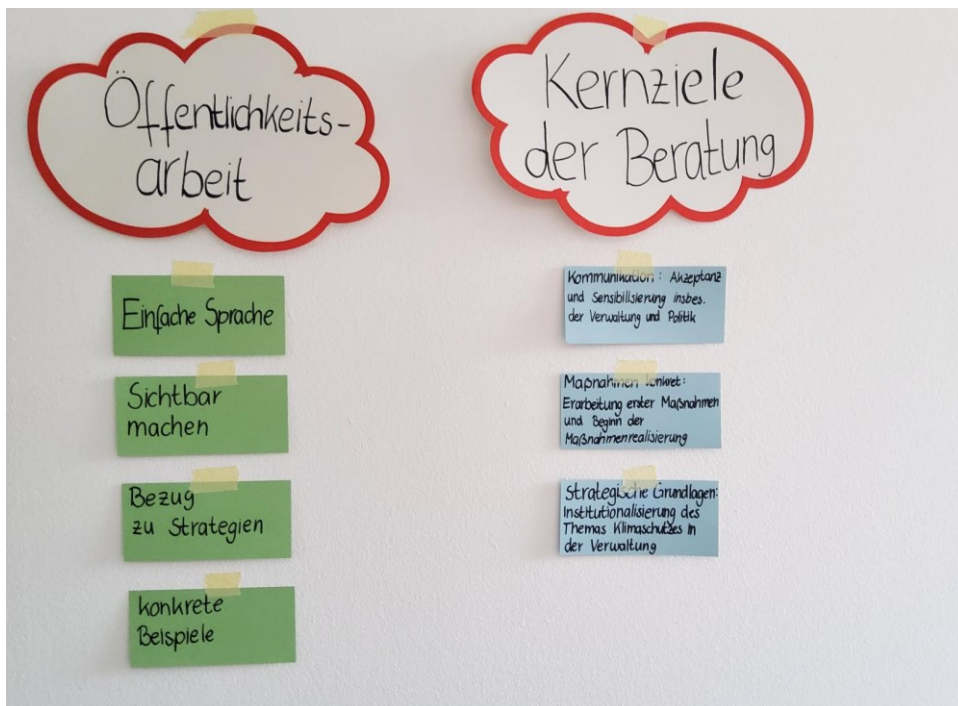
Vorstellungsrunde

Nach einer kurzen Begrüßung haben sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorgestellt und ihren Bezug zum Thema Klimaschutz erläutert. Die Klimaschutzkenntnisse wurden im Rahmen eines „Standbildes“ abgefragt. Ziel war es, durch Selbsteinschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die aktuellen Kenntnisse im Klimaschutz abzufragen. Der Großteil ordnete sich im Bereich der „soliden“ (mittleren) Kenntnisse bis sehr gute Kenntnisse ein.



Impuls kommunaler Klimaschutz

Die Beraterin A. Murphy führte in das Thema kommunaler Klimaschutz ein und schilderte Inhalt und Ablauf der Fokusberatung nach Vorgabe des Fördermittelgebers (PTJ). Zudem wurden die bereits in der Lenkungsgruppe vereinbarten Ziele der Beratung kommuniziert und vorgestellt.



Was bisher geschah

Im Rahmen der Präsentation wurden Einblicke aus dem Lenkungsreis gegeben. Neben der Ist-Analyse mittels Mini-Benchmark wurden die wichtigsten Eckpunkte des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes sowie der Bewerbung der Landesgartenschau vorgestellt.

Landesgartenschau und Stadtentwicklungskonzept

Im Rahmen der Ist-Analyse wurden sowohl aus dem Stadtentwicklungskonzept als aus der Bewerbung zur Landesgartenschau alle Klimaschutz- und Klimaanpassungsrelevanten Ergebnisse und Inhalte herausgearbeitet. Hierbei ist das Erreichen der Klimaneutralität bis 2034 vor allem im Rahmen der Fokusberatung relevant. Mit dem Beschluss des integrierten Stadtentwicklungskonzept vom 25.11.2021 wurde somit auch die Klimaneutralität bis zum Jahr 2034 verabschiedet. Dargestellt wurde der strategische Zusammenhang zwischen dem Stadtentwicklungskonzept und der Landesgartenschau im Kontext der Organisation (der Stadt). Das Stadtentwicklungskonzept mit den dort erarbeiteten operativen und strategischen Zielen dient der Politik als Hilfe und Grundlage politischer Entscheidungsfindungsprozesse für anstehende Projekte, Maßnahmen und Entwicklungen. Das Leitbild „Nachhaltige und lebenswerte Stadt“ verbalisiert die Zielsetzungen der Landesgartenschau und bildet somit den Zeithorizont bis 2034 ab.

Institutionalisierung kommunaler Klimaschutz

Die Moderatorin erläuterte die Bedeutung eines Klimaschutzkonzeptes und die Aufgaben eines Klimaschutzmanagers. Anschließend setzten sich die Teilnehmenden über den Einsatz eines Klimaschutzmanagers auseinander.

Zuordnung der Handlungsfelder

Die Vertreter des Gemeinderates priorisierten die Maßnahmen, die im Rahmen der Fokusberatung ausgearbeitet wurden. Zu folgenden Maßnahmen soll nun ein detaillierter Maßnahmensteckbrief erstellt werden. Mit dem Ziel, eine der angestoßenen Maßnahmen bereits im Laufe der Beratung umzusetzen:

- Klimaanpassung: Schwammstadt, Durchgrünung, Entsiegelung, Aufwertung, Retentionsflächen (7 Punkte)
- Klimaanpassung: Aufwertung/Schaffung von Biotopen (Biotopstrukturen → Gewässerrandstreifen) Blühwiesen (5 Punkte)
- Innentwicklung fördern (vor Außenentwicklung) → Potentiale/Anreize herausarbeiten (5 Punkte)
- Freiflächen-PV und Windenergie (5 Punkte)



Weiteres Vorgehen/Vorbereitung der nächsten Workshops

Die Vertreter des Gemeinderates tauschen sich in ihrer Fraktion über die Möglichkeit eines Klimaschutzmanagers aus. In der nächsten Gemeinderatsitzung wird über den Vorschlag abgestimmt.

Die priorisierten Maßnahmen werden nun gemeinsam mit der Verwaltung herausgearbeitet und im Rahmen eines Steckbriefes verschriftlicht. Parallel wird mit der Umsetzung einer der hier hoch priorisierten Maßnahmen begonnen. Des Weiteren wird nun eine Kommunikationsstrategie erarbeitet.

Anlage:

- Präsentation Politikworkshop

Kurzprotokoll Vorbereitung Förderantrag: 15.09.2022

Verwaltung
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy

Ort: Stadt Bad Mergentheim Büro Fr. Müller

Inhalt: Vorbesprechung Förderantrag und Klimaschutzmanagement/Klimaschutzkonzept

Kurzprotokoll Förderantrag KSM/KSK: 04.11.2022

Verwaltung
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy

Ort: Stadt Bad Mergentheim Büro Fr. Müller

Inhalt: Förderantrag Klimaschutzmanagement/Klimaschutzkonzept

Kurzprotokoll Erarbeitung Maßnahmensteckbriefe: 14.02.2023

Verwaltung
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy

Ort: Stadt Bad Mergentheim Büro Fr. Müller

Inhalt: Maßnahmensteckbriefe erarbeiten

Kurzprotokoll Besprechung Maßnahmensteckbriefe: 13.03.2023

Verwaltung
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy

Ort: Stadt Bad Mergentheim Büro Fr. Müller

Inhalt: Besprechung der Inhalte der Maßnahmensteckbriefe, Anpassung und Ergänzung

Besprechung Maßnahmensteckbriefe Teil 2: 13.03.2023

Verwaltung
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy

Ort: Stadt Bad Mergentheim Büro Fr. Müller

Inhalt: Finale Besprechung der Inhalte der Maßnahmensteckbriefe inkl. Änderung

Runder Tisch Biodiversität: 10.05.2023

Verwaltung
Hr. Glatthaar (Oberbürgermeister)
Fr. Bopp (Stellvertretende Sachgebietsleiterin Stadtplanung und Hochbau)
Fr. Müller (Stadtplanung und Hochbau)
Hr. Wolfmeyer (stv. Fachbereichsleiter, Stadtplanung und Hochbau)
Hr. Straub (Stadtbaudirektor - Fachbereichsleiter)
Hr. Müller (Pressesprecher der Stadt, Öffentlichkeitsarbeit)
Hr. Stephan (Leiter Stabsstelle Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing)

Stadtwerk Tauberfranken:
Fr. Murphy

Mitglieder Runder Tisch Biodiversität

Ort: Stadt Bad Mergentheim Sitzungsraum
Inhalt: Vorstellung der Ergebnisse und Maßnahmensteckbriefe beim Runden Tisch Biodiversität!

Nach Förderzusage Aufträge erteilt: „Fokusberatung“ bündelt und strukturiert städtischen Klimaschutz

Erste Workshops noch vor der Sommerpause

Bad Mergentheim. Der Antrag der Stadt Bad Mergentheim auf Förderung einer so genannten „Fokusberatung“ zum Klimaschutz ist jetzt genehmigt und der entsprechende Auftrag umgehend erteilt worden.

„Wir haben ehrgeizige Ziele und für die braucht es stringente Konzepte“, sagt Oberbürgermeister Udo Glatthaar. Die bisherigen Initiativen, erfolgreich begonnene Umweltschritte und vor allem die klimafreundlichen Handlungsschritte gehen es nun aufeinander abzustimmen und mit einem „Fahrplan Richtung schneller Klimaneutralität“ zu strukturieren.

Die Fokusberatung hatte der Gemeinderat bereits im September 2021 beschlossen. Die Verwaltung weist darauf hin, dass sich die Förderzusage durch die Bundeslegene Gesellschaft ZUG (Zukunft Umwelt Gesellschaft) um Monate verzögert hatte und ohne Förderzusage keine Beauftragung zulässig war. Nun ist der entsprechende Auftrag an das Stadtwerk Tauberfranken erteilt worden.

Zu den Hintergründen erläutert Stadt- und Landschaftsplanerin Eva

Müller, die das Thema in der Stadtverwaltung koordiniert: „Derzeit möchten sehr viele Kommunen Klimaschutz- und Beratungsförderung in Anspruch nehmen, das zeigt sich auch in der großen Nachfrage bei den Beratungsanbietern. Mit dem Stadtwerk und dem dort tätigen Team um die Klimaschutzmanagerin haben wir für Bad Mergentheim die gewünschten starken Partner an unserer Seite und bekommen eine 75-prozentige Kostendeckung durch die zugesagten Fördermittel.“ Die Stadt selbst bringt noch rund 3.600 Euro für die Fokusberatung auf.

Schwerpunkte werden die Energieversorgung, die Siedlungsentwicklung, Gebäude-Sanierung, Verkehr und Mobilität sowie die Klimafolgenanpassung sein. Und es geht nun zügig vorwärts: Am 3. Juni startet die Fokusberatung mit ersten Workshops der Verwaltung mit weiteren Fachbehörden. Noch vor der Sommerpause ist der erste große Workshop mit Mitgliedern des Gemeinderates geplant und anschließend wird es – ebenfalls noch vor der Sommerpause – einen ersten Sach-

standsbericht im Gemeinderat geben.

Oberbürgermeister Udo Glatthaar und Stadtbauordner Bernd Straub weisen darauf hin, dass auch die bisher erarbeiteten Konzepte (etwa die Landesgartenschaubewerbung) sowie diverse Gemeinderatsanträge zum Themenfeld Klimaschutz in die Fokusberatung mit einfließen werden. Damit reagieren sie noch einmal auf die jüngste Rats-Sitzung, in der im Graubum eine öffentliche Diskussion geführt worden ist, ob Klimaschutz-Themen von der Verwaltung nicht schnell und konkret genug umgesetzt werden seien.

„Da ist bei uns nichts untergegangen, sondern wir werden alle Punkte aufgreifen, priorisieren und auf Fördermöglichkeiten prüfen. Es darf nicht der Eindruck entstehen, Bad Mergentheim ergeht sich beim Klimaschutz bislang in reiner Theorie“, sagt Oberbürgermeister Udo Glatthaar. In den vergangenen Jahren sei bereits einiges bewegt worden wie dem CO₂-Fußabdruck für die Stadtverwaltung über umfangreiche Baumpflanzungen bis zur Biodiversitäts-Strategie in der städtischen

Grünpflege-Praxis; von der Biotop-Verbundplanung bis zur ökologischen Ausrichtung städtischer Neubau- und Sanierungsprojekte. „Gerade haben wir mit dem neuen Schul- und Kindergartencampus in Edelfingen ein Gebäude fertiggestellt, das in der Lage ist, mehr regenerative Energie zu produzieren als

es selbst verbraucht“, gibt Stadtbauordner Bernd Straub ein Beispiel.

Für die Stadtverwaltung selbst besteht das definierte Ziel, bis 2040 klimaneutral zu sein. Über aktuelle Themen und Anregungen zum Mitmachen informiert die Stadt unter www.bad-mergentheim.de/klimaschutz.



Klimaschutz in Bad Mergentheim soll in einer Gesamtstrategie gebündelt werden. Hier besprechen OB Udo Glatthaar, Stadtbauordner Bernd Straub und Edelfingens Ortsvorsteher Detlef Heidlhoff (von links) die große Photovoltaik-Anlage auf dem neuen Taubergrund-Campus.

(FN: 06.05.2022)

Bad Mergentheim will konkreten „Fahrplan“ zur Klimaneutralität bis 2034 erarbeiten

Umwelt und Natur: Laufende „Fokusberatung“ mit Stadtverwaltung und Gemeinderat. Braucht es einen Klimaschutzmanager vor Ort?

In Bad Mergentheim läuft die so genannte „Fokusberatung“, um ein ganzheitliches Klimaschutzkonzept vorzubereiten.

Bad Mergentheim. Der menschengemachte Klimawandel wird zunehmend beschleunigt und die Klimafolgen immer spürbarer. Extremwetterereignisse wie die aktuelle Hitzeperiode oder Starkregenereignisse, wie im vergangenen Jahr im Ahrtal, häufen sich. Der Ruf nach Klimaschutz wird somit immer lauter und dringlicher. Bund, Land und einige Kommunen haben das Ziel der Klimaneutralität bereits verabschiedet.

Nach mehreren Terminen auf der Verwaltungsebene fand inzwischen auch ein Politik-Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderates in Bad Mergentheim statt. Die „Fokusberatung“ soll helfen, ein ganzheitliches Klimaschutzkonzept vorzubereiten.

„Klimaschutz ist eine der zentralen Aufgaben unserer Zeit, zu der jede und jeder einzelne einen Beitrag leisten sollte. Auch wir als Stadt Bad Mergentheim haben uns in unserem integrierten Stadtentwicklungskonzept bereits im vergangenen Jahr das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2034 klimaneutral zu sein“, sagt Oberbürgermeister Udo Glatthaar. Das sei ein ehrgeiziger Zeitplan – und das Zieljahr bewusst gewählt. Dann richtet die Kurstadt die Landesgartenschau aus und will zu diesem Zeitpunkt bereits ein klimaneutraler Gastgeber sein.



Stadt im Grünen: Bad Mergentheim erarbeitet eine Gesamt-Strategie für die Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung.

Diese ehrgeizig definierte Vorgabe bedeutet, dass sich neben den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Wirtschaft auch die Stadt Bad Mergentheim dem Klimaschutz widmen muss. Ihr Handeln verstärkt darauf ausrichten wird – und dass sie sich bestmöglich an die Klimafolgen anpasst.

Aus diesem Grund wurde das Stadtwerk Tauberfranken mit seiner Klimaschutzmanagerin Ann-Ka-

thrin Murphy beauftragt, eine so genannte „Fokusberatung“ durchzuführen. Diese ist zu 75 Prozent vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. „Als Dienstleister kommt den Städten und Gemeinden im Klimaschutz eine besonders wichtige Rolle zu“, sagt Ann-Kathrin Murphy. „Die Fokusberatung dient als Einstieg und unterstützt die Verwaltung dabei, den kommunalen Klimaschutz

nachhaltig in Bad Mergentheim zu verankern.“

So wurde innerhalb der Verwaltung amterübergreifend ein Lenkungsausschuss gegründet, in dem gemeinsam mit OB Udo Glatthaar und Ann-Kathrin Murphy Handlungsfelder und Klimaschutzmaßnahmen definiert wurden, die es nun weiter auszuarbeiten gilt. Insbesondere die Handlungsfelder Klimafolgenanpassung und Biodiversität, Mobilität, Siedlungsentwicklung, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz sowie Ressourcenschutz und nachhaltige Beschaffung wurden für die Stadt Bad Mergentheim als relevant erachtet.

Im Rahmen eines Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderates wurden Ende Juli konkrete Maßnahmen definiert, deren Umsetzung im Laufe der Beratung angestoßen werden soll. Dabei

lag der Fokus insbesondere auf Handlungsschritten im Themenfeld der Klimafolgenanpassung, wie die Schaffung weiterer Grünflächen oder die Aufwertung von Biotopen, dem Handlungsfeld der Erneuerbaren Energien und dem damit verbundenen notwendigen Ausbau sowie dem Handlungsfeld der Siedlungsentwicklung. Hier wurde der nachhaltige Umgang mit Flächen für die Stadt als besonders wichtig erachtet.

Um das Ziel der Klimaneutralität erreichen zu können, gilt es im nächsten Schritt, einen Fahrplan für das angestrebte Klimaschutzkonzept zu erarbeiten.

Er definiert, wie die Klimaneutralität bis 2034 erreicht werden kann. Dazu wird auch die Einstellung eines Klimaschutzmanagers oder einer Klimaschutzmanagerin in der Verwaltung als wichtiger Schritt diskutiert.

Zur Koordination von Klimaschutzmaßnahmen sowie als Ansprechperson für Bürgerinnen und Bürger, für Verwaltung, Wirtschaft oder Politik kann diese vom Bund geförderte Stelle für Bad Mergentheim ein wichtiger Schritt sein, so ein Ergebnis der Beratungen. Derselbe wird dies in den Fraktionen besprochen.

Nach weiteren Arbeitsterminen im Herbst soll der Bericht zur Fokusberatung noch in diesem Jahr im Gemeinderat verabschiedet werden. Schon Anfang kommenden Jahres könnte der Klimaschutz in Bad Mergentheim fest institutionalisiert werden und die Konzeptions- und Umsetzungsphase starten, die 2034 am Ziel sein soll.

(FN: 17.08.2022)